Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Urkunden und Actenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg

auf Veranlassung seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen

Politische Verhandlungen ; Bd. 6

Hirsch, Theodor

Berlin, 1879

V. Brandenburg und Schweden. 1660 - 1666.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7520

Visual Library

V.

Brandenburg und Schweden.

1660—1666.

Aussöhnung und Bündniss.

Einleitung.

Wir wissen jetzt, dass Schweden am Ausgange des Nordischen Krieges, wiewol in seinen eigenen materiellen Mitteln aufs äusserste erschöpft, dennoch nach wiederhergestelltem Frieden den äussern Schein einer aggressiven Stellung gegen die Nachbarstaaten beibehielt, nicht sowol in der Absicht den in jenem Jahrhunderte erworbenen Ruf militärischer Ueberlegenheit durch Waffenthaten aufrechtzuerhalten, wofür unter den fünf Vormündern, welche für den jungen König Carl XI. die Regentschaft führten, nur der Reichsadmiral Carl Gustav Wrangel und mit ihm einige Gleichgesinnte, etwa die Grafen Schlippenbach und Tott ernstlich interessirt waren, als in der Hoffnung durch Anerbietung seiner Waffenhülfe zu günstigen Allianzen und Subsidien-Verträgen mit mächtigern Staaten zu gelangen und dadurch vornehmlich Mittel zur Milderung der finanziellen Noth, in der man sich befand, zu gewinnen. Die vereinigten Bestrebungen Frankreichs und der Königin von Polen, einem französischen Prinzen die Nachfolge in Polen zu verschaffen, boten dafür eine günstige Gelegenheit; an sie anknüpfend gelang es dem Grafen Claudius Tott in Fontainebleau 12./22. Sept. 1661 einen Tractat auf 10 Jahre abzuschliessen, in dessen Geheimartikel Schweden sich verpflichtete die Wahl des Herzogs von Enghien zum Thronfolger in Polen zu befördern und gegen fremde Mächte, die es hindern wollten, zu schützen und für diesen Zweck vier Monate, nachdem es Frankreich gefordert, 12000 Mann ins Feld zu stellen, wogegen Frankreich demselben jährlich 480000 Thaler, aber auch im Falle es nicht zum Kriege käme, zur Erhaltung der schwedischen Armee 6 Jahre lang jährlich 260000 Thaler zahlen wollte. Als nun die Stimmung auch in Polen am Ende jenes Jahres sich immer feindlicher gegen jenen Plan gestaltete, so liess sich Tott, als ihm im Januar 1662 die ersten 100000 Thaler eingehändigt wurden, zu einer Aenderung des Geheimartikels dahin bestimmen, dass Schweden seine Waffenhülfe auch gegen die Polen selbst zu leisten habe, und diese Aenderung wurde, trotzdem dass der Polnische Reichstag im Mai eine Wahl bei Lebzeiten des Königs verworfen, und der Kf. die Anträge de Lesseins die Absichten Frankreichs zu unterstützen zurückgewiesen hatte, die Durchführung derselben somit einen bedenklichen Krieg in Aussicht stellte, von der schwedischen Regierung 10. Juni 1662 ratificirt. Schweden blieb jedoch in

dem, was es leistete, so weit hinter den Anforderungen Frankreichs zurück, dass dieses mit der Zahlung der Subsidien innehielt und im Septemb. 1662 den Ritter Terlon nach Stockholm sandte um den Vertrag aufzuheben. Aller Gegenbemühungen der Schweden ungeachtet mussten sie so weit nachgeben, dass, nachdem 4. Dec. durch die Abolitionsacte der Geheimartikel für nicht mehr gültig erklärt worden, sie mit einem Handelsvertrage (20./30. Dec. 1662) und einer neuen Allianz (Traité de renouvellement d'Alliance Stockholm 3 Jan. 1663) abgefunden wurden, welche ihnen um „die Last ihres Kriegsstandes" ertragen zu können, auf vier Jahre eine Subsidie von je 100000 Thalern ohne Gegenleistung zusagte. Vergeblich waren die Unterhandlungen, durch welche der gewandte Gambrotius während des Jahres 1663 und 1664 in Paris günstigere Bedingungen auszuwirken suchte. Missgestimmt durch so getäuschte Erwartungen empfand die Regentschaft es als eine schwere Geringschätzung, dass Frankreich in denselben Zeiten, ohne sie davon in Kenntniss zu setzen, mit Holland (27. April 1662), ja sogar (Mai 1663) mit Dänemark Allianzen geschlossen hatte. In Folge dieser Umstände lockerten sich während der Jahre 1664 und 1665 die bisher so engen Beziehungen beider Staaten in auffälliger Weise. Selbständige Bahnen einschlagend schloss Schweden (6. März 1665) mit England ein Vertheidigungsbündniss zu einer Zeit, wo wegen des zwischen England und Holland ausgebrochenen Krieges Frankreich als Bundesgenosse Hollands sich rüstete, um gegen England die Waffen zu ergreifen, zeigte sich in den deutschen Reichsangelegenheiten den Interessen Oesterreichs günstig, ja näherte sich nicht nur in Polen, um diese Republik zur Theilnahme an einem, wie man hoffte, gewinnreichen Kriege gegen Ruszland zu bestimmen, der dortigen patriotischen Partei, sondern nahm sogar zu der Successionsfrage daselbst eine den Absichten Frankreichs entschieden feindliche Stellung. Als Ludwig XIV. zur Wiederaufnahme seiner polnischen Pläne des Beistandes der Schweden bedurfte, hatte die Spannung in solchem Maasse zugenommen, dass er sich veranlasst sah, im Frühjahr 1666 einen seiner gewandtesten Diplomaten, den Marquis v. Pomponne [1]) zur Herstellung eines bessern Verhältnisses nach Schweden zu senden.

Den Zeitgenossen vornehmlich in den Nachbarstaaten, die erst spät über das, was zwischen jenen beiden Staaten vorging, zu klarem Verständniss gelangten, erweckten in den Jahren 1660—1663 die Rüstungen und Abrüstungen der Schweden, so wie die Gerüchte, welche über die diplomatischen Schachzüge Tott's und Terlon's, vor allem über den Inhalt des in strengstem Geheimnisse bewahrten Separatartikels [2]) umliefen, die schlimmsten Besorgnisse, vor allem am Hofe des Kf.

---

[1]) Vgl. Mémoires du Marquis de Pomponne ed. I. Maridal. T. II. S. 74. Der Hofkanzler Björnklau wird hier als das Haupt der englischen Partei bezeichnet.

[2]) Trotz der dringenden Aufforderung des Kf. an seine diplomatischen Agenten ihm, gleichviel durch welches Mittel, das Aktenstück zu verschaffen, gelangt es doch erst, nachdem es bedeutungslos geworden war, 10. Juni 1664 durch den Residenten Otto v. Gericke in Hamburg in seine Hände.

Dieser Fürst war der Ueberzeugung, dass jene verdächtigen Schritte der Schweden zunächst gegen ihn gerichtet seien. Auch nach dem Frieden gab es in Pommern mannichfaltige Streitpunkte, deren Ausgleichung die gegenseitige Abneigung im Wege stand. Namentlich schrieb man es in Stockholm den Ränken des Kf. zu, dass dem schwedischen Gesandten in Wien die kaiserliche Investitur über die erworbenen pommerischen Landschaften verweigert wurde. Wiederum sah man in Berlin in den Händeln, die zwischen Schweden und der Stadt Bremen ausbrachen (von diesen und den Investitur-Streitigkeiten wird im ersten Abschnitte des nächsten Bandes ausführlicher die Rede sein), nur die Absicht der Schweden sich eine sichere Strasse zum Einbruche in die Westphälischen Gebiete des Kf. zu eröffnen. Schlippenbach's feindliche Schritte in Polen, das parteiische Verfahren Schwedens bei der Uebergabe von Elbing und die Nachricht, dass die Preussischen Rebellen auf die Hülfe des lutherischen Schwedenkönigs rechneten, galten als Vorboten eines demnächst zu erneuernden Schwedenkrieges. Im Mai 1661 stand die gesammte preussische Kriegsmacht an der Küste, um den sicher erwarteten Landungsversuch Königmark's zu vereiteln. — Die im zweiten und dritten Abschnitte dieses Bandes niedergelegten Actenstücke haben gezeigt, dass vornehmlich die erkannte Nothwendigkeit den Schweden für solche Unternehmungen die Hülfe ihrer Bundesgenossen zu entziehen den Kf. zum Abschlusse seiner Allianzen mit England und Frankreich bewogen. Auch wenn er durch äussere Convenienz sich veranlasst sah im Frühling 1661 eine Botschaft nach Schweden zu schicken, so war derselben hauptsächlich die Aufgabe gestellt, den Umfang der schwedischen Rüstungen auszukundschaften. Unter denselben Voraussetzungen wurde im October 1662 v. Krockow ausgesandt; v. Krockow sollte über die Absichten der Schweden Klarheit verschaffen und den Eindruck beobachten, den v. Blumenthal's Gesandtschaft nach Frankreich gemacht habe.

Die nachfolgenden Correspondenzen des Kf. mit seinen Gesandten in Schweden lassen deutlich erkennen, wie der Fürst nach und nach, je genauer er die Zustände Schwedens kennen lernte, um so weniger durch dieselben sich beunruhigt fühlte, vielmehr zur Ueberzeugung sich erhob, dass bei den veränderten Verhältnissen in Deutschland wie in Polen ein Zusammengehen mit Schweden grosse Vortheile versprach. Deshalb bemühte er sich die noch vorhandenen Streitpunkte allgemach zu beseitigen, erreichte namentlich dadurch, dass er durch seine Vermittelung in Wien die Belehnung Schwedens mit Pommern durchsetzte, so viel, dass man einander fast gleichzeitig mit dem Wunsche nach einem engern Vertheidigungsbündnisse entgegentrat. Wenn mehrere Jahre verflossen, ehe man sich über die Bedingungen einigte, ja der Kf. seinen Gesandten Monate lang ganz vergessen zu haben schien, so wurde er zu diesem Zögern sichtlich theils durch die Besorgniss bestimmt, dass diese neue Allianz ihn nöthigen könnte seine lang gewahrte Neutralität zwischen Ruszland, Polen und Schweden aufzugeben, theils auch durch die Unsicherheit der deutschen Verhältnisse, von denen der erste Abschnitt des folgenden Bandes handeln wird.

Auch auf diesen Botschaften nach Schweden erprobte der Kf. das Talent eines jungen Diplomaten, der fortan ihm bedeutende Dienste leistete. Lorenz Georg v. Krockow, demjenigen Zweige des in Pommern und Pommerellen ausgebreiteten Geschlechts angehörig, welcher vornehmlich in den hinterpommerischen Kreisen Schlawe und Belgard ansässig war, wurde 6. Jan. 1638 auf Peest in der Nähe von Schlawe geboren als der Sohn des 1662 als Landvogt zu Stolp und Schlawe verstorbenen Döring Jacob v. Kr., den der Kf. 10. Aug. 1655 mit dem Erbschenkenamte von Hinterpommern belehnt hatte, und der Barbara, Tochter des Pommerschen Landrathes Caspar v. Below. Von einem aus Wittenberg berufenen Dr. David Lindener vorgebildet, besuchte Lorenz Georg 1652—54 die Universität Leipzig und setzte in Begleitung eines seiner Brüder seine Studien in Heidelberg fort, wurde hier jedoch vom Kurfürsten Carl Ludwig als Kammerjunker an den kurpfälzischen Hof gezogen, nach einem Jahre an den berliner Hof berufen, um die Leitung des dort erzogenen Erbprinzen Friedrich Casimir von Curland zu übernehmen. Schon nach 6 Monaten trat er in den Staatsdienst über und leistete, zum Envoyé nach Schweden bestimmt, am 2. Nov. (n. St.) 1662 unter dem Titel eines Hofrathes dem Kf. den Treueid. Obgleich seine im Kriege verwüsteten Güter (er nennt sich Erbherrn auf Polzin, Peest, Palow, Dubbersin und Dawersberg) zumal nach dem Tode seines Vaters seine Anwesenheit auf denselben forderten und er bei seinem spärlichen, noch dazu unregelmässig gezahlten Gehalt mit Schulden belastet war, harrte er dennoch vier Jahre bis 1666 auf seinem Posten aus und wurde auch danach mit seltenen Unterbrechungen während seines ganzen Lebens zu diplomatischen Geschäften verwendet. Während dieser Jahre erhob ihn die Gunst des Fürsten 1669 zum Legationsrath, 1677 zum Geheimenrath und 1678 nach dem Tode Lorenz Christoph's v. Somnitz zum Kanzler von Hinterpommern und Cammin, und bedachte ihn zugleich mit der Sinecure der Propstei des Colberger Collegiats, welche er 1689 mit der eines Dompropstes von Cammin vertauschte.

Erst in den letzten Jahren des Kf. zu einem ruhigen Leben gelangt, verheirathete er sich 4. Oct. 1689 mit Sophie Hedwig, Tochter des schwedischen Feldmarschalls v. Mardefeld, Wittwe des polnischen Obersten Moritz v. Schwerin, Erbherrn auf Lassan und Zachau. Auch unter Kf. Friedrich III. in seinen Aemtern thätig starb er kinderlos 14. Oct. 1702.

Brandenburg und Schweden.

1660—1666.

Aussöhnung und Bündniss.

1. Die Sendung Gerhardt Jaan's v. Ledebur nach Schweden.

Instruction, wonach Gerhardt Jaan v. Ledebaur, [Mindischer Regierungsrath und Droste zu Petershagen] sich auf der Reise nach Schweden zu richten. Datum Cleff 26. Martii 1661.

(Conc. O. v. Schwerin.)

[Entschuldigung der späten Condolenz. Wunsch freundlichen Verkehrs. Waldeck. Die Post. Erkundigung über die dortigen Zustände einzuziehen.]

1661.

v. L. hat in der Audienz bei dem Könige und der kglichen Wittwe — 26. März.
die Condolenz abzulegen und zu gratuliren, dass der Status Regni nunmehr so glücklich und wol eingerichtet und alles in so — geruhigen Zustand gesetzt, und zu versichern, dass Kf. nichts anders intendirte, als gute Correspondenz und nachbarliche Freundschaft zu pflegen. Kf. erkenne mit besonderm Dank, dass der König durch den Grafen v. Dohna[1]) ihm dieselbe gute Intention habe versichern lassen, worin sich Kf. nicht hätte zuvorkommen lassen, wenn nicht die bisherige Reise und Winterszeit die vorlängst nach Stockholm destinirte Schickung aufgehalten hätte. — Demnächst soll v. L. dei den schwedischen Reichsräthen insonderheit bei dem RAdmiral Wrangel, dem er ein besonderes Creditiv zu überreichen hat, des Kf. Wunsch nach guter Nachbarschaft wiederholen; Kf. habe zu ihm das feste Vertrauen, er werde seines Ortes dazu cooperiren.

---

[1]) Christoph Delphicus, Burggraf und Graf v. Dohna, Erbherr auf Carbitten, Schlobitten, Burgsdorf, Scokenfeld und Fischbach, Schwedischer General der Infanterie [später als Schwedischer Gesandter beim Abschluss der Tripelallianz thätig, starb er Anfang Juni 1668] wurde 2./12. März 1661 von der schwedischen Regentschaft mit einem Creditiv versehen, um dem Kf. die Freundschaftsversicherungen des jungen Königs zu überbringen. Am 6./16. April 1661 verabschiedete er sich vom Kf. in Cleve.

Als nun auch der Graf v. Waldeck jüngstens eine Intercession seiner gehabten Beneficien halber von K. M. und den RRäthen ausgewirket, so hat v. L. denselben die wahre Beschaffenheit mit guter Manier fürzustellen und zu remonstriren, wasgestalt dem Grafen diese Beneficia keinesweges deswegen, wie er fürgibt, genommen, dasz er in schwedische Dienste getreten, sondern dasz er S. Ch. D. Dienste quittirt, in deren Regard ihm dieselben conferiret wären, und würden die schwedischen Ministri verhoffentlich selbst erkennen, dasz S. Ch. D. nicht zugemuthet werden könne, so ansehnliche staatliche Beneficia Fremden zu lassen, welche Uns auch den geringsten Dienst dafür nicht thun; deswegen die schwedischen Ministri verhoffentlich geneigt sein würden den Grafen zu bestimmen von fernern Instanzen abzustehen [1]).

Diweil auch Uns von verschiedenen Orten, als Danzig, Hamburg und insonderheit von dem polnischen Postmeister de Gratta viele Eingriffe in unser Postregal geschehen, und den schwedischen Ministris nicht allein bekant, wie wol und richtig ihre Schreiben auch bei vorigem Kriege bestelt, (sondern) auch die Krone Schweden als ein Stand des Reiches hirunter selbst interessirt ist, so hat v. L. solches an dienlichen Orten, insonderheit beim RKanzler zu remonstriren, und dasz es bei der vor diesem von Uns gemachten Anordnung, wobei sich männiglich wol befunden, verbleibe, zu sollicitiren. Endlich hat v. L. auf alles, was der Ends vorgehet, fleiszige Acht zu haben, insonderlich sich eigentlich zu erkundigen, ob und wie starke Werbung angestellet werde und was sonsten vor Kriegsleistung bei der Hand

[1]) Vgl. Erdmannsdörffer Graf G. Fr. v. Waldeck S. 442—445. v. Rauchbar Leben und Thaten des Fürsten G. Fr. v. Waldeck 215. Oben S. 75. 310. 471—73. Jan., Febr. und März 1662 war Waldeck persönlich in Berlin (Urk. u. Akt. II. 248. 259). Seine Bemühungen wieder in den kurfürstlichen Dienst zu treten, waren vergeblich. Vgl. das harte Urtheil des Kf. über ihn unten Abschn. VI. Rescr. 10. Jan. 1662. Seinen mächtigen Anhängern, über deren Zahl der Kf. selbst sich wundert, hatte er die Ausgleichung wegen seiner Güter zu verdanken. 14. April 1662 berichtet hierüber (d. Sonnenburg) Johann Moritz v. Nassau an O. v. Schwerin (W): — Zweifelsohne werden Ew. Exc. auch verstanden haben, dass S. Ch. D. den Grafen von Waldeck wiederum in seine gehabte [Dompropstei] zu Halberstedt bestellen lassen, an mich auch gn. begehrt ein ebenmässiges in der Commanderei Lago zu thun, welches auch auf einem Kapiteltage, so zu Berlin gehalten worden, geschehen ist, solchergestalt, dass der Freiherr v. Löben die Commandery sein Lebtage behält, der Graf v. Waldeck aber ihm nach seinem Tode succediren soll. Unterdessen giebt der v. Löben dem Grafen v. Waldeck jährlich 1500 Thaler heraus. In Summa die Zeiten sind wunderlich und veränderlich. (v. Löben † 1667).

genommen wird, wohin auch die Inclinationes sowol I. K. M. als der schwedischen vornehmen Ministrorum gehen, damit er davon Uns hiernächst ausführliche Relation abstatten könne. — —

---

v. Ledebur an den Kurfürsten. Datum Lübeck 18./[28]. Apr. 1661 (pr. Cleve 4. Mai).

[Rüstungen der Schweden. Unzufriedenheit ihrer Beamten. Waldeck.]

1661. 28. Apr.

Nachdem er in Hamburg die nöthigen Papiere durch v. Schwerin aus dem Archive in Berlin erhalten hat, ist v. L. nach Lübeck gereist, von wo er zu Schiffe nach Norköping und von da zu Lande nach Stockholm gehen will. Die Schweden arbeiten noch stark an ihrer Flotte und haben ihren Officieren z. R. und z. F. andeuten lassen, ihre Regimenter und Compagnien auf den 1. Mai bei Verlust ihrer Chargen complet zu machen; zu welchem Zweck, hat Ges. nicht erfahren können. Sonst liegen hier und in Hamburg viele schwedische malecontente Officiere, welche dergestalt recompensirt sind, dass sie niemals wieder schwedische Dienste begehren werden. Unter andern ist Obrist Gorgas übel zufrieden, dass ihm des verstorbenen Königs Hand und Siegel nicht will gehalten werden; er lässt sich vermerken, wie gern er in des Kf. Dienste treten möchte. Der Resident Müller ist nach Schweden gereist, um zu sehen, ob er seinen Vorschuss, der sich über 100000 Rth. erstreckt, nicht wieder erlangen könne, geschweige was andere noch von der Krone zu fordern haben, woran sich viele hinfüro spiegeln dürften, dass also der Schweden Credit nunmehr aus sein dürfte, wovon Ges. dem Kf. ein mehres mündlich berichten wird. — Der Graf zu Waldeck ist neulich zu Hamburg gewesen; hat an des Kf. Gnade, dass Derselbe ihm die Beneficia restituiren werde, nicht gezweifelt. Die Krone Schweden soll ihm 5000 Rth. in Schriften gegeben haben.

---

v. Ledebur an den Kurfürsten. Datum Cleve 4. Juli 1661.

[Bericht über seine Reise nach Schweden und seine Verhandlungen daselbst in Form eines Tagebuches.]

1661. 4. Juli.

Am 4. Mai a. St. in Stockholm angekommen, sendet v. L. seine Credi- tive für den König und die Königin 1./11. wegen Abwesenheit des RKanzlers [Magnus Gabriel de la Gardie] an den Hofkanzler Bärenklau; schon nach 3 Stunden begrüsst ihn der Sekretar Joel, kündigt eine baldige Audienz an, bringt aber das Credenzschreiben an die Königin zurück, da in demselben das Prädicat: Grossmächtigste, und die Worte: Stormarn und Ditmarschen, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst ausgelassen seien. Am

9./19. Mai wird er vom Hofmarschall Taube zur Audienz geführt, wo Bärenklau im Namen des Königs, Hofmarschall Lützow im Namen der Königin seine Anrede beantworten. An den folgenden Tagen besucht er die Mitglieder der Regentschaft, 10./20. den RTruchsess, Grafen Brahe. Dieser bemerkt u. a., man schreibe aus Polen, und auch Dohna habe davon berichtet, dass Schweden Missverstand zwischen Polen und dem Kf. zu machen suche, das sei aber nur von Missvergnügten erdichtet. Auf die Frage, was man von Bremen sage, versetzt v. L., in Hamburg wäre die Rede, als sollte es attaquirt werden, und dass deswegen Graf Königsmark stark werbe. Er replicirte, man nehme keine Werbungen vor; man habe wol Ursache an der Stadt; damit aber keine Unruhe im Reiche erwachse, würde erst der glimpflichste Weg genommen werden; den Ständen müssten sie wol zunächst zu ihren Rechten verhelfen. Ihn wundere, dass die evangelischen Stände zugegeben, dass Münster in der Pfaffen Hände gekommen sei. Er sprach auch von der Souverainetät des Königs von Dänemark, dass die Stände sehr schwierig wären, weil man ihnen alle Privilegien nehmen und sie zu Sclaven machen wolle; fragte, wie es in Preussen stünde, ob sie auch dort schwierig wären; er hätte vernommen, dass sie noch nicht allerdings zufrieden wären; er müsse bekennen, dass es hart wäre, freie Leute um die Privilegien ihrer Vorfahren zu bringen; fragte schliesslich, wie lange der Kf. in Cleve bleiben würde, wo er wol wegen der Nähe Hollands mehr Ergötzlichkeit als in Berlin hätte. Am Abend schickte Schlezer [1]) einen gewesenen kgl. Hofjunker, Scharfenstein zu v. L. und fragte an, ob v. L. seinetwegen einen Auftrag an den König habe, solchenfalls möchte v. L. ihn in seiner Gegenwart vorbringen, damit er sich verantworten könne. v. L. antwortete, dass er von Schlezer nichts wüsste. Der RAdmiral [Wrangel], den v. L. 12./22. Mai besuchte, führte ihn nach der Audienz zur Mahlzeit, an der viele Generale und auch die Räthe, Chr. Horn und Nils Brahe Theil hatten. Dabei ward stark getrunken, dass sie alle „Räusche“ bekamen. Das Gespräch fiel auf Waldeck: man verdachte es dem Kf., der trotz der Amnestie ihm seine Beneficien nicht zurückgeben wolle. Der RKanzler, den v. L. 13/23. Mai besuchte, brachte die 3 Scopulos zur Sprache, welche hinwegzuräumen seien, damit volles Vertrauen zwischen Schweden und Brandenburg eintrete 1) Waldeck's Restitution, 2) Richtigkeit des Postwesens, 3) Graf Königsmark's Sache. Die Restitution habe der König erhofft, nachdem er so freundlich deswegen geschrieben hat. Im Postwesen habe man nicht erwartet, dass kfürstliche Beamte ihrer Gesandten Schreiben, wie das namentlich einem Packet Bjelke's in Pommern ergangen, wegnehmen werden. Ueber Königsmark werde man schriftlich communiciren. In Waldeck's Sache erklärte sich v. L. beauftragt ihm die wahre Beschaffenheit derselben zu demonstriren; dass sie mit der Amnestie nichts

[1]) Der ehemalige Agent des Kf. in England, Johann Friedrich Schlezer vgl. Urk. u. Akt. VII. 813—24. 1663 befindet er sich im Dienste des Herzogs Christian v. Meckelnburg in Paris. Vgl. oben S. 655.

zu thun habe, würde er schon aus dem Reverse, welchen jeder Heermeister [der Johanniter] bei seiner Installirung ausstellen müsse, erkennen, den v. L. ihm auch nachträglich zustellte. An den Unordnungen im Postwesen sei der Kf. nicht schuldig, er hoffe vielmehr, die Krone Schweden werde sich seine Verordnungen und Anstalten im Postwesen gefallen lassen; von Königsmark's Sache wisse er nichts. Der Kanzler erwiederte, es wäre am besten, wenn jeder in seinem Lande die Posten bestellte; er wolle dem Kf. nicht vorschreiben, wie er es in seinem Lande verordnen wolle, hoffe aber, der Kf. werde alles beim Alten lassen. Uebrigens werde man etliche Commissarien ernennen, die mit v. L. verhandeln sollten; er, der Kanzler, wolle zusehen, ob er nicht der Conferenz beiwohnen könne, da er etwas in Waldeck's Sache auszurichten wünsche. Er könne dem Kf. versichern, dass Waldeck niemals anders als avantageusement von jenem geredet hätte, dennoch habe er von Dohna verstanden, dass der Kf. etwas Eifers gegen W. wäre, als ob er sonst noch etwas gegen den Kf. gethan hätte. Dohna spräche aber in seinen Briefen auch davon, dass der Kf. Schreiben aus Polen erhalten habe, nach welchen die Krone Schweden gegen ihn in Polen machinire; man hoffe hier aber, dass der Kf. auf ein Privatschreiben nicht mehr achten werde als auf die publike Versicherung, welche sein König durch Dohna ihm gegeben habe. Ich verneinte, dass der Kf. mir darüber etwas aufgetragen habe.

1661.
24. Mai.

Am 14./24. Mai erneuerte die Königin Wittwe durch Hofkanzler Biörnklau die Versicherung ihrer Freundschaft zum Kf. Allerdings, fügte B. hinzu, wäre ihr vorgekommen, als ob der Kf. einiges Misstrauen in sie setze, nachdem der Franzose Bourdeaux[1]), der mit Schlippenbach habe nach Polen gehen wollen, dort bei der Königin anbrachte, dass er ein schwedischer Minister wäre, und dass Schweden nicht gern sähe, dass dem Kf. Elbing übergeben und die Souverainetät in Preussen pure gelassen werde. Dieser Franzose wäre aber nicht in schwedischen Diensten, er (B.) kenne ihn auch nicht, wisse aber wol, dass Schlippenbach ihn bei sich gehabt habe; daher möge der Kf. solchem Aussprengen keinen Glauben beimessen. Auf v. L.'s Erklärung, dass er hiervon nichts wisse, entgegnet Biörnklau, dem Dohna habe der Kf., als jener ihm Freundschafts-Versicherungen aus Schweden überbrachte, gesagt: Ihr thut mir Versicherungen, und hier habe ich ein Schreiben, das ganz anders lautet. Nun wisse die Krone aber am besten, dass es nicht ex consilio geschähe. — Der Königin Wittwe, fuhr B. fort, käme es auch wunderbar vor, dass von einem katholischen Orte geschrieben sei, dass der Kf. bei dem Bischof von Münster angefragt habe, ob er sich der Stadt Bremen, wenn dieselbe von Schweden angefochten würde, mit annehmen wolle. Ich antwortete, davon hätte ich meine Tage nichts gehört, und wäre dieses viel unglaublicher, als die Sache, die aus Polen geschrieben wäre. B. sagte, auch er glaube es nicht; aber der Königin gebe das allerlei Gedanken, zumal nachdem der Kf. erst neulich Briefe, an denen

[1]) Vgl. oben 176 und 307, not. 2., unten S. 741.

dem Gesandten [in Polen] Bjelke viel gelegen sei, habe wegnehmen lassen; die Zeitung wäre angekommen, als v. L. am 8./18. Mai Audienz haben sollte, weswegen diese auf den folgenden Tag verschoben worden wäre. Neben den mir angezeigten 3 Scopuli habe B. noch einen zu erwähnen, die Sache des H. Schlezer. Ich replicirte, dass mir dieselbe ebensowenig wie die Königsmark's bekannt wäre. Jener verwies auf die Commissarien, mit denen ich conferiren würde, und fragte schliesslich, ob ich vermeinte, dass das Haus Oesterreich oder Neuburg zur Krone Polen kommen solle, oder ob die Polen den Lubomirski dazu wählen würden, und erinnerte an die hier verbreitete Nachricht, dass die Königin von Polen Overbeck und Isola, weil
1661. sie Lubomirski ihre Stimmen sollten versprochen haben, den Hof verboten
26. Mai. habe. Nachdem am 16./26. Mai der RKanzler dem Gesandten zum folgenden Tage eine Conferenz mit dem RRathe Posse in Gegenwart Biörnklau's angesagt und eine Information in Betreff Königsmark's überreicht hatte,
27. Mai. fand am 17./27. Mai diese Conferenz im Hause Posse's statt und knüpfte sich an die 3 Scopuli. In der Postsache, bemerkte v. L., habe er den Nebenauftrag zu bitten, dass es bei den früher vom Kf. gemachten Einrichtungen, bei denen sich Schweden wol befunden habe, verbleiben möchte. Die Commissarien antworteten, der König wolle dem Kf. nicht vorschreiben, wie er die Posten bestellen sollte, er begehrte nur, dass der Weg von Stettin nach Stolpe so bliebe, wie er vordem gewesen. Vor allem wüssten sie nicht, was die jetzige Verwirrung, über die schon Danzig und Hamburg jetzt aber auch H. Steno Bjelke sich beschwerten, zu bedeuten habe; sichtlich habe der Kf. einiges Misstrauen zu Schweden, als ob es etwas bei Polen suchte, was dem Kf. zuwider wäre; solche und dergleichen Impressiones müsse man aber nicht haben. v. L. versicherte, dass der Kf. nichts gegen ihn darüber geäussert habe, wol aber hoffe der Kf., dass der König durch Förderung der Richtigkeit des Postwesens das gute gegenseitige Vertrauen stärken werde.

Waldeck belangend, meine der Kf. in seinem 22. Febr. [?] an den König gesandten Schreiben gezeigt zu haben, wie wenig die Klage des Grafen fundirt sei, und dass der Olivaische Frieden de hoc casu nichts disponirte, und er könne erweisen, dass W. nicht capax Beneficiorum sei. Jene regerirten, dass ihm vermöge der Avocatoria die Beneficia genommen seien; was aber wegen des Krieges einem entzogen, das müsse ihm wegen des Friedens restituirt werden. v. L. antwortete, die Amnestia rede von denjenigen, die das Ihrige ex causa belli verloren; dem Grafen seien sie aber nicht ex causa belli, sondern weil er des Kf. Dienst quittirt habe, entzogen; das wollte er ihnen mit des Heermeisters Revers beweisen, den er ihnen darauf vorlas, worauf sie nichts antworten konnten; doch meinten sie, der Revers dürfte wol ex post facto expractisirt sein, da Fürst Moritz früher dem Grafen gesagt habe, es sei jenem Unrecht geschehen, er wolle sein Amt exerciren. v. L. entgegnet, solches dürfte von ehrlichen Leuten nicht praesumirt werden, auf kurfürstlicher Seite wäre man viel zu generös dazu; sie judicirten vielleicht unsere Ingenia nach den ihrigen. Sie darauf: der

König habe fidem interponirt und müsse sich Waldeck's annehmen; wann der Kf. auf Sollicitiren des Königs sich einer so kleinen Sache weigere, müsse wol noch ein kleiner Rancor auf den Grafen bei ihm vorhanden sein; man hoffe, der Kf. werde, damit der König seine Freundschaft spüre, dem Grafen aus freien Stücken seine Beneficia restituiren. — Auf Graf Königsmark's Sache übergehend erklärte v. L., aus der ihm gegebenen Information sei zu ersehen, dass 1655 ein Streit in Puncto Contributionis zwischen K. und der Halberstädtischen Regierung entstanden, der an das Kammergericht von Speier verwiesen worden sei, daher er sich wundern müsse, wie man diese Sache mit der Amnestie in Verbindung bringen könne. Die Commissarien entschuldigten sich, hierin nicht recht informirt zu sein, brachten aber im Auftrage des Königs andere Sachen vor: 1) demselben sei abschriftlich ein Schreiben des Kaisers [1]) an das kurfürstliche Collegium zugekommen des Inhalts, es wäre ihm berichtet, dass Schweden die Stadt Bremen attaquiren wolle; weil nun leicht eine Unruhe im Reiche dadurch entstehen könnte, so wünsche der Kaiser, obwol er noch daran zweifele, der Kurfürsten Sentiment darüber zu vernehmen. Da nun Schweden zur Zeit noch nicht gemeint wäre, durch solche Mittel sein Recht zu suchen, so erwarte der König, dass der Kf. dem Kaiser solche Impressionen, als von Missgünstigen herstammend, benehmen, die Stände des römischen Reiches aber ohne solche Mittel Schweden zu seinem Rechte verhelfen würden, 2) solle v. L. dem Kf. referiren, man rede davon, der Kf. habe bei dem Bischof von Münster angefragt, ob er sich Bremens gegen Schweden mit annehmen wolle; der König habe eine viel bessere Opinion vom Kf. und versichere diesen, dass er mit ihm in der angefangenen guten Freundschaft zu verbleiben, ja wol, wenn der Kf. wolle, in nähere Verbindung mit ihm zu treten wünsche. Dafern aber dem Kf. Schwedens Freundschaft lieb und angenehm sei, möchte der Kf. in die Frankfurtische Liga eintreten und sie mit unterschreiben. Biörnklau fragte beiläufig, ob etwa Neuburgs Theilnahme an derselben den Kf. derselben abgeneigt mache. v. L. entgegnete, er wisse nicht anders, als dass der Kf. mit jenem Herzoge in gutem Vernehmen stehe; 3) begehrten die Commissarien die Freilassung etlicher geborener Schweden in den kurfürstlichen Festungen, namentlich in Minden, deren Loslassung der Kf. bis jetzt verweigert habe. 4) Schlezer's Sache, die sie gleichfalls vortragen wollten, schoben sie, um sich erst noch besser zu informiren, bis zur nächsten Zusammenkunft auf. 1661.

Am 18./28. Mai bei einem Condolenzbesuche, den v. L. dem RAdmiral v. Wrangel wegen des Absterbens seines Söhnleins ablegte, brachte v. Wrangel aufs neue die Waldeck entrissenen Beneficia zur Sprache. Man hätte sie, wie er meinte, alsofort dann nehmen müssen, wie er den kfstlichen Dienst quittirte, so hätte es mehr den Schein gehabt, dass es nicht um des schwe- 28. Mai.

[1]) Ein Schreiben solchen Inhalts hatte Kaiser Leopold allerdings Wien 13. April 1661 an sämmtliche Kurfürsten erlassen. Vgl. über diese Bremischen und Münsterschen Händel Abschnitt I des folgenden Bandes.

dischen Kriegsdienstes geschehe; er wäre wol versichert, dass sie ihm darum genommen wären. v. L. remonstrirte, Waldeck habe seine Demission auf gewisse Masze gesuchet und erhalten, und in solchem Regard hätte der Kf. ihm auch die Beneficia auf eine Zeit lang gelassen. Da er aber gesehen, dass Waldeck seinem Versprechen zuwider andere Dienste genommen, so habe der Kf. sich nicht schuldig gehalten ihm das, was ihm wegen seiner Dienste conferiret, zu lassen; er hätte sie ihm ebensowol genommen, wenn er in polnische, österreichische oder andere Dienste ohne expresse Zulassung des Kf. gegangen wäre. Noch weniger könne man Waldeck's und die ihr gleich fremde Sache Königsmark's zu dem Artikel von der Amnestie ziehen und darin eine Verletzung des Olivaischen Friedens suchen; er könne daraus nur judiciren, dass man gerne Ursachen an dem Kf. suchte. v. Wrangel verneinte das mit der Versicherung, dass der Kf. vielmehr bald den Effect ihrer Freundschaft spüren werde: doch bliebe er dabei, dass Kf., wenn auch aus keiner andern Ursache, doch dem Könige zu Gefallen Waldeck restituiren sollte. Darauf fing er an von Preussen zu fragen, wie es darin stünde; er hätte gehört, dass die Stände sehr schwierig wären, sie wollten nicht zugeben, dass man, ohne sie darum zu fragen, ihnen einen Strick über den Kopf ziehen wolle. Nun müsse er bekennen, dass es hart wäre freie Leute um ihre Privilegien zu bringen. In Dänemark wäre die Souverainetät auch so fest nicht; es könnte noch wunderlich laufen. Er fragte auch, was man vom Türkenkriege sage; er hielte dafür, es wäre nur dem Kaiser um eine ansehnliche Armee zu thun, sich bei den Polen considerabel zu machen und dadurch die Krone zu erfassen. — In dem Zeughause, welches v. L. an demselben Tage besuchte, fand er nicht viele, aber sehr grosse Stücke, 6 davon schossen 96 ℔ Eisen und waren den Moscowitern abgewonnen, ein Stück war 11 Ellen lang; die ledernen Stücke waren auch noch vorhanden. Der Orlogschiffe waren auf dem Schiffsholm 35, aber nur 5 darunter fertig, die
1661. übrigen wurden reparirt, was wol diesen Sommer schwerlich zugehen wird.
31. Mai. Am 21./31. Mai verabschiedet sich v. Wrangel von v. L. durch seinen Secretar, da er wegen Betrübniss aufs Land ziehe, und liess zugleich den Kf. bitten nicht zuzugeben, dass in Pommern die Streitigkeit, an actiones ad res mobiles vel immobiles gehörten, auf eine Akademie geschickt würde, da man nicht gern sehe, dass de publicis Constitutionibus eine particulare Universität urtheilen solle; er sehe lieber, dass Commissarien
2. Juni. von beiden Theilen sich darüber verglichen. 23. Mai/2. Juni besucht v. L. den FMarschall Linden. Der zeigte ihm auf dem Papiere, dass sie 26000 M. gegen die Moscowiter zu führen destinirt hätten und dann könnten sie noch 9000 M. im Lande behalten. Des Kaisers Werbung, meinte er, ziele nur dahin die Krone Polen zu erlangen, und seine mächtige Förderung des Reichstages scheine zu bezwecken die Liga der deutschen Fürsten über den Haufen zu werfen. Ihn wundere auch und könne er nicht begreifen, dass der Kaiser die Huldigung der Stadt Bremen eingefordert habe. Die Bremer könnten nicht ruhen, hätten wol bei dem Vergleiche, den sie vor

etlichen Jahren gemacht, verbleiben mögen; das Stift [Bremen] wäre auch aus der Ordnung, H. v. Wrangel, H. [Ober-Statthalter] Rosenhan und er würden von hier dahin gehen, um den Staat wieder zu formiren. — Am 1661.
25. Mai/4. Juni verhandelt H. Biörnklau mit v. L. wegen der „Courtoisie"; 4. Juni.
der Kf., klagte jener, gebe ihnen in der Titulatur weniger als früher. In dem Schreiben an den RTruchsess [Peter Brahe] stünde des Kf. Titel voran, es heisse darin: Unsern günstigen Gruss und: des H. Grafen gutwilliger; auch gebüre jedem Reichsrath das Prädicat Excellenz u. s. w. Auch legte er v. L. Schreiben des Cardinals v. Hessen und des französischen Gesandten Terlon zum Beweise dafür vor, dass sich auch Andere der Sache Waldeck's annehmen. Den Kurländischen Abgesandten dagegen, bat er, möchte man nicht Glauben schenken; es könnte denselben in ihren Forderungen, welche durch die Amnestie kraftlos geworden, nicht gefügt werden; es gebe auch sonst viele böse Leute, welche über die Schweden Dinge aussprengten, daran sie nie gedacht hätten. Zugleich wiederholte er das Anerbieten des Königs sich mit Brandenburg in eine nähere und particulaire Verbündniss einzulassen. — Am 21. Mai/5. Juni, als v. L. beim 5. Juni.
RKanzler war, brachte ein Courier aus Livland die Nachricht, dass der Frieden mit Moscau[1]) geschlossen sei. Nachdem v. L. sodann 28. Mai/7. Juni 7. Juni.
in der Abschieds-Audienz bei dem Könige und der Königin neue Freundschafts-Versicherungen für den Kf. entgegengenommen hatte, hat er 29. Mai
[8. Juni] noch eine längere Unterredung mit dem RKanzler. Dieser that 8. Juni.
dabei solche Contestationes der Freundschaft, dass, wenn man Worten trauen soll, E. Ch. D. keine bessere Freunde als bei Schweden hat. Zugleich bat er, der Kf. möge zur Stiftung näherer Vertraulichkeit in die Frankfurter Ligue treten. Was von dem Franzosen Bourdeaux geschrieben sei, wäre nie aus ihrem Rathe suppeditiret, der sel. Graf Schlippenbach hätte allerhand gefährliche Consilia vorgefasst, von welchen er nicht allemal ihnen Kenntniss gegeben habe. Diese hätte der Franzose vielleicht observirt und an den polnischen Hof gebracht. Es wäre ihm, dem Kanzler, aber lieb, dass jene Negotiation nicht vor sich gegangen wäre, hätte vielleicht noch allerlei Brouillerie gemacht, welchem der Allerhöchste vorgesehen habe; er rede solches nicht aus Privathass, sondern wie es die Wahrheit wäre. Hiernächst bat er um Waldeck's Restitution, der Kf. werde dadurch den König obligiren, wie er es nicht glauben könne. Die Postsache werde zu solchem Ende ausschlagen, dass der Kf. hoffentlich ein Vergnügen daran haben werde, und habe er deswegen schon an die Pommersche Regierung geschrieben. Den Schlezer möge der Kf., sofern es geschehen könnte, pardonniren; doch hat der Kf. sich über ihn schon so gütig erklärt, dass die Krone ein Mehres nicht begehren könne. —

Auch der Hofkanzler äusserte sich beim Abschiede in der freundlichsten Weise. Selbst wenn der Kf., meinte er, ein Feind Schwedens wäre,

---

[1]) Der Frieden zu Kardis, der hier gemeint ist, wurde 21. Juni 1661 unterzeichnet.

könnten Schwedens Interessen nicht zulassen, dass Preuszen aus dessen Händen käme, namentlich nicht in dem Falle, wenn das Haus Oesterreich nach der Krone Polen stände. Darauf sagte ich, ich hielte dafür, dass sie sich selber Preussen mehr gönnten als dem Kf. Er antwortete, nein! wegen der grossen Jalousie, die sie dadurch bekommen würden, könnten sie es nicht affectiren; der Kf. müsse sich daher nur alles Guten
1661. von ihnen versehen und den ausgesprengten Gerüchten der Missgünstigen
10. Juni. nicht glauben. — Am 31. Mai/10. Juni reist v. L. mit Postpferden von Stockholm ab, um auf dem Landwege zu erfahren, was unter der Soldatesca vorginge, welche aber noch ganz stille war und noch von nichts wusste. Aber in Schonen erfuhr er, dass alle Schuten in den Häfen mit Beschlag belegt wären, weil etliche von den deutschen Regimentern ausgeschickt werden sollten, auch Bauern würden in die Schiffe gebracht, wie v.L. vermuthet, um nach dem Bremischen zu gehen.

---

2. Die Verhandlungen Lorenz Georg's v. Krockow in Schweden. 1662–1666.

Instruction für den kurf. Hofrath Lorenz Georg v. Krockow. Datum Königsberg 21./31. October 1662.

[Wunsch nach engerer Verbindung, wofür Vorschläge erwartet werden, Rechtfertigung des Verfahrens bei der Reichsbelehnung für Pommern und der Bestätigung des Stettiner Vergleiches, Ausforschung der schwedischen Heereskräfte, der Eintritt in die Rheinische Allianz. Aufträge nach Copenhagen.]

1662.
31. Oct. v. Kr. soll — in der Audienz dem Könige vorbringen, dasz Wir der nahen Anverwandnisz, guten Freundschaft und Nachbarschaft gemäsz zu sein ermessen — S. M. unser anhero durch Gottes Gnade mit gutem Glück vollbrachte preuszische Reise — nicht allein zu notificiren, sondern auch unsere unverrückte Freundschaft und dasz wir in beständigem gutem Vertrauen mit Derselben zu bleiben aufrichtig gemeint, zu contestiren. Wie uns dann jedesmahl lieb — sein wird, wenn es I. M. gefallen möchte, einige Gelegenheit an die Hand zu geben, wodurch solches Vertrauen — befestigt werden möchte. — — Nach der Audienz soll er bei Uebergabe der Creditife an den Reichsrath diese Erbieten wiederholen. Wenn er nun in einer Conferenz oder sonst aufgefordert würde anzugeben, ob und was er der Art vorzubringen befehligt sei, so wird er erklären, dasz er deshalb zwar keine Instruction habe, doch, wofern ihm Vorschläge von schwedischer Seite gemacht würden, dieselben getreulich referiren werde. — Solte man schwedischerseits darüber Beschwerde führen, als hätten

wir bei der Reichslehnempfängnisz uns nicht nach ihrem Gefallen betragen, sie gehindert und gegen den Vorpommerischen Kanzler Sternbach anders, als sie es vermutheten, erklärt, und dasz wir absonderlich die ansehnliche Confirmation über die Stettinische Pacta mitzusuchen uns verweigert: darauf hat er vorzustellen, dasz uns darin, als solten wir die RLehnsempfängnisz verhindert oder dawider gearbeitet haben, zu viel und Unrecht geschehe, und würden es die Acta und dasjenige, was wahrhaftig passiret, viel ein anderes zeigen. Würden sie sich auf die kaiserliche Räthe, und dasz dieselben selbst uns solches beigemessen beziehen, so hat er zu begehren, dasz man diejenigen und was sie eigentlich gesaget, benennen und communiciren möchte, so solte K. M. — erfahren, dasz die kaiserlichen Räthe hierin an uns nichts dan ihren bloszen Willen geredet und uns solches alles mit Unrecht beigemessen. So viel aber die Mitsuchung der kais. Confirmation über die Stettinischen Pacta betreffe, so hätten wir billig groszes Bedenken gehabt uns miteinzulassen, weil man diese Mitsuchung von uns als eine Schuldigkeit gefordert und danebens dasz solches in den also genanten Stettinischen Pactis ausdrücklich — enthalten, praetendirt, welchen Verstand und Auslegung wir doch in wolgedachten Pactis nicht finden können. Unterdessen hätten wir diesen Pactis jedesmal ein vollkommenes Genüge geleistet. Im Uebrigen wolle er sich dieses Punktes halben auf dasjenige bezogen haben, was man mit dem Kanzler Stirnbach deshalb weitläuftig geredet — —.

(Und soll er sowol auf der Reise an allen Orten unter der Hand sich erkundigen, was passirt, als auch absonderlich in den schwedischen Oertern selbst fleiszige Nachfrage thun, ob geworben worden, wo? ob Reiter oder Fuszvölker? wie viel Reiter, wie viel an Mannschaft annoch in Schonen und sonsten stehen? was vor Praeparatoria zu Wasser geschehen, wie stark die Landmiliz sei, was ingemein als auch absonderlich von einem und dem andern discurriret worden, und wie er die Inclinationes gefunden?), und von solchem allem sowol auf der Reise als wan er an Ort und Stelle ist, fleiszig bei allen Posten referiren, was er nöthig erachtet in Ziffern übersetzen und sein Schreiben jedesmal an D. Acidalium nach Lübeck oder unsern Agenten in Hamburg, H. Dietrich v. Eitzen — adressiren, seine Relationes — numeriren, auch — von ihnen Duplicata machen. — Er hat auch in den Conferenzen und sonst zu gedenken, dasz der König in Frankreich neulich durch eigene Schickung wegen der vor diesem zu Frankfurt a./M. getroffenen Allianz, und dasz Wir uns mit in dieselbe begeben möchten, Erinnerung gethan, Wir deshalb einen eigenen an den französischen Hof

Marg. haec omittantur.

schicken und deshalb negotiiren lassen würden. (Was er ausser dem mitgenommenen Geld braucht, soll ihm Dietrich v. Eitzen übersenden). Sonst hat er sich überall als ein Envoyé zu betragen und keines andern Praedicats oder Tractaments zu gebrauchen, auch wenn ihm — ein mehres wolte gegeben werden, dasselbe keinesweges anzunehmen. (In einem Neben-Memorial wird v. Kr. angewiesen den Weg über Copenhagen zu nehmen, dort auf sein Creditiv Audienz zu erbitten und neben dem Zweck seiner Reise dem König Friedrich III. den Wunsch des Kf. nach Erneuerung der frühern Allianz mitzutheilen, zugleich aber auch Satisfaction für den Obersten v. Manteufel zu fordern, welcher auf dänischem Gebiete zwischen Hamburg und Lübeck angefallen und beraubt worden ist.)

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Rostock 26. Nov./[6. Dec.] 1662.

[Zusammenkunft mit v. Wrangel in Eldena.]

1662.
6. Dec. v. Kr. [der am 2. Nov. n. St. in Königsberg zum Hofrath ernannt war und den Treueid geleistet dann aber Preussen verlassen und namentlich wegen v. Manteufel's Sache sich einige Tage in Hinterpommern aufgehalten hatte] reist 23. Nov. von Stettin nach Wolgast, findet aber Wrangel, an den er ein Creditiv erhalten hat, nicht anwesend. In Wrangelsburg, wohin er noch an demselben Tage gelangt, erfährt er, dass jener auf die Wolfsjagd nach Eldenow gefahren sei, folgt ihm dorthin und findet bei ihm freundlichen Empfang. Wr. erklärt sich bereit, wenn auch abwesend, v. Kr.'s Absichten in Schweden zu unterstützen; es sei, meint er, der ganzen evangelischen Kirche, der Krone Schweden und des Kf. gemeinsames Interesse, dass der Kf. und Schweden in fester Freundschaft zusammenstünden. Zwar gingen viele Spargemente, die der Krone Schweden Ombrage und Diffidenz verursachten, er hoffe aber, dass sie des Kf. gute Intentionen nicht ändern würden. Auch er habe, als er neulich im Reiche war, erfahren, es werde von allen Kur- und Fürsten des Reiches dafür gehalten, dass der Kf. sich der Interessen des Hauses Oesterreich sehr heftig annehme und mit demselben in grosser Confidenz stünde; was ihn dazu bewege, vermöge er, W., nicht einzusehen; der Kf. wisse doch, dass die Speranzen, welche Oesterreich ihm mache, nur Flattereien ohne Effect wären; des Kf. wahres Interesse sei mit Schweden feste Freundschaft zu haben. Ich erwiederte, ich wüsste nicht anders, als dass beides neben einander bestehen könne; der Kf. sei allewege intentionirt bei dem allgemeinen Frieden und dem dadurch gestifteten Vertrauen zu bleiben und hoffe, dass Schweden gleiche Intentionen habe. Das bekräftigte Wrangel und wies zum Beweise darauf hin, dass Schweden, obgleich es viele Völker habe, doch desarmire. In Vorpommern habe es noch 4 Regimenter z. F., Graf

Wrangel's und 3 schwedische, (das Smålandische, Oplandische und Sudermanlandische) unter welche 4 dänische Regimenter untergesteckt seien, im ganzen an 5000 M., ohne grosse Beschwer des Landes, welches ihnen nur Service gebe. Beim Abschied verhiess W. von Wolgast v. Kr.'s Creditiv zu beantworten.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Copenhagen 13./[23.] December 1662.

[Rüstungen und Pläne der Schweden.]

1662.
23. Dec.

v. Kr. am 2. December angekommen hat in der Audienz am 8. die Versicherung erhalten, dass man über die Erneuerung der Allianz berathen und eine Resolution fassen wolle. In Erwartung der letztern besucht er die Minister und bemüht sich zu erfahren, was sie von Schwedens Armatur und Dessein halten. Er erfährt, dass es 20,000 z. F. und 12,000 z. Pf. parat hat, in Bremen 5000 z. F. stehen, in Stockholm und Bremen viele reformirte[1]) Officiere sind und noch mehr angenommen werden. Frankreich will, dass es noch mehr Völker unterhalte, und hat daher dieses Jahr die $\frac{M}{300}$ Rth. nicht ausgezahlt. Schweden lässt auch in Schonen und andern Häfen viele Schiffe bauen und die Flotte repariren. Man glaubt, Schweden habe einige Desseins, doch nimmt man hier keine Ombrage dadurch und verlässt sich auf die starken Foedera defensiva mit England und dass man mit Schweden in Allianz ist, sondern vermeint, dass es Deutschland gelten wird. Dänemark hat noch 2000 z. Pf. und schöne Infanterie in den Garnisonen, wie auch in Holstein. Aber es ist zu verwundern, dass die Flotte in so schlechtem Etat ist und nicht reparirt wird.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Copenhagen 19./[29.] December 1662.

[Die dänische Allianz, Zerwürfniss zwischen Frankreich und Schweden, Terlon.]

1662.
29. Dec.

In der gestrigen Abschieds-Audienz erklärte der Kanzler Lente, wegen Renovation der Allianz hätte der König schon selbst an den Kf. Anträge stellen wollen, sie werde etwas ganz neues sein müssen, da die vorige wider Schweden gerichtet und geheim gewesen, damit Schweden nicht Ombrage nehme; auch sei sie auf gutem Wege, da aber v. Kr. ohne Instruction darüber sei, so müsse man das späterer

[1]) Der Zusammenhang lehrt, Officiere, welche früher auf Wartegeld entlassen, wieder in den aktiven Dienst berufen sind.

Verhandlung überlassen. — Das Geschrei wegen der schwedischen Armatur ist wieder verschwunden, nachdem man vernommen, dass nur einige Truppen ihre Quartiere changirt haben. — Zwischen Schweden und Frankreich ist einiges refroidissement gewesen; es soll auch Mr. de Terlon allerhand Beschwer in Schweden geführt haben, dass die Krone die Interessen Frankreichs nicht genug beobachtet, da sie sich in den letzten Krieg mit Dänemark engagirte, dass sie auch nicht so viel geworbene Truppen auf den Beinen habe, als sie vermöge des Vergleiches haben sollte; auch hat er begehrt, dass Schweden parat sein soll, sobald Frankreich es verlangt, ohne Consideration einiger Raisons d'Estat mit demselben conjointement zu agiren. Es kam so weit, dass Terlon nach Frankreich zurückkehren wollte, bis er endlich Satisfaction bekam. Man vermeint auch, dass geheime Desseins zwischen Frankreich und Schweden wider Oesterreich obhanden sind.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 10./[20.] Januar 1663.

[Besuch der Regenten, Audienz beim Könige, die R.Belehnung, Esaias Pufendorf's Ausweisung aus Königsberg.]

1663.
20. Jan. v. Kr. findet, als er 30. Dec. ankommt, alle Reichsräthe auf dem Lande abwesend; der RKanzler [de la Gardie] der ½ M. von der Stadt in Jacobsthal wohnt, zeigt sich, als v. Kr. ihn 6. Jan. besucht, über seine Aufträge sehr erfreut. Allerdings sei der König surprenirt, dass man am Kaiserhofe die Ursache der verweigerten Lehnshuldigung auf den Kf. schob, und des Kf. Ministri in Wien gegen den schwedischen Ambassadeur sich anders betrugen, als man sich von ihnen versehen hätte; doch habe er das nicht per modum querelae gesagt; die Conferenzen würden zu näherer Aeusserung darüber Gelegenheit bieten. Auch erwähnte er, was dem Legations-Secretar Esaias Pufendorf[1]) in Königsberg passirt war, und verwunderte sich hoch, wie der Kf. nur hätte zweifeln können, dass er das Wort aus Befehl geredet habe, wie er selbst den Secretar zu wol kenne, um ihn für fähig zu halten, dergleichen Reden zu führen; Kanzler hoffe, dass der Kf. jenen unschuldig befinden werde; sollte das nicht sein und er Klage über P.

[1]) Der Bruder des Geschichtschreibers; er hatte in Königsberg, wo er über Veränderungen, die der Kf. im Postverkehr vorgenommen hatte, Beschwerde führte, die unvorsichtige Aeusserung gethan, dass die Polen in die Streitigkeiten des Kf. mit den Preussischen Ständen sich einmischen würden, und war deshalb ausgewiesen worden. Der Kf. theilt v. Kr. von Königsberg 5./15. Jan. 1663 jene Beschwerde und seine darauf ertheilte Antwort mit. Cf. Pufend. IX. 567.

führen, so solle derselbe harte Strafe nicht evitiren, wiewol eine solche Rede mehr Thorheit als Malice enthalte und mehr Mitleid als Strafe verdiene. Es wäre aber wol zu merken, dass man ihn zu Königsberg nicht gerne gesehen und daher Gelegenheit gesucht hätte sich seiner zu „entohnigen", weil man meint, dass er anderer Sachen wegen hingeschickt sei. Doch könne er hoch bezeugen, dass jener nur wegen des Postwesens hingekommen wäre; er hätte ihm aber befohlen, wenn man ihn nicht gern da halte, sich zu retiriren. v. Kr. meint, der Kf. habe den Secretar nur darüber vernehmen lassen, dem ja selbst daran gelegen sein müsse sich aus dem Verdacht zu bringen. Schliesslich meinte de la Gardie, die Sache sei von keiner Importanz, und hätte er auch vom Könige keinen Befehl darüber zu reden. Er erwähnte auch, dass ein Moskowitischer Envoyé hergekommen sei, um einer ihm folgenden grossen Gesandtschaft Zulassung zu erbitten. Man wisse aber, dass dieselbe zwar die begehrte Satisfaction auf allerlei Beschwerden, die man gegen sie führe, bringe, aber auch um Assistenz anhalte. Man wollte ihnen aber nicht vergönnen herzukommen, sondern bis an die Grenzen Commissarien entgegensenden und auf Assistenz sich gar nicht einlassen. Am 7. Januar hatte v. Kr. beim RMarschall Gabriel Oxenstierna, am 8. beim Könige Audienz, in welcher letztern ein Secretar ihm in schwedischer Sprache ankündigte, dass der König Abgeordnete ernennen werde, um v. Kr.'s Anbringen zu vernehmen.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 17./[27.] Januar 1663.

[Die schwedisch-französischen Bündnisse haben nur Polen im Auge; Oesterreich hält den Frieden mit den Türken absichtlich geheim.]

1663. 27. Jan.

Die Königin, welche 13. Jan. nur auf einen Tag in die Stadt kam, verweigerte v. Kr. die Audienz, weil ihr im Creditiv nicht der gebürende Titel gegeben sei; die Regierungsräthe werden sich erst Ende der nächsten Woche hier einfinden. Es ist, so viel v. Kr. absehen kann, keine Apparentz, dass künftigen Sommer etwas movirt werden sollte. Zwar ist die Krone in solcher Verfassung, dass, wenn sie etwas vorhätte, es keiner grossen Werbung bedürfte, da sie effective 40000 M. auf den Beinen hat; doch, wenn sie sobald etwas vorhätten, würde schon müssen dazu gethan werden, und könnte solches so heimlich nicht sein, dass man nicht etwas davon erführe. Es wird zwar abermal der 20. Mann zu Completirung des Regiments ausgeschrieben, aber solches ist nicht extraordinar sondern schon auf dem letzten Reichstage bewilligt. So viel ist gewiss, dass, dafern der König von Polen stürbe, und Oesterreich sodann oder auch vorher sich seiner Prätension gebrauchen wollte, Frankreich und Schweden Pacta haben, wonach Schweden eine Armee nach Polen schickt und beide solches empechiren. Itzt aber halten sie die polnischen Affairen nicht reif, ihr Dessein ins Werk

zu richten. Es vermeinen sonst sowol die Schweden als die anwesenden französischen Ministri, dass der Kaiser bereits Frieden habe, solches aber dissimulire, um Prätext zu haben die Völker beizubehalten, dahero sie Ombrage haben, dass solches zu einem andern Dessein geschehe, und zwar wegen Polen.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 24. Jan./[3. Febr.] 1663.

[Neue Beweise der in der letzten Relation ausgesprochenen Ansicht.]

1663.
3. Febr. v. Kr. hat dem RSchatzmeister [Gustav Bonde] und dem Hofkanzler Biörnklau seine Creditive abgegeben; auch der RTruchsess [Peter Brahe] wird täglich erwartet. — Die Flotte ist zwar in gutem Stande, von der 32 Schiffe hier und 12 zu Gothenburg liegen, ist aber ganz abgetakelt und hat auch nicht mehr Matrosen darauf als zur Unterhaltung der Schiffe nöthig sind. Von Werbungen und Armatur zu Lande kann man das allergeringste nicht merken. Der dänische und der niederländische Minister vermessen sich hoch darauf, dass wenigstens künftigen Sommer keine Unruhe zu besorgen ist. Was v. Kr. neulich wegen des Tractates mit Frankreich berichtete, hat seine Richtigkeit. Neulich sagte Graf Königsmark zu ihm, niemand solle König in Polen werden, den Schweden nicht haben wollte. Dafern ein anderer Potentat, er möchte sein, wer er wollte, darauf praetendirte, wären sie bastant solches zu wehren. Dennoch ist die Ratification, derenthalb Herr Gambrotius zu Paris sollicitirt, noch nicht erfolgt. So hat auch Frankreich noch keine Gelder ausgezahlt, weigert sich auch noch solches zu thun, weil Schweden nicht so viele geworbene Völker auf den Beinen hat, als sie vermöge des Vergleiches haben sollen. Sonst haben viele vornehme Leute gegen mich merken lassen, dass der Kf. die Krone Polen praetendire und der meisten Stimmen versichert sei. — Die Königin weist, wie mir ihr Marschall, der v. Lützow eröffnete, das Creditiv zurück, weil im Titel: „Grossmächtige“ ausgelassen ist. Ich erwiederte, der Kf. gebe diesen Titel auch nicht der Königin von Dänemark, die sein Creditiv dennoch angenommen habe, ja nicht einmal der Kaiserin.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 28. Jan./[7. Febr.] 1663.

[Rüstungen gegen die Moscowiter; Vorschläge zu neuem Bündniss werden vom Kf. verlangt.]

1663.
7. Febr. Schon vor 8 Tagen ist an die Regimenter in Livland und Finland Ordre abgegangen, sich parat zu halten gegen die Moscowiter zu gehen. Der am 24. angekommene Moscowitische Envoyé wird von 10 Soldaten bewacht;

indess wird eine Ambassade depechirt mit den Moscowitern zu tractiren. Man hält dafür, dass sie dem Moscowiter ein Stück Geld abzudringen suchen werden. Gott gebe, dass sie nicht ein anderes Dessein haben! Von der Königin und den Reichsräthen verlangt und erwartet man, dass der Kf. Vorschläge mache; vorgestern wurde v. Kr. durch den Secretar Ehrenstein aufgefordert, sie schriftlich vorzulegen. Da v. Kr. dazu keine Ordre hatte, so wiederholte er mündlich sein Anbringen, drang aber zugleich in den RKanzler, welcher von Scopulis sprach, welche einem Freundschaftsbunde entgegenstünden, ihm dieselben mitzutheilen.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 31. Jan./[10. Febr.] 1663.

[Conferenz mit Biörnklau; man macht v. Kr. bemerklich, dass man seine Abreise wünscht. Bitte um neue Instructionen. Die Rüstungen gegen Moskau.]

1663. 10. Febr.

— v. Kr. hat gestern eine Conferenz mit dem Hofkanzler Biörnklau gehabt, welcher unter Hinweisung auf die freundschaftlichen Erbietungen, welche der König früher durch Dohna, Kanzler Sternbach und v. Ledebur gethan, das Innehalten mit denselben auf 3 Ursachen zurückführte, 1) weil die kaiserlichen Minister dem Kf. imputirt hätten, dass seinetwegen Schweden die Belehnung nicht ertheilt wäre, 2) weil der Kanzler Sternbach vom Kf. nicht solche Resolution erhielt, wie der König sie erwartete, 3) weil der Kf. neulich das Intercessionsschreiben für Graf Königsmark so hart beantwortete, dass es schien, als stünde dem Kf. die Correspondenz mit Schweden nicht an. v. Kr. antwortet ad 1) seiner Instruction gemäsz, ad 2) wies er auf die Erklärung des Kf. an Sternbach hin, Kf. werde die Investitur weder directe noch indirecte hindern, und darin habe er alles gethan, wozu die Pacta ihn verpflichteten, ad 3) wünsche er das Schreiben zu sehen, um zu erfahren, worin die Härtigkeit und Unfreundlichkeit desselben liege. Letzteres versprach B., versicherte aber zugleich, dass der König über alle diese Sachen keinesweges ressentiren werde. Auch der widrigen Bezeigungen des Barons v. Löben gegen H. Kley[1]) in Wien gedachte er mit solcher Moderation, dass er die Schuld fast auf Kley schob. v. Kr. bat nun, der König möge seine Intention darin zeigen, dass er ein bequemes Mittel vorschlüge, welches der Kf. nicht unterlassen würde zu acceptiren. B. erwiederte, der Kf. habe viele Mittel seine Intention zu beweisen. Man begehre von ihm nichts weiter, als was dem Instrumento Pacis und den Pactis entspräche, dass nämlich des Kf. Gesandter in Regensburg mit dem schwedischen namentlich in allem übereinstimme, was das Interesse

---

[1]) Schweder Dietrich Kleyhe, 1655 schwedischer Etat-Präsident in den Landschaften Bremen und Verden, nachweislich seit 1661 schwedischer Resident in Wien.

der evangelischen Religion und die Conservation des Instrumenti pacis beträfe. v. Kr. antwortete, die gedachten und andere Pacta wären vincula amicitiae per se; der Kf. wünsche aber, dass die Freundschaft noch mehr versichert und vergrössert würde, und dazu erwarte er vom König Angabe der Mittel und Wege. Jener urgirte jedoch, v. Kr. möchte auch nur extra commissionem sich dazu herbeilassen, was der Kf. dabei intendirte, oder was er für ein Mittel für tüchtig und sufficient hielte; was v. Kr. aus mangelnder Instruction nicht thun konnte. Auf v. Kr.'s Mittheilung, warum der Kf. an den französischen Hof eine Legation abgeschickt hätte, erwähnt B., in Regensburg und an andern Orten Deutschlands ginge die Rede, v. Blumenthal sei dazu nach Frankreich abgeschickt, um, weil zwischen Frankreich und Schweden einiges Refroidissement wäre, dasselbe zu fomentiren und Frankreich von Schweden abzuwenden; welches Gerücht er für falsch halte. Auch wäre ihm von andern Orten berichtet, v. Kr. wäre bloss hereingeschickt, um zu erfahren, was für Armaturen alhier, und wider wen sie geschähen, welcher Zeitung er gleichwol keinen Glauben beimesse.

Indessen, fügt v. Kr. hinzu, habe ich wol gemerket, dasz es ihnen lieb wäre, wenn ich bald wieder zurückreiste. Wie mich der Hof-Kanzler — fragte, ob ich mein Recreditif begehrte, habe ich geantwortet: dasz es bei S. M. stünde, wan S. M. mir Resolution und Recreditif geben wolte. Weil ich nun davor halte, dasz bei den Conjuncturen, von welchen ich letzlich geschrieben, E. Ch. D. Interesse ist, das Sie jemand alhie habe, will ich mit meiner Reise nicht eilen, sondern allerhand Praetecxt suchen, alhie zu bleiben.

Daher möge der Kf. ihm, wenn er hier bleiben solle, neue Instructionen ertheilen, damit er etwas zu negotiiren habe. — Der Dessein gegen Moskau ist sicher. H. Beugt Horn wird in kurzem, wie man sagt, als Feldmarschall nach Livland gehen. Auch hat B. v. Kr. auf Befehl der Regierung angezeigt, dass das Ausschreiben, welches $^1/_{10}$ der königlichen und $^1/_{20}$ von der Edelleute Bauern jetzt einberuft, zu niemandes Offension sondern nach einem Beschluss des letzten Reichstages zur Completirung der Landregimenter erfolge.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 7./[17. Februar] 1663.

[Die 3 Beschwerden des Reichskanzlers. Die Moscowiter, Sten Bjelke's Reise. Die Werbungen, der französische Tractat, üble Stimmung gegen Oesterreich.]

1663. 17. Febr. — Neulich in einer Conferenz mit dem Reichskanzler [M. G. de la Gardie] hielt auch dieser daran fest, eine Allianz könne nicht eher geschlossen werden, als bis den Pactis Stetinensibus völliges Genüge geschehe, vermöge welcher E. Ch. D. gehalten sei die Confirmation derselben mit nachzusuchen; und trotz meiner Erwiederung habe ich ihm diesen Scrupel nicht

nehmen können. Dabei gedachte er auch, dass E. Ch. D. in der Antwort auf die Intercession des Königs für Königsmark geäussert, S. M. möge nicht so temere auf die Pacta provociren. Ich antwortete, obwohl nicht instruirt darüber mich zu erklären, müsste ich dem Kanzler doch in Erinnerung bringen, dass temere nicht allezeit in einem bösen Sinne genommen würde, sondern so viel heisst, als leichtlich, ohne grosse Ursache. Auch gedachte der Kanzler eines Scripti, welches in Königsberg zu der Zeit gedruckt sei, wo der Frieden in Oliva schon abgeschlossen war, und man nur noch mit den Formalien zu thun hatte, worin Schweden hart angegriffen wurde. Die Amnestie habe darauf keine Anwendung; da E. Ch. D. dagegen keine Declaration erliess, so erwecke es den Schein, als sei das Scriptum von Ihr evulgirt, um zu zeigen, dass man heute oder morgen Fug hätte an der Gültigkeit des Friedens zu zweifeln. Auf meine Frage, warum man erst jetzt nach 3 Jahren der Sache gedenke, meinte er, dass erst das Schreiben in der Sache Königsmark's und die Sternbach ertheilte Resolution solche Gedanken erweckt habe. Doch wolle S. M. das vergessen, wenn nur E. Ch. D. in den Stettiner Pacten ihm satisfaciren wolle. — Der stark bewachte Muscowitische Envoyé reist ehestens wieder zurück. Gewiss ist, dass die Armee in Livland gesammelt wird, um den Tractat mit Moscau zu facilitiren, doch mehr ihm zu drohen als en dessein Krieg mit ihm zu haben. — H. Sten Bjelke geht in kurzem als Commissar nach Pommern, wird aber gegen den Mai wieder hier sein, um als Ambassadeur nach Polen zu reisen. — Die Ausschreiben sind bereits erfolgt, man vermeint durch dieselben 10—12000 M. auf die Beine zu bringen, wodurch die Landmiliz auf die 40000 M. verstärkt wird. Von auswärtigen Rüstungen hört man nichts, dagegen aber, dass im Bremischen, um den dortigen Ständen einige Satisfaction zu geben, noch einige Cavallerie abgedankt wird; daher man schliesst, dass die geheimen Pacta mit Frankreich, deren Ratification noch nicht eingekommen, wiederum zergangen seien und das Geld aus Frankreich nicht erfolgt. — Es ist alhier eine grosse Verbitterung gegen Oesterreich, und kann man leicht vernehmen, dass wenn E. Ch. D. nicht dieselbe Partei quittiren, Sie keine Freundschaft mit Schweden haben können. Sie halten für infallibel, dass Oesterreich jetzt Dessein hat Elsass und Lothringen wieder zum römischen Reiche zu bringen, und befürchten dasselbe in Pommern. Jenes sagen sie überlaut und dass Oesterreich zu dem Zweck die Armee hält: welche Gedanken was sie für Geblüt setzen, ist leicht zu judiciren. Man hält für gewiss, dass ehe hier ein Reichstag gehalten, sie weder in Polen noch im römischen Reiche etwas anfangen werden; es wird derselbe spätestens künftigen Herbst, wie einige meinen, schon zum Frühjahr ausgeschrieben werden, und, wenn das geschieht, Ombrage von einigem Dessein machen.

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 18./[28. Februar] 1663.

[Warum Schweden mit der Antwort zögert.]

1663. 28. Febr. — Man wird hier mit der Resolution so lange anstehen, bis man sieht, wie sich v. Blumenthal's Negotiation anlässt; sonst ist hier wol zu merken, dass Frankreich sehr geneigt sein wird, den Kf. mit in das Foedus zu ziehen; alhier wird man sich aber dazu nicht verstehen wollen, Preussen in dasselbe einzuschliessen, da der Zweck der Allianz, den Münsterschen Frieden und die Ruhe im römischen Reiche zu conserviren, Preussen nicht nur nichts anginge, sondern auch wegen der weiten Entfernung dieses Landes hier nicht erreichbar sei; auch, wie man mir discursweise sagt, der Kf. dies nicht fordern werde. Man will mir ein Memorial geben, welches diejenigen Desiderien enthält, die der König schon früher an den Kf. gelangen liess; wenn der Kf. ihnen Genüge thue, sagt man mir, so würde dies das beste Mittel sein, die Freundschaft zwischen ihm und demselben zu stabiliren. Ich machte den Einwurf, dass ein Mittel, auf welches gute Freundschaft fundirt werden soll, reciproce sein müsse und nicht bloss den einen Theil constringiren dürfe.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 21. Febr./[3. März] 1663.

1663. 3. März. Graf Brahe ist in die Stadt gekommen und verheisst baldige günstige Resolution. Gestern ist Graf Königsmark gestorben und wird von denen, die erkennen, was die Krone an ihm verloren, hoch beklagt. Die Ratification des schwedischon Tractates ist von Frankreich noch nicht erfolgt.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 28. Febr./[10. März] 1663.

[Abneigung gegen die Brandenburgische Allianz. Die Rüstungen gegen Moskau. Mr. Courtin; Brahe weist das Creditiv zurück.]

1663. 10. März. — Die Vorwände, welche gebraucht werden, um die Resolution zu verzögern, die Unpässlichkeit des Hofkanzlers, die angeblichen Klagen der Stettiner über Verletzung der Verträge, beweisen, dass man hier zu einer nähern Freundschaft mit dem Kf. nicht inclinirt und zunächst das Resultat der v. Blumenthalschen Negotiationen abwartet. — Die finnländischen Regimenter, 8 z. F. und 4 z. Pf. ziehen sicher nach Livland, um wider Moskau eine Armee zu formiren. Da von hier keine Völker hingeschickt

werden, auch mit der Artillerie keine Anstalt gemacht wird, so wird man vermuthlich mit demjenigen vorlieb nehmen, was man mit Tractaten gewinnen kann. — Der französische Resident du Nord, Mr. Courtin hat die Ratification seines mit der hiesigen Krone wegen der Commercien geschlossenen Tractats erhalten und wird künftige Woche von hier nach Dänemark, über Lübeck nach Danzig und von da zum Kf. reisen, und überall über Etablirung der Commercien mit Frankreich negociiren. — Der Reichs-Truchsess hat sein Creditiv an v. Kr. zurückgeschickt, weil ihm in der Aufschrift der Namen eines Grafen nicht vor sondern hinter den Namen gesetzt, im Schreiben selbst der Titel Excellenz nicht gegeben nnd bei der Unterschrift keine Courtoisie erwiesen ist.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Königsberg 16. März 1663.

[Auf die Relation vom 7./17. Febr. Zurückweisung der Beschwerden des Hofkanzlers. Der Königsmarksche Process.]

1663.

Dass der Kf. die Confirmation des Kaisers mit nachzusuchen habe, 16. März.
ist in den Stettiner Pakten nicht enthalten. Von dem Scriptum aus Königsberg hat der Kf. jetzt zum ersten Male gehört; in unruhiger Zeit greifen Privati von ihren Passionen getrieben die Parteien an; das hat auch der Kf. erfahren. Dem Olivaer Frieden hat er völlig Genüge gethan, ist mit demselben wol zufrieden, hat dem Allerhöchsten öffentlich dafür Dank gesagt und wird ihn auch fortan ehrlich und beständig halten. Den Ausdruck temere belangend, so hat der Kf. das Concept jenes Schreibens, das sich in Berlin befindet, nicht zur Hand; doch ist er überzeugt, dass der Ausdruck sich nur auf Königsmark beziehen könne. Denn da der Kf. in dem Kgl. Schreiben beschuldigt wird, als hätte er dem Grafen das, was ihm während des Krieges entzogen, vermöge der Amnestie nicht wiedergegeben, während der Kf. alles wieder erhalten habe, so könnte es wol sein, dass der Kf. gesagt hätte, der König möge Leuten, die solche Dinge ohne Grund imputirten, nicht sogleich glauben. Zu v. Kr.'s Information über diese Sache fügt der Kf. hinzu: Königsmark habe vor dem Kriege mit der Halberstädtischen Landschaft einen Process in puncto exemtionis a contributionibus gehabt, und war derselbe durch Appellation ad cameram imperialem gegangen. Nach dem Frieden verlangte Königsmark, dass er ungeachtet des Processes und des Widerspruches der Landschaft pro exemto gehalten und von der Contribution befreit bleibe, und beschwerte sich deshalb beim Könige, indem er sich auf den Olivaischen Frieden berief, wogegen der Kf. remonstrirte. — Im übrigen soll v. Kr. bis auf erhaltene Ordre in Schweden bleiben. [Ein Rescript vom 27. März wiederholt im Wesentlichen obige Erklärungen. v. Kr. wird überdies angewiesen vom Könige Unterstützung seiner Interessen in Frankreich und Aushändigung der [Hinter-] Pommerschen Akten zu fordern.]

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 13./[23.] März 1663.

[Moskowitische Angelegenheiten.]

1663. 23. März. Noch immer keine Resolution. Mit aufgehendem Wasser sollen einige Regimenter nach Ingermannland geschickt werden; in Schonen werden Fahrzeuge gebaut, welche Cavallerie über einen See, Ladoga, bringen sollen. Schwedische Commissarien gehen nach Narwa; treffen die Moskowitischen dort zur bestimmten Zeit nicht ein oder leisten sie nicht die geforderte Satisfaction, so kommt es zum Krieg. Man meint, dass Moskau bei seinen jetzigen Angustiis sich fügen werde und spricht bereits über die zu fordernden Landgebiete. v. Kr. glaubt, dass wenn Moskau bei jetzigen Verhältnissen eine gute Post Geldes gebe, so dürfte es wol damit abkommen.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Königsberg 9. April st. n. 1663.

[Auf die Relation vom 28. Febr./[10.] März.]

1663. 9. Apr. Eine „general Objectio" der Stettiner ist dem Kf. unbekannt, man möge ihm solche fein deutlich anzeigen, damit er sich darauf erklären könne. Das Creditiv an die Reichsräthe ist nach dem Styl und der alten Observanz ausgefertigt, und wüssten sie wol, wie es darüber in den Kanzeleien festgestellt worden sei.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 31. März/[10. Apr.] pr. 21. Mai 1663.

[Auf das Rescript vom 16. März.]

1663. 10. Apr. v. Kr. hat auf's neue mit dem Reichskanzler verhandelt, der jedoch dabei verharrt, keine Vorschläge machen zu können. Es ist auch wol zu merken, dass Schweden zu keiner Freundschaft mit dem Kf. incliniren wird, wofern der Kf. nicht, wie der Reichskanzler äussert, wegen Confirmation der Stettiner Pacta wenn auch nicht aus Schuldigkeit, doch aus Affection Assistenz leistet, wogegen es andernfalls sein Interesse überall fördern wird. Auch werden Frankreich und Schweden begehren, dass er sich von Oesterreich ganz detractire, wogegen zu fürchten, dass jene Kronen wider Oesterreich einige Desseins haben.

[Die Correspondenzen der beiden nächsten Monate April und Mai bieten geringes Interesse. Jeder Theil, in Erwartung des Ausganges der Verhandlungen in Frankreich und an der russischen Grenze, hält mit seinen Absichten zurück und verlangt, dass der andere Vorschläge zu einem Bündnisse mache. Dazu sind

werden, ehe alles vorher abgethan ist. Gambrotius hat bereits Hamburg passirt und wird ehester Tage hier erwartet; $\frac{M}{200}$ Rth. französischer Subsidien sind in Hamburg ausgezahlt und Mr. Courtin ist deshalb von Copenhagen dorthin verreist. Auf das Drängen des RKanzlers hat v. Kr. das Versprechen des Kf., die Confirmation des Stettinischen Recesses zu unterstützen, schriftlich wiederholt.

Eine kurze Relation vom 1./[11.] Juli meldet, dass H. Palbiczki bald als Resident an den Kaiserhof gehen werde. v. Kr. bemüht sich für einen Stückgiesser, der den Dienst des Kf. verlassen hat, einen andern zu gewinnen, und hat einen Maassmeister (?), der seine Kunst auch als Stückgiesser wohl verstehen soll, angeworben und sogleich nach Colberg an den Oberst Schwerin geschickt.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Königsberg 17. Juli 1663.

[Auf die Relation vom 20. Juni. Der Kf. ist bereit in Schweden oder Pommern über ein Bündniss zu verhandeln. v. Kr. soll eine irrige Erklärung berichtigen. Lisola.]

1663. 17. Juli. v. Kr. hat dem RKanzler anzuzeigen, dass der Kf. zur vorgeschlagenen Defensiv-Allianz mit Schweden geneigt sei, in welche die beiderseitigen Alliirten einzuschliessen seien. Schweden möge einen Bevollmächtigten ernennen, der in Stockholm oder in Pommern mit dem des Kf. verhandeln solle. Fälschlich hat v. Kr. zugegeben, dass v. Blumenthal gegen die Aufnahme Schwedens in die Französisch-Brandenburgische Allianz Mangel an Instructionen vorgewendet habe, v. Bl. sei vielmehr instruirt, allen Mitgliedern der Rheinischen Allianz, denen es gefällig wäre, ein Bündniss anzubieten; den König müsse daher sein Referent irrthümlich berichtet haben. Auch könne v. Kr. versichern, dass Lisola hier nichts anderes suche als wider den hereinbrechenden Erbfeind alle mögliche Assistenz an Volk, Geld und Alimenten, worin der Kf. auch alles mögliche zu thun gedenkt, wie er es auch Schweden bestermassen empfehle.

---

v. Krockow an den Kanzler [Fr.] v. Jena in Königsberg Datum Stockholm 18./28. Juli 1663.

[Bitte um Unterstützung zweier den Reformirten günstigen schwedischen Bischöfe.]

1663. 28. Juli. Der Bischof von Abo [Johannes Terserus], ein gar gelehrter Mann, welcher in seiner Jugend in Helmstadt studirte, eine Exegesim catecheticam in schwedischer Sprache herausgegeben hat, in welcher er docirt, dass die Controversien inter Lutherum et Reformatos nicht ejusdem ponderis seien, dass man sich deswegen zertrennen oder einer den andern verdammen dürfe, sondern einander gar wol

die Mitglieder der vormundschaftlichen Regierung meist auf dem Lande abwesend. Man hält v. Krockow mit Beschwerden der Stettiner, die man aber selbst nicht genau kennt, und mit der Klage, dass der Kf. in Wien die Interessen Schwedens nicht unterstütze, hin. Aber der in Schweden erwartete Abschluss des französischen Tractats und die französischen Hülfsgelder bleiben aus, und auch die Russen, durch die in Polen herrschende Zerrüttung gegen eine Diversion von dieser Seite gesichert, stellen sich zum Friedenscongresse nicht ein. Als nun fast gleichzeitig der RKanzler (20. Mai) an v. Krockow erklärt, man lege auf die Beschwerden der Stettiner keinen Werth mehr, der Kf. aber [in dem Rescripte vom 22. Mai) „zu noch mehrer Bezeigung seiner Freundschaft" sich erbietet die begehrte Confirmation der Stettiner Pacta und der Belehnung mit Pommern beim Kaiser und auf dem Reichstage, wenn man es begehren würde, zu recommandiren, so nehmen die Verhandlungen einen ernstern Gang.]

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 10./[20.] Juni 1663.

[Auf das Rescript vom 22. Mai. Schweden verlangt schriftliche Zusicherung der vom Kf. gemachten Anerbietungen und seines Wunsches, ein Bündniss abzuschliessen, fürchtet aber Lisola's Einmischung. Die russischen und französischen Tractate.]

1663.
20. Juni.

Der Reichskanzler verlangt eine schriftliche Mittheilung im Sinne des kurf. Rescripts, dann werde auch der König des Kf. Interesse secundiren, auch es gern acceptiren, wenn der Kf. mit dem Könige entweder als Reichsstand mit einem Mitstande oder auch ratione aller seiner Lande eine Allianz schliessen wolle, wenn es geschehen könnte mit billigen Conditionibus und mit Einschluss aller Alliirten; doch möchte der Kf. seine Intention darüber schriftlich declariren. Ohne Zweifel, meint er, würde man sich verständigen, wenn nur nicht Herr Lisola solches turbirte; dass dieser solches unterfangen werde, wisse er wol. Auch habe das den König abgehalten und halte ihn noch ab, die erste Proposition zu thun, dass der Kf. in Wien dieselben Contestationen wie hier machen lasse. v. Kr. nahm hiervon Anlass im Siune des Rescripts zu erklären, der Kf. werde als Kurfürst und Stand des Reiches in den die Reichswolfahrt concernirenden Dingen an dem Kaiser halten und bei demselben verbleiben. Dagegen meinte jener, der König habe nicht ohne Verwunderung vernommen, dass auch in Frankreich, wo man Schweden in die Allianz einschliessen wollte, der Kf. dies difficultirt habe. v. Kr. stellte das in Abrede, der Gesandte des Kf. wäre nur nicht darauf instruirt gewesen. Jener kam aber wieder darauf zurück, dass Lisola's Reise nur ein neues Bündniss zwischen Oesterreich und dem Kf. bezwecke. v. Kr. glaubt, dass der Kf. durch Förderung der von den Schweden verlangten kaiserlichen Confirmation am leichtesten ihr Misstrauen beseitigen werde.

P. S. Moskau will sich, wie es heisst, zu keinen Tractaten verstehen, will aber einen Envoyé herschicken, doch dürfte es schwerlich acceptirt

toleriren und für Mitbrüder und Glaubensgenossen halten könnte, und stimmt mit uns fast in allen Artikeln überein, als de s. Coena, Baptismo, Praedestinatione, et Descensione Christi ad inferos. Wie darauf die andern Priester ihn pro Concione refutirt und für einen Ketzer ausgerufen, hat der König das Buch in Abo confisciren lassen und ihn nebst seinen Widerparten anhero berufen, darauf einen Convent von 2 Bischöfen und 10 Doctoribus Theologiae angestellt, das Buch zu censuriren, die dann dasselbe für ketzerisch erklärt und den Bischof bis auf künftigen Reichstag ab officio suspendirt, da dann der ganze Clerus als Status Regni die Sache aufs neue vornehmen wird. Man hat zwar gemeint die Sache in herba zu supprimiren, aber doch nicht verhindern können, dass nicht viele Gemüther auch der gemeinen Leute in Finnland dadurch sind eingenommen worden. Der Bischof [Johannes Matthiä] von Strengnitz [Strengnäs] ist auch verklagt, dass er unsere Opiniones fovirte, und wird befürchtet, dass es ihm gleichfalls also ergehen dürfte. Wenn auf dem Reichstage diese 2 cordate redeten und sich nicht dadurch abschrecken liessen, würden sie vielleicht mehr auf ihre Seite ziehen und etwas gutes schaffen können, zumal wenn man sie durch das Versprechen einer Pension auf obenerwähntem Falle animirte [1]).

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 29. Juli/[8. Aug.] 1663.

[Die Resolution des Königs und ihre Erläuterung.]

1663. 8. Aug.

v. Krockow theilt die vom Könige empfangene [lateinische] Resolution mit. Sie besagt: der König habe betreffs der Bestätigung des Stettinischen Recesses nicht erwartet auf ein Hinderniss zu stossen, da derselbe nur eine nähere Bestimmung über die Grenzen und andere unbedeutende Verhältnisse enthält, die aus einer Bestimmung des Westphälischen Friedens abgeleitet, freundschaftlicher Uebereinkunft anheimgegeben, von Commissarien des Königs und des Kf. festgestellt und von allen dabei interessirten Reichsständen in Regensburg genehmigt worden seien. Der König sei daher fern davon zu glauben, dass der Kf. nicht, wie seine Declaration es bekunde, diese Bestätigung auch seinem Interesse entsprechend fände. „Quidquid autem circa Investiturae negotia Viennae accidit, illud potius istius temporis consiliis S. M. tribuendum censet quam committendum, ut a manifesto pactorum rescripto propterea recedat". Vielmehr sei der König nach den freundlichen Erläuterungen des Kf. überzeugt, dass derselbe bei der Lehnseinholung vom Kaiser dem Könige den gebürenden Beistand leisten werde, wie er auch solchen Beweis der Freundschaft zu erwiedern nicht unterlassen werde.

v. Kr. hat den Hofkanzler sowie den Concipienten Ehrenstein über den Sinn jener lateinischen Worte befragt, die im Widerspruch mit der frühern Erklärung, nach welcher Schweden wegen der Investitur dem Kf. keinen Vorwurf zu machen habe, stehe, und zur Antwort erhalten, die Worte bezögen sich nur auf den Kaiser und die kaiserlichen Consilia, von denen der König noch dieselbe Meinung hat, wie er sie damals aussprach.

[1]) Näheres hierüber Carlsson Gesch. Schwedens IV. 467 ff.

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 15./[25.] August 1663.

[Auf das Rescr. vom 17. Juli. Grosse Bereitwilligkeit für den Abschluss des Tractates. Abneigung gegen Theilnahme am Türkenkriege.]

1663.
25. Aug. Die Mittheilung des Rescripts hat freudige Aufnahme gefunden, und hat man im Senate darüber verhandelt. Nach einer Aeusserung des RKanzlers hält der König es für zuträglicher, dass die Verhandlung hier als in Pommern und vor den Augen von Interessenten, die Hinderungen in den Weg legen könnten, vor sich ginge, auch dass man im geheimen tractire; v. Kr. möge darüber schleunigst berichten. Man sucht ernstlich das Werk zu Stande zu bringen. Zwar, äusserte der RKanzler, das Werk würde viel leichter sein, wenn der Kf. es auf die im römischen Reiche gelegenen Länder restringirte, da er wegen Preussens viele Incommoditäten vorhersehe; doch wenn gleich schwer, würde es doch nicht unmöglich sein, wenn es von Seiten des Kf. ernstlich gemeint wäre und raisonnable Conditiones acceptirt würden. Die ungleiche Opinion, die sie von v. Blumenthal's Negotiation in Frankreich gefasst, ist ihnen neben v. Kr.'s Berichtigung seines Irrthums auch durch diese Proposition zumeist benommen worden, wiewol sie fest eingewurzelt war, nachdem Gambrotius berichtete, sie von Lionne zu haben. — In Betreff der Türken wird man sich hier wenig des Kaisers annehmen. Wenn man der Sache gedenkt, so geben sie zur Antwort, dass sie ihre geworbenen Völker in den Provinzen zumeist abgedankt, da Oesterreich sie sicher gemacht, weil es soviel Völker nach Italien und Spanien schickte, und dann auch, weil ihre letzte Ambassade an den kaiserlichen Hof so gar unfruchtbar gewesen sei. (2 auf diese Relation bezügliche Rescripte vom 14. und 25. Sept. des Kf. fordern v. Kr. auf, die Allianz, mit der der Kf. es ernst und aufrichtig meine, aufs fleissigste zu fördern, genehmigen, dass die Verhandlung in Stockholm stattfinde, verlangen die Einschliessung Preussens in die Allianz und verweisen v. Kr. auf die nächstens eingehende Vollmacht und Instruction.)

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 7./[17.] Oct. pr. 1. Nov. 1663.

[Auf das Rescript vom 14. Sept. Die Türkenhülfe.]

1663.
17. Oct. — Der RKanzler meint, die Aufnahme Preussens werde nur insofern Schwierigkeiten machen, als Schweden gleichfalls die Aufnahme seiner im Kriege gegen Moskau acquirirten jura verlangen wird; doch zweifelt er nicht an dem glücklichen Ausgange der Sache, wenn der Kf. die Conditionen, die man hier vorschlage, annehme. (In einer schon 30. Sept./10. Oct. abgefassten Relation spricht v. Kr. wiederum von der herrschenden Abneigung

gegen die Türkenhülfe, dass man jedoch das Contingent für Bremen und Pommern, c. 800 M., absenden und mit den Lüneburgischen Truppen marschiren lassen wird; der junge Königsmark und der Bruder Wrangels bewürben sich um das Commando derselben. Man meint hier, fügt v. Kr. hinzu, dass der Kf. das Generalat wider die Türken acceptirt hat, was von allen, die die gemeinen Interessen der Christenheit zu Herzen nehmen, zum höchsten gerühmt wird; er kennt viele gute Officiere, die, wenn man ihnen Gewissheit offerirte, gern von hier aus ihm folgen würden.

Memorial, wonach sich unser — v. Krockow in seiner anbefohlenen schwedischen Negotiation zu richten. Datum Königsberg 25. Oct. 1663.

1663. 25. Oct.

v. Kr. soll in einer geforderten Audienz von Seiten S. Ch. D. den Wunsch eine Allianz zu schlieszen kundgeben, und wie er beauftragt sei sich zu erkundigen, auf welche Weise und Condition sie errichtet werden soll. Wenn daruber mit ihm in Conferenz getreten wird, so soll er vorstellen, dasz, weil das römische Reich und andre benachbarte Königreiche und Lande sich jetzt in Unruhe befinden und mehr und mehr von schädlicher Gefahr bedroht werden, so halte es S. Ch. D. beiderseits für zuträglich zu beider Staaten Conservation eine Defensiv-Alliance einzurichten. Da die Natur solcher Alliancen erfordert, dasz die Obligationes reciproce sein müssen, so wäre S. Ch. D. bereit alle Alliirten Schwedens einzuschlieszen, wenn auch alle Ihre Alliirten eingeschlossen werden. Es müsse aber die Alliance auf alle in- und auszerhalb des römischen Reiches gelegenen Länder und darin acquirirte Jura und Interessen gerichtet sein. Namentlich sei S. Ch. D. an der Inclusion des Herzogthums Preussen viel gelegen. Dagegen erwarte S. Ch. D. die Conditiones Schwedens zu vernehmen und zweifle nicht, dasz er sie unbeschadet seiner Reputation und seines Interesses werde annehmen können. In jedem Falle sei S. Ch. D. bereit die Confirmation des Stettinischen Tractats und der davon dependirenden Belehnung mit Eifer und Nachdruck zu recommendiren und, wie S. Ch. D. bisher gethan, werde Sie auch fernerhin der Krone Interessen auf dem Reichstage zu Regensburg als auch sonst zu befördern bemüht sein. — Solte wider Verhoffen bei Erwähnung der Conditionen unserer preuszischen Seeporten gedacht und derer Possession directe oder indirecte gedacht werden, so hat er solches von sich abzulehnen und zu verstehen zu geben, dasz er sich nicht unterstehen dürfte, davon etwas an uns zu bringen, weil ihm wissend, dasz wir

nichts dergleichen zu unsers Estats höchstem Prejudiz eingehen würden. Auch hat er zu penetriren, wie weit sich die Hülfe auf Seite der Krone im Fall der Noth erstrecken würde, damit wir auch unsre danach proportioniren können. Solte sich S. M. auf diese unsere Erbietungen näher erklären, so werden wir ihn mit weitern Information versehen. — — —

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 7./17. Nov. pr. 28. Nov. 1663.

[Der Türkenkrieg. v. Wrangel's Meinung über die Führung desselben.]

1663.
17. Nov. v. Kr. gratulirt zu der [19. Oct. vom Kf. ihm angezeigten] preussischen Ober- und Erbhuldigung, deren Mittheilung auch von den RRäthen mit Freuden vernommen wurde. Man hat hier Advis, dass Graf v. Windischgrätz vom kais. Hofe hieher gesandt ist, um Hülfe gegen die Türken zu suchen. Wie man hört, wird er hier, im Falle er nicht wegen des Stettiner Recesses und der Pommerschen Belehnung völlige Satisfaction und als Aequivalent solcher Hülfe solidas propositiones mitbringt, wenig ausrichten. Auch verursacht hier nicht wenig Ombrage, dass der Kaiser die französische Hülfe nicht acceptiren will. Der RAdmiral, der so sehr wie einer die Gefahr der Christenheit considerirt, meint, dass Schweden nicht eher etwas thun werde, bevor nicht die Stände des römischen Reiches selber ein considerables Corpus zusammengeführt und das absolute Commando einem qualificirten Haupte anvertraut hätten, wozu er niemand als den Kf. vorzuschlagen wüsste; denn ohne diesen würde keine Reichsarmee etwas ausrichten sondern von selbst zerfliessen. Als v. Kr. ihn sondirte, ob er nicht eine Reichsarmee commandiren wolle, liess er sich soweit heraus: er glaube nicht, dass von den Ständen bei so vielen unter ihnen vorhandenen Missverständen eine Armee würde zusammengebracht noch das absolute Commando einem Haupte, am wenigsten ihm, würde anvertraut werden. Sollte man sich zu beidem entschliessen, so wollte er ungeachtet seiner fast continuirlichen Indisposition sich nicht äussern, der Christenheit Dienste zu thun. Da das nicht zu erwarten und auch Ungarn dergestalt ruinirt wäre, dass man schwerlich mit grossen Armeen werde subsistiren können, so würde das beste Mittel, den Türken Abbruch zu thun, dieses sein, dass Schweden, der Kf. und Sachsen 25—30000 M. aufbrächten, und wo möglich von Polen, welches in Consideration seiner eigenen Gefahr auch etwas thun müsste, etwa 10000 Pferde zu erhalten suchte. Mit dieser Armee müsste man nicht in Ungarn, welches ein Kirchhof aller fremden Nationen wäre, sondern durch Polen in die Wallachei und Moldau hineinfallen, die übrigen kaiserlichen und Reichsarmeen müssten in Ungarn nur defensive agiren. Durch diese Diversion würde man die Tartaren, welches ihre beste Force wäre, wie auch die Wallachen und Moldauer von der türkischen Armee detachiren

und den Rest derselben hernach leicht bezwingen können. Bei solcher Expedition, durch welche sicher die Gefahr der Christenheit abgewendet werden würde, wollte er sich gern employirt sehen.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 14./24. Nov. pr. 30. Nov. 1663.

[Feststellung der zu garantirenden Länder der Alliirten und der Beschaffenheit der zu leistenden Hülfe.]

1663.

In der Conferenz am 12./[22.] Nov. hat v. Kr. die Forderungen des Kf. auf den Wunsch der schwedischen Commissarien [Biörnklau und Staatssecretar Ehrenstein] schriftlich ohne Unterschrift überreicht. Die Commissarien wollen ehester Tage eine Resolution darauf bringen und ihre Vollmacht produciren. Hiebei sollen dann von beiden Seiten 1) die zu garantirenden Länder specificirt werden. Denn, meinen jene, obgleich sie des Kf. Provinzen wol kennten, so könnte der Kf. doch einige jura acquisita haben, welche noch nicht gänzlich zur Geltung gekommen, z. B. die auf Jägerndorf, daher viele dubia eintreten könnten. Bei Preussen werden sie wol keine Schwierigkeit machen; die Clevischen Lande aber und die Jülichsche Prätension, worauf der König einige Ansprüche und einen Titel hat, könnten sie beanstanden; doch wird das Expediens eintreten, dass ihre Prätension durch solche Garantie nicht geschwächt werden soll. Auch fürchte ich nicht, dass sie Cabo Corso in Africa und Nova Suecia in America, worüber sie mit Holland in Streit sind, werden einschliessen wollen, obgleich sie vorgeben, dass Holland ihnen deshalb Raison thun müsste. 2) Erachten sie für nöthig, dass beide Theile ihre Alliirten namhaft machen. 3) Da auch determinirt werden soll, wie ein pars paciscens dem andern die weitentlegenen Provinzen z. B. den Theil von Norwegen und die angrenzenden Provinzen, welche Schweden von Dänemark conquestirt, da der Secours schwerlich durch Diversion oder sonst ein andres Mittel wird gebracht werden können, garantiren solle, so hoffen sie, dass der Kf. seine besondern Wünsche anzeigen werde, wie sie gleiches thun wollen, auch v. Kr. sich darüber in der nächsten Conferenz erklären werde, worauf sie bei jedem Punkte ihre Gegenbemerkungen machen würden. Man ist hier zu grosser Willfährigkeit geneigt. In Betreff der Hülfe, welcher der Kf. von Schweden zu gewärtigen habe, begehrt man, dass wir die Forderung thun; auch wünschen sie zu wissen, gegen welche Gefahr ausser den Türken der Kf. Hülfe von ihnen erwarte. v. Kr. erklärte, der Kf. lebe mit allen Nachbarn in Ruhe und Frieden, aber die Nachbarreiche seien in grösster Unruhe, welche gar leicht um sich greifen könne.

24. Nov.

---

v. Krockow an den Kanzler v. Jena. Datum Stockholm 16./[26.] November 1663.

[Der Hofkanzler ist wegen der geforderten Entschädigung zu befriedigen.]

1663. 26. Nov. H. Biörnklau hat zum öftern erinnert, dass man seine Ansprüche auf Rothhoff[1]) befriedige. Da er sich absichtlich statt des früher dafür designirten Herrn Palbitzki[2]), eines Landeskindes des Kf., zum Mitgliede der Conferenz hat bestellen lassen, so fürchtet v. Kr., da er ihm Hoffnung auf Zahlung gemacht, aber sie nicht geleistet, allen Credit bei jenem zu verlieren. Der Kf. möge daher dem B. etwas von den Einkünften der Post sogleich offeriren mit dem Versprechen den Ueberrest oder einen Theil des Ueberrestes nach Abschluss der Negotiation zu zahlen; denn der glückliche Success der letztern hänge guten Theils vom Hofkanzler ab.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 18./[28.] Nov. pr. 14. Dec. 1663.

1663. 28. Nov. Der Kf. wird um eine Erklärung ersucht, was im Tractate über das Commando und den Unterhalt der Auxiliartruppen festzustellen sei. Die schwedischen Räthe finden es befremdlich, dass v. Kr. zu den Specialiora nicht genug instruirt sei, und meinen, wir suchten die Sache nur zu traniiren. v. Kr. hat ihnen vorgehalten, dass, nachdem sie sich so behutsam gezeigt, ehe sie sich decouvrirten, auch der Kf. vorsichtig zu Werke gehe.

---

[1]) Dieses Gut im Stifte Minden, setzt v. Krockow erläuternd hinzu, hatte die Königin Christine 1645 ihrem damaligen Gesandtschafts-Secretar Bärenklau geschenkt, und da der Kf. neben Braunschweig-Lüneburg und Meckelnburg sich um den Besitz jenes Stiftes bemühete, so hatte er jenem 1647 dieses Gut im voraus zugesichert und nach dem Frieden in Cleve eine Schenkungsakte darüber ausgestellt, worauf Bärenklau bis 1653 im Besitze desselben blieb. Darauf hatte man ihn aus dem Gute gesetzt und eine Geldentschädigung angeboten, welche zuletzt auf 12000 Thaler festgestellt wurde, die der Kf. zur einen Hälfte in Königsberg und zur andern in Minden zu erlegen versprach, aber nicht zahlte.

[2]) Er stammt aus dem Pommerischen Adelsgeschlechte dieses Namens. v. Krockow empfiehlt ihn 16./26. Jan. 1664 dem Fürsten von Anhalt. Herr Palbitzki, schrieb er, wird nachsten am Hofe erscheinen, um wegen seiner Lehne in Hinterpommern beim Kf. etwas nachzusuchen. Er ist ein Cavalier von fürtrefflichen Qualitäten, welcher von der Königin Christina gar hoch aestimiret, nachmals beim verstorbenen Könige durch einige Feinde, welche viel bei S. M. gegolten, sonderlich den Grafen Schlippenbach verunglimpft ist. Jetzt wird er wieder hervorgezogen und hat am Hofe grossen Credit. Ich habe sonst allezeit gefunden, dass er ein treuer Diener des Kf. ist.

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 19./[29.] Nov. pr. 7. Dec. 1663.

[Besprechung der einzelnen Bestimmungen des Tractates. Die Investitur soll vom Kaiser Schweden angeboten werden, der Kf. als der den Frieden nachsuchende erscheinen.]

1663.
29. Nov.

Am 17./27. haben die schwedischen Commissarien ihre Vollmacht überreicht und auf v. Kr.'s Proposition geantwortet, sie müssten alle Provinzen und Jura des Kf. einzeln durchgehen, ehe sie die Abfassung der General-Garantie vornehmen könnten. 1) Was Pommern, Brandenburg, Herzogthum Crossen, Magdeburg, die Fürstenthümer Halberstadt und Minden und was sonst dem Kf. auf Grund des Friedens-Instruments zukomme, belangt, da sei keine Schwierigkeit. 2) Wegen Jülich-Cleve-Berg, auf das der König Praetensiones habe, müsse der Kf. ein Mittel vorschlagen, damit die Garantie seinen Rechten nicht praejudicire, zumal der Kf. dem Könige gar kein Recht darauf zugestehe, wogegen Neuburg den König nicht ganz und gar ausschlösse. v. Kr. erwiedert, da der König und alle andern Potentaten, welche Praetensiones auf jene Lande haben, dem Kf. quietam possessionem, bis die Sache gütlich oder durch Rechtsspruch ausgetragen werde, zugesprochen hätten, auch vermöge des Instrumenti Pacis nicht disputiren könnten, so würde der König durch eine Verpflichtung der Vertheidigung dieser quieta possessio sich nicht praejudiciren. Auch könne ja das Recht, welches der König zu haben vermeint, im Tractate mit klaren Worten vorbehalten werden. 3) Wurde gefragt, ob die Controverse, welche der Kf. mit den GStaaten wegen vorgeschossener Gelder und verpfändeter Clevischer Festungen hat, sopiret sei. v. Kr. antwortete, der Kf. habe sich darüber mit jenen geeinigt. 4) Hat der König gehört, dass dem Kf. auf den Fall, dass der Prinz von Oranien ohne männliche Erben stürbe, alle ditiones des Hauses Oranien in den Niederlanden per pacta dotalia verschrieben wären, und will wissen, ob der Kf. auch diese Jura will mit eingeschlossen haben. 5) Wegen des Herzogthums Preussen begehrt er eine vidimirte Copie des Brombergischen Tractates oder der Vollmacht, welche die polnischen Commissarien zur Tradition des Herzogthums gehabt, damit der König ersehe, dass solches consensu Regis et totius Reipublicae polonicae geschehen; denn sonst gestatte es die Freundschaft mit Polen, auch Raison und Billigkeit nicht, die Souverainetät in Preussen in die Allianz einzuschliessen. 6) Begehrten sie, dass ich die Alliirten des Kf. specificirte, dann wollten sie dasselbe thun. 7) Da der König wegen der Türkengefahr schon als Glied des Ober- und Niedersächsischen Kreises auf den Kreistagen nach Proportion der Länder eine Hülfe verwilligte, so möchte der Kf. sich äussern, ob er vom Könige noch überdies einen Succurs auf alle besorglichen Fälle forderte, und müsste dann ein solcher Expens mit in dem Tractate aufgeführt werden; auch erwarte man, dass der Kf. die Quantität der Hülfe, die er forderte, specificire. v. Kr. erwiederte, der Kf.

verlange nicht nach Proportion der Reichsländer sondern gegen die Türken gleichwie gegen andere Invasores assistirt zu werden. Die Commissarien erklärten hierauf, dass sie diese Specialia nur gefordert hätten, um nachdem sie des Kf. Wünsche kennen gelernt, auch ihre Nothdurft vorzubringen. Generaliter gedachten sie, dass Schweden alle Länder und Jura, die es durch den deutschen, Olivischen, wie auch durch den letzten dänischen und russischen Frieden erhalten, eingeschlossen wünsche. v. Kr.'s Aeusserung, wie der Kf. die Investitur fördern wolle, wurde von jenen mit sonderbarem Vergnügen aufgenommen; der Reputation des Königs, sagten sie, sei es zuwider, nachdem er einmal einen Refus bekommen, sie weiter zu suchen; dagegen wünsche er sehr, dass der Kaiser durch Vermittlung eines andern Potentaten ihm die Investitur offerirte, wie er denn meine, dass Kur-Mainz sich dazu employiren werde; wenn das geschehen sei, würde er froh sein die Investitur zu empfangen. Heute kam Bärenklau, der besondere Begierde zeigte, diesen Sachen einen glücklichen Success zu geben, zu v. Kr. und zwar, wie er sagte, extra commissionem, sonder Zweifel aber auf Ordre, und äusserte, der Kf. habe jetzt Gelegenheit den König aufs höchste zu obligiren, wenn der Kf. durch seine Autorität, die er beim Kaiser und auf dem Reichstage hätte, es dahin brächte, dass der Kaiser den König ad Investituram vocirte, dann würde dieser seinen Gesandten in Regensburg beordern, die Lehen zu empfangen; der Kf. würde sich dadurch nicht nur Schweden obligiren, sondern auch eine Sache heben, die, wie auch der RKanzler exaggerirte, den Frieden im römischen Reiche unsicher machen könnte. — Sobald v. Kr. über die berührten Punkte genugsam instruirt wäre, gedenken die Commissarien mit ihm die einzelnen Artikel zu concipiren. Nebenher erinnerten sie, dass in v. Kr.'s Vollmacht nicht bemerkt sei, dass der Kf. die Allianz gesucht habe, sondern S. R. Mti. consultum visum esse; denn da der Antrag des Königs durch den Kanzler Sternbach refusirt worden sei, so wolle Schweden jetzt die Ehre haben darum gebeten zu sein. —

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 2./[12.] December 1663.

(Act. in consilio 1. Dec. praes. F. v. Anhalt, v. Dona, v. Schwerin, v. Platen, v. Canstein; conc. O. v. Schw.)

[Die Alliirten Brandenburg's. v. Wrangel's Vorschläge gebilligt.]

1663.
12. Dec. — v. Kr. hat dahin zu wirken, dass die Schweden der Allianz wegen sich etwas mehr expectoriren, da die Anregung der Allianz von ihrer Seite ausging. Der Kf. will Schweden zu keinen weitläuftigen Sachen engagiren und deshalb auch Jägerndorf auslassen, erwartet aber gleiches von jenen. Des Kf. Alliirte sind: das Haus Oesterreich, Polen, Dänemark, die Chur- und Fürsten des Reiches und die GStaaten der vereinigten Niederlande; Frankreich einzuschliessen ist unnöthig, da es mit Schweden in Allianz

steht. — Die Vorschläge v. Wrangel's wegen der Türken findet der Kf. wol fundirt und wird er dahin arbeiten, dass die Consilia auf dieselben gerichtet werden. v. Kr. soll zu erfahren suchen, ob man dort nicht darauf gedächte, den Feinden auch zur See Abbruch zu thun, und wie solches anzustellen sei.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 2./[12.] Dec. 1663 pr. 5. Jan. 1664.

[Die Stärke der gegenseitigen Hülfsleistung. Der schwedische Reichstag.]

1663.

In Betreff der Quantität des Auxilii, das der Kf. von Schweden zu 12. Dec.
hoffen hat, erwartet man zwar die Anträge des Kf., giebt aber zu verstehen, dass man die Bestimmungen des Labiauer[1]) Tractates festhalten will. Der Reichstag ist auf den 1. Mai angesetzt; es ist zu wünschen, dass bis dahin das Foedus abgeschlossen und den Ständen auf dem Reichstage zur Approbation vorgelegt werden könne; denn es dürfte der jetzigen Regierung, welche viel grössern Regard auf die Stände nehmen muss als ein König, Difficultäten machen, ohne Bewilligung der Stände auf Grund unsers Tractates sich in einen Krieg zu mischen.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 9./[19.] December 1663.

[Auf die Relation vom 19./29. Nov. Weitere Erklärungen auf die schwedischen Vorschläge.]

1663.

— Für die Clevischen Stände begehren wir Schwedens Assistenz 19. Dec.
nur für den Fall, dass Neuburg wider die aufgerichteten Pacta etwas tentiren oder sonst jemand, der gar kein Recht auf das Land zu praetendiren hat, mit Gewalt wider die Instrumenta pacis etwas vornehmen wollte. Die Prätensionen der Zweibrückischen Linie, bei denen der König pro quota concurrirt, sind nie auf das ganze Land gegangen und werden auf dem ordentlichen Rechtswege verfolgt, dabei man es verhoffentlich bleiben lassen werde. Weigert man sich auf diese Art die Clevischen Stände zu includiren, so stehen wir davon ab; doch können wir uns vigore Instrumenti Pacis der Assistenz Schwedens, die es uns, wenn wir von jemand mit Gewalt angegriffen werden, zu leisten schuldig ist, nicht begeben. — Den Herren Staaten ist wegen einer Prätension niemals von uns das geringste verpfändet oder verschrieben, daher wird Schweden, wenn uns von dort her

---

[1]) Nach § 14 desselben verpflichtet sich Schweden, sobald der Kf. im Herzogthum Preussen angegriffen wird, nur ebensoviel, als vom Kf. im entgegengesetzten Falle gefordert wird, nämlich 2500 M. z. F. und 1500 z. Pf. zu senden.

einige Vergewaltigung begegnen sollte, sich nicht entbrechen können uns zu assistiren. Sollte das nicht angenommen werden, so wollen wir auch mit ihrer Interposition uns begnügen. — Mit dem Herzogthum Preussen und der Souverainetät hat es nunmehr seine ganze vollkommene Richtigkeit, so dass Schweden nicht vorwenden kann, als wenn sie uns etwas unsicheres garantiren sollen. Zur bessern Information senden wir Abschrift der letzten Commission und des Creditivs mit; den Bromberger Tractat mitzuschicken ist unnöthig, weil er im Diario Europaeo und sonst publice gedruckt ist. — Die Oranische Eventual-Erbschaft hat mit dieser Allianz nichts gemein, und wie wir hoffen und wünschen, dass Oranien das seinige selbst besitzen und regieren werde, so wollen wir auch deshalb nichts in der Allianz begehren. — Wegen der Türkenhülfe ist dieses unsere Meinung, dass wir sowol mit Schweden als mit andern der Gefahr am nächsten gesessenen Nachbarn ausser dieser Allianz eine particulare Defensions-Verfassung einzurichten gedenken, damit man sich gegen eine schleunige Irruption, wobei man auf Reichs- oder Kreishülfe nicht rechnen könnte, zu verwahren hätte. Welchermaassen Schweden solche Hülfe zu determiniren vermeint, darüber erwarten wir euren Bericht. —

Was die Gegenhülfe betrift, so ist von uns niemals begehrt worden, der Krone ratione aller ihrer Reiche und Länder Assistenz zu leisten, sondern man hat allemal einen Unterschied zwischen dem Königreiche Schweden und dem, was die Krone im deutschen Reiche erlangt hat, gemacht. Daher wir auch verhoffen, man werde von uns keine unmöglichen Dinge praetendiren, um so weniger, weil wir uns die Hülfe von ihrer Seite dergestalt limitiren lassen, dass wenig überbleibt, da sie uns zu assistiren haben. — Wer die Allianz gesucht hat, ist nicht nöthig zu gedenken. Wegen der Investitur senden wir hiebei Abschrift dessen, was wir mit dieser Post an den Gesandten in Regensburg schreiben. Biörnklau könnt ihr nochmals versichern, dass wir zu seiner Bezahlung gewisse Anstalten machen werden. Da es aber mit Aufbringung baarer Gelder in diesen Zeiten etwas schwer fällt, so fraget an, ob er nicht Vorschläge wegen seiner Befriedigung in Hinterpommern zu thun wisse?

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 12./[22.] Dec. 1663 pr. 5. Jan. 1664.

[Die von den Schweden zu gewärtigenden Forderungen.]

1663.
22. Dec. v. Kr. hat, damit bis zum Eingange der kurfürstlichen Instructionen die Verhandlungen im Gange bleiben, darum angehalten, dass man dem Kf. ein Project zufertige, worin man sich über die Quantität der Hülfe und die Conditionen, welche der König sich bedinge, näher ausspreche; der Punkt über die Clevischen Lande könnte vorläufig übergangen werden. Es ist auch Biörnklau und Ehrenstein anbefohlen, darüber mit mir zu con-

feriren. Im Vertrauen hat mir der Reichskanzler gesagt, er glaube nicht, dass man hier etwas anderes fordern werde, als dass der Kf. sich gegen den König etwas näher dazu verpflichte, ihm die Confirmation des Stettinischen Recesses zu verschaffen. Die schwedischen Gesandten in Regensburg haben Ordre und Vollmachten die Investitur zu nehmen, wenn man sie ihnen gebe. Auch würde man libertatem Commerciorum für Stettin begehren und vornehmlich eine gewisse Kriegshülfe zur Garantirung aller königlichen Lande und Leute, absonderlich der neuesten Conquesten. Auch würde der General Würtz, der dem Kf. zu seiner glücklichen Rückkehr [nach Berlin] gratuliren soll, dabei zugleich über die Türkenhülfe mit ihm verhandeln, in Betreff welcher der König bereits die vorpommerische Regierung aufgefordert hat, auf eine Kriegs-Verfassung bedacht zu nehmen.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 19./[29.] December 1663.

[Auf das Rescr. vom 2. Dec.; neue von den Schweden gestellte Vorbedingungen; die Reformirten in Pommern. v. Wrangel.]

1663.

Der Reichskanzler, den v. Kr. zu weiteren Erklärungen über die Bun- 29. Dec.
desbedingungen aufforderte, bestand zunächst darauf, dass ihnen die Documente vorgelegt würden, aus denen man vollkommen ersehe, dass Polen juri suo in Prussiam renuntiirt, es geschehe, um nicht von Polen der Injustiz beschuldigt zu werden. Auf v. Kr.'s Entgegnung, dass der Bromberger Tractat schon gedruckt vorliege und Frankreich die Preussische Souverainetät bereits garantirt habe, meinte er, dann müsse Polen Frankreich die nähern Mittheilungen gemacht haben. Die Commissarien, auf die jener den Gesandten verwies, bezeichneten als Gegenforderungen einmal, dass der Kf. sich in der Investitursache des Kgl. Interesses annehme, und das Subsidium. Daneben erwähnten sie, S. K. M. wäre berichtet worden, dasz S. Ch. D. in Pommern die reformirte Kirche einführe, einige Kirchen für sie theils erbaut, theils mit reformirten Predigern habe besetzen lassen. Da sei nun S. M. wegen der Eventual-Succession, die Sie in diesen Ländern haben, veranlasst E. Ch. D. zu ersuchen, das Religionswesen im vorigen Stande zu lassen. Dabei zogen sie[1]) das Placat an, welches E. Ch. D. hinsichtlich der Universität Wittenberg hätte ergehen lassen. — Ich habe sie aber in Facto gebürend informirt, dasz S. Ch. D. nichts thäte, was Ihm nicht vermöge des Instrumentum Pacis und der hohen Landesobrigkeit freistände, S. Ch. D. würden auch ferner

---

[1]) Erlassen 21. Aug. 1662. Vgl. Hering's Neue Beitr. zur Gesch. der evangel.-ref. Kirche II. 160 ff.

dasjenige thun, was Dero Gewissen rathen würde. Im übrigen sähe ich dies nur als einen unter uns gefallenen Discurs an; ich unterstünde mich nicht zu berichten, dasz inter Tractatus de foedere davon geredet, sie wüszten selbst wol, dasz es einem hohen Potentaten odiosum und schwer wäre in regimine tam ecclesiastico quam seculari aliena arbitria pati. — Der Reichsadmiral dankt E. Ch. D. für den Grusz und versprach mir seine Gedanken über das türkische Wesen, und wie ihm zu Lande und zu Wasser zu begegnen, ausführlich zu eröffnen, und werde ich zu dem Zweck zu ihm auf das Land, wo er sich befindet, reisen.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 2./12. Jan. pr. 19./[29.] Jan. 1664.

[Die für die Garantie Preussens geforderte Gegenleistung; Biörnklaus Entschädigung; Gambrotius, Terlon's und Palbitzki's Gesandtschaften und ihre Zwecke.]

1664.
12. Jan. — Der Reichskanzler und die Commissarien haben vorgeschlagen, dass der Kf. in respectu der im röm. Reiche gelegenen Länder mit Schweden in die Rheinische Allianz eintrete, oder dass die Artikel des neuen Tractates hinsichtlich jener Länder nach der Rheinischen eingerichtet, Preussen aber ratione quantitatis auxiliorum als auch des Reciproci absonderlich consideriret werde, wozu, wie sie meinen, der Kf. sich leicht entschliessen werde; denn obgleich die von Schweden dem Kf. im Reiche zu leistende Hülfe sich nicht hoch erstrecken werde, so wären diese Länder durch die General-Garantie des Instrumenti Pacis so stark gesichert, dass der Kf. dort nichts zu fürchten hätte. Auch würde man den Kf. nicht zur Garantirung aller Länder engagiren können, sondern nur wegen Preussens ein Reciprocum zu begehren haben. Biörnklau, welcher Hoffnung giebt, dass auf die letzten Erklärungen des Kf. auch die hiesige Regierung sich vollends expectoriren werde, dankte für die im Rescript vom 9. Dec. gethane Promesse; von den Domainen begehrt er nichts, wünscht aber eine Anweisung auf die Colbergische Licentkasse, etwa auf 3—4000 Rth. jährlich; doch wird er mit 2000 zufrieden sein. Es ist dort ein schwedischer Bedienter, dem er die Erhebung des Geldes übertragen will. Als besondere Gnade erbittet er sich 2000 Rth. voraus hier oder in Hamburg zahlbar, worauf v. Kr. ihm einige Hoffnung machte. — Vorige Woche ist H. Hirschenstern, gen. Gambrotius nach Frankreich geschickt, um dort theils über die Consilia zu verhandeln, welche Schweden auf dem Reichstage zu Regensburg durchzuführen, theils über die Resolution, welche man auf Windischgrätz's, den man hier erwartet, Anbringen zu fassen im Sinne hat; auch soll er mittheilen, wie man sich hier gegen den Kf. erklärt[1]) hat.

---

[1]) Sowohl die dem Gambrotius mitgegebene Instruction, welche Pufend. IX. § 68 mittheilt, als auch die bei seiner Audienz an König Ludwig XIV. gehaltene

Terlon, den man erwartet, wird angeblich einige Consilia und den Tractat Frankreichs mit Dänemark notificiren. H. Palbitzki geht nächstens nach Polen, wie es heisst, um Freundschaftsversicherungen zu bringen; ich vermeine, dass einige Consilia gegen Moskau obhanden. Die Tractate zu Narva stehen so, dass Schweden den letzten Friedenstractat von Moskau gebrochen und deshalb für ungültig hält und für den in Livland erlittenen Schaden 27 Tonnen Goldes Entschädigung verlangt, Moskau aber sich zur Ausführung der noch nicht erfüllten Bedingungen erbietet, wenn nur der Tractat in Geltung bleibt. Palbitzki soll nun am polnischen Hofe mittheilen, dass der Kf. über eine Allianz verhandelt, in welche er Polen mit einschliessen will; Palbitzki soll das auf der Durchreise auch dem Kf. melden. Gewiss bemüht er sich als ein getreuer Vasall dem Kf. nützliche Dienste zu erweisen. v. Kr. gedenkt um Zeit zu gewinnen den RKanzler und RAdmiral auf ihren Gütern zu besuchen.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 16./[26.] Januar 1664.

[Auf die Relation vom 29 Dec. Die Einmischung Schwedens in die kirchlichen Verhältnisse Hinterpommerns wird zurückgewiesen. Der Kf. erwartet die Vorschläge Schwedens für die Allianz.]

1664.
26. Jan.

Die verlangten Documente vorzulegen ist nicht nöthig; König und Republik Polen haben dem Kf. das supremum und absolutum Dominium ohne die allergeringste Restriction am 8./18. Octob. [1663] gleichsam im Angesicht der ganzen Welt übertragen. In der Belehnungssache wird der Kf. ferner thun, was recht und billig ist.

Dasz wir in unserm Hzthum Hinterpommern der reformirten Gemeinde auf ihr Anhalten, statt dasz sie etliche Jahre ihr öffentliches Exercitium auf einem Sale gehalten, ein gewisses Haus erhandelt, dasselbe aptiren lassen und in demselben das Exercitium der reformirten Religion zu continuiren vergönnt, das wäre wahr, und habe

---

Rede, von der der Kf. (d. Königsberg 29. Jan./8. Febr. 1663) dem Kaiser eine Abschrift sendet, beweisen, dass man damals in Schweden den Kf. dem österreichischen Interesse ergeben hielt, der nur aus Furcht vor Veränderungen, um das Herzogthum Preussen besorgt, an Schweden einen Rückhalt suche, dass Schweden daher nur dann sich mit dem Kf. einlassen wollte, wenn Frankreich und Polen es für wünschenswerth hielten. Andererseits drang Gambrotius in jener Rede darauf, dass, nachdem in Schweden nicht nur die in dem Geheim-Artikel geforderten Hülfstruppen zu der „Expeditio polonica" kriegsbereit stünden, sondern auch zur Vertheidigung Schwedens und seiner Festungen hinlängliche Streitkräfte aufgestellt seien, auch Frankreich nicht nur die vertragsmässigen Summen sondern auch darüber hinaus an Schweden zahle.

er darin dasjenige gethan, was allen Reichsständen vermöge des Juris territorialis und des Instrumenti Pacis zugelassen. Dasz wir aber den also genannten Lutherischen an deren Kirchen, Einkünften, Renten, Exercitio einigen Schaden — gethan oder einige lutherische Kirchen mit reformirten Predigern sollen besetzt haben, darin hätte derjenige, welcher solches S. M. berichtet, seinen Willen geredet, und würde S. M. Ihre Spem successionis auf unsere Hinterpommerschen Lande wider unsere Jura nicht zu miszdeuten, vielweniger sich in unserer Lande Regierung zu immisciren begehren. Das Edict wider die geistlichen Professoren zu Wittenberg haben Wir aus höchst dringenden Ursachen ergehen lassen müssen, es ginge dasselbe die Religion nicht im geringsten an; Wir waren es zur Genüge befugt und berechtigt gewesen, und wenn wir damit länger an uns gehalten, würden Wir wider unser landesfürstliches Amt, wider die Ruhe unsers Landes und wider das Instrumentum Pacis selbst gehandelt haben. — — Was das Hauptwerk der Allianz belangt, so habt ihr die Mittheilung des angebotenen Projects zu begehren — und uns sofort zuzuschicken und, bis unsere Resolution erfolgt, euch mit Mangel an Instruction zu entschuldigen.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 13./[23.] Jan. pr. 31. Jan./[10. Febr.] 1664.

[Die Kriege gegen Türken und Muskowiter.]

1664.
23. Jan. Da der aufs Land verreiste Reichsrath sich erst Mitte Februar wieder einfindet, so werden die Verhandlungen erst dann fortgesetzt werden. Der RAdmiral hat im Senat erklärt, dass wofern der Kaiser schwedische Hülfe gegen die Türken suche, man ihm nur durch eine Diversion über Polen, nicht aber in Ungarn succurriren dürfe. Auch müsse man, wenn die Christenheit einig, eine starke Diversion durch einen Descent nach Albanien und Morea machen und so recht an's Herz angreifen, wodurch man ihm einen raisonnablen Frieden abzwingen oder auch gar die Conquesten zur Befreiung vieler unter dem Joche liegender Nationen werde poussiren können. Weil aber zu solchem Dessein alle europäische Potentaten würden contribairen müssen und schwerlich zu hoffen wäre, dass die Interessen von Frankreich, Spanien, England, Holland, Dänemark und Schweden dergestalt würden combinirt werden können, dass sie ihre Forcen zusammenthun, dagegen einer ohne Zuthun seines Nachbarn, der ihm ohnedies Jalousie giebt, sich nicht werde engagiren wollen, so wäre eine solche Expedition mehr zu wünschen, als zu hoffen, dass es jemals dazu gelangen werde. Auf v. Kr.'s Bemerkung, dass der Kf. zur Abwendung aller schleunigen Gefahr mit Schweden und andern Nachbarn eine particulare Defensions-

Verfassung eingehen wolle, versicherte jener, Schweden werde gewiss dazu geneigt sein, man habe nur auf Mittel und Wege zu denken, die Truppen zu unterhalten; denn weil dazu eine nicht geringe Force erforderlich, Vorpommern erschöpft und auch dem Kf. der Unterhalt nicht werde zugemuthet werden können, so müsse der Kaiser in Schlesien, das der Gefahr ohnehin am nächsten, die Quartiere geben. Wenn das geschehe, werde Schweden sich wol dazu resolviren.

Palbitzky reist morgen ab, bleibt einige Tage auf seinen Gütern und begiebt sich dann zum Kf. und nach Polen. Er soll sondiren, ob Polen Lust hat den Krieg gegen Moskau fortzusetzen und dazu mit Schweden eine Societät einzugehen. Schon im vorigen Jahre war hier grosse Neigung dazu; man wusste nur nicht, wohin die einheimischen Troublen in Polen ausschlagen werden. Sollte Polen ein Offensiv-Bündniss eingehen, so wird vermuthlich auf hiesigem Reichstage ein Krieg gegen Moskau resolvirt werden.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Berlin 23. Jan./[2. Febr.] 1664 pr. 8. Febr.

(Act. in Consilio, praes. Anhalt, Dohna, v. Löben, v. Hoverbeck, v. Platen, v. Jena.)

[Auf die Relation vom 2./12. Jan. Der neue Tractat kann neben der Rheinischen Allianz bestehen. Vorschläge über die Dauer des Bundes und das Verhältniss der einander zu leistenden Hülfe. Auf die ältern schwedischen Tractate ist keine Rücksicht zu nehmen.]

1664. 2. Febr.

— Es ist Schweden hinlänglich bekannt, dass der Kf. zu verschiedenen Malen sich geneigt erklärt, wofern man sich über einzelne Artikel verständige, sich der Rheinischen Allianz anzuschliesssen, wie in gleichem Sinne v. Blumenthal sich gegen Frankreich erboten hat, an welchem Orte es den Alliirten gefällig, darüber mit ihnen zu verhandeln. Zum Beweise dessen legt der Kf. seine Erinnerungen gegen jene Allianz zur Mittheilung an die schwedischen Minister bei [1]). — Im deutschen Frieden sei zwar Sicherung genug vorhanden; doch könne daneben eine [besondere] Garantie noch bestehen, und werde diese die Sicherheit der Lande und das Vertrauen gegenseitig erhöhen, zumal bei der jetzigen Türkengefahr, die uns allerseits nach göttlicher Warnung zu aufrichtiger Einigkeit vermahnt. Und da in diese Allianz nothwendig Länder und Interessen kommen, welche ausserhalb des Reiches gelegen sind und dasselbe nichts angehen, so würde sie eine [auch] von der Rheinischen gesonderte sein müssen. Man könnte sich darüber apart vergleichen, so dass, wann die Handlung wegen der Rheinischen Allianz mit uns auch richtig, und der Fall sich begiebt, dass

[1]) Beigelegt sind Advertissements de S. A. El. de Brandenbourg — touchant l'Alliance du Rhin. Vgl. den ersten Abschnitt des folgenden Bandes.

die Hülfe in den Reichslanden zu leisten, dieselbe nicht zugleich aus dieser und der Rheinischen Allianz zu leisten, sondern es in des Requirenten Gefallen stünde, die Hülfe entweder aus dieser oder der Rheinischen zu fordern. Und da der König sieht und aus den Mittheilungen des Generals Würz ersehen wird, dass es uns mit der Allianz ein rechter Ernst ist, so bitten wir ihn auch seinerseits das Werk nicht aufzuhalten. Wir haben die Jülichschen Lande, Jägerndorf und den Oranischen Erbfall auf die gemachten Bedenken ausgeschlossen, und wird man daher auch von Uns nicht die Inclusion aller schwedischen Lande, Jura acquisita und Interessen begehren. Wie wir alle Reichslande, die Jülichschen nicht einbegriffen, welche wir jetzt besitzen oder nach dem Instrumentum Pacis besitzen sollen, nebst den competirenden Juribus und das Herzogthum Preussen, die Lauenburger und Bütower Lande eingeschlossen verlangen, so wollen wir auch zufrieden sein, dass schwedischerseits alle Lande in die Allianz aufgenommen werden, welche die Krone auf Grund des deutschen und Olivaischen Friedens besitzt. Die Allianz wäre auf zehn Jahre mit Vorbehalt einer Renovation oder Prorogation vor ihrem Ablaufe zu verhandeln. Für das Quantum der Hülfe würde die Proportion billig sein, dass, wenn Schweden 5, wir dagegen 3 Mann schicken. Es ist uns nicht zuwider, dass, welchem die Hülfe zugeschickt wird, freistehe entweder die Mannschaft oder eine entsprechende Geldsumme zu begehren, ja dass der Requirent die ganze Hülfe nach seinem Belieben entweder allein an Reitern oder allein an Fussvolk sende, wobei 3 Musketiere auf einen Reiter und umgekehrt gerechnet werden. — Die wegen der erlangten Souverainetät erhobene Difficultät wird der König, nachdem Frankreich dem Kf. die Garantie des Preussischen Staates zugesagt, fahren lassen. v. Kr. hat aber bei der Verhandlung sich wol zu hüten und der vor diesem mit Schweden aufgerichteten Pacta, namentlich der Labiauschen nicht zu gedenken, oder wenn ihrer gedacht wird, anzuzeigen, dass er von diesen Pacten nichts wisse.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 23. Jan./[2. Febr.] pr. 12./[22.] Febr. 1664.

[Vorläufige Nachricht über die schwedischen Vorschläge. Windischgrätz's Botschaft.]

1664.
2. Febr. Der wieder eingetroffene Reichskanzler hat mir seine grosse Freude über die von Regensburg ihm gemeldete Intercession des Kf. beim Kaiser bezeugt. Der Hofkanzler ist mit Abfassung der schwedischen Vorschläge beschäftigt, hält aber noch einige Conferenz für nothwendig, ehe er sie vorlegt. Schon im voraus weiss v. Kr., dass man als Gegenleistung auf die Garantie Preussens die der neulichen Conquesten gegen Dänemark oder Ingermannlands und Livlands gegen Moskau verlangen wird. Aus Livland hört man, dass sich die Tractate mit Moskau fast ganz zerschlagen

haben. — — Indess hat H. Palbitzki Ordre zu schleuniger Abreise erhalten, da ein hiesiger Copist und ein Sekretar in Ingermannland überführt sind, gegen Bestechung den Moskowitern einige geheime Resolutionen von hier verrathen zu haben. Vorläufig beschäftigt den Hofkanzler die erfolgte Ankunft des kaiserlichen Ablegatus Grafen Windischgrätz.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 10./[20.] Febr. pr. 27. Febr./[8. März] 1664.

1664. 20. Febr.

v. Kr. hat mit Hülfe des Rescripts vom 23. Januar und der demselben beigelegten Advertissements touchant l'Alliance du Rhin den Reichskanzler überzeugt, dass die von General Würtz verbreitete Meinung, dass der Kf. sich weigere Schweden den Besitz von Pommern zu garantiren, Schweden dagegen die im Labiauer Vertrage bestimmte Hülfe des Kf. verlange, auf einer Missdeutung der beiderseitigen Relationen beruhe. v. Kr. hält mit Windischgrätz[1]) gute Correspondenz. Graf Zinzendorf ist von Copenhagen nach Holland gereist, ohne in Dänemark mehr als allgemeine Versprechungen zur Türkenhülfe erhalten zu haben.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 17./[27.] Febr. pr. 11./[21.] März 1664.

[Anfrage in Betreff der Vorschläge, Windischgrätz.]

1664. 27. Febr.

Vom Reichskanzler aufgefordert, während man ein Projekt der schwedischen Desiderien anfertige, auch ein solches der kurfürstlichen Desiderien einzureichen, frägt v. Kr. an, ob der Kf. auch Ingermannland und Carelien in den Vertrag eingeschlossen und den Stettiner Recesz angeführt wünsche; auch sei er nicht instruirt, wie die Hülfstruppen commandirt und unterhalten werden sollen. Mit den Advertissements des Kf. zur Rheinischen Allianz zeigt sich der Reichskanzler sehr zufrieden und will die schwedischen Ministri, welche beim Allianzrathe beisitzen, sofort darauf instruiren. —

---

[1]) Von diesem wird in den nächsten Relationen gemeldet: Er erhält 25. Jan./4. Febr. Audienz, conferirt dann mit dem Hofkanzler und H. Kley über die Türkengefahr, wo er um schleunigen Succurs an Volk, Geld und Munition, auch um die Vereinigung Schwedens mit andern Potentaten zu einer starken Diversion im Mittelmeere bittet. Da die Regierung aber erst in 14 Tagen wieder beisammen ist, so wird er nicht so schnell als er verlangt (er will am 25. März in Regensburg sein) depechirt werden. Ueberdies, meint man, sei der Kaiser resolvirt mit den Türken auf jede Bedingung Frieden zu schliessen, aus Furcht, dass die grossen Kriegs-Praeparatoria, welche Frankreich macht, gegen das Haus Oesterreich gerichtet seien; die Negotiation sei daher nicht ernst gemeint.

Windischgrätz hat trotz verschiedener Conferenzen noch keine Resolution erhalten. Da er gar nicht instruirt ist, an Schweden einige Satisfaction für die Auxilia zu offeriren, ja sogar praetendirt, dass Schweden seine Völker, so lange sie in des Kaisers Dienste stehen, unterhalten und bezahlen soll, wird die Negociation nicht sonderlichen Effect haben.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 1./[11.] März, pr. 21./[31.] März 1664.

[Abschluss Schwedens mit Windischgrätz. Das schwedische Allianz-Projekt.]

1664. 11. März. — Die Vorlage der schwedischen Postulate verhindert bis jetzt Windischgrätz, der erst 25. Febr./6. März eine Resolution, am 26. Abschieds-Audienz erhielt und am 28. abreiste. Man hat ihm das Duplum der Quote, welche der König zu der Rheinischen Allianz beiträgt, und dazu das bereits geschickte Simplum zugesagt; alle diese Völker werden von Schweden unterhalten. Daneben hat man ihm die Wahl zwischen einer Anzahl Feldgeschütze und einer Quantität Munition im Werthe von 60000 Rthl. gelassen mit dem Versprechen das gewählte mit erstem offenem Wasser bis Frankfurt a./O. zu schicken. Windischgrätz hat das letzte gewählt. Die Völker sollen zum Corps der Rheinischen Allianz stossen und vom Grafen Königsmark dem ältern als Generalmajor commandirt werden. Daneben ist versprochen, dass im Fall der Erzfeind weitere Progressen thäte und Kaiser und Reich die Assistenz der Krone requirirten, der König alsdann auf folgende Conditionen dem Kaiser mit 20000 Mann ja der ganzen Armee seines Reiches assistiren wollte: 1) dass der Kaiser zu ihrem Unterhalte die Mittel beschafft, 2) dem Könige in einigen auf den deutschen Frieden gegründeten Desideriis Satisfaction leistet, 3) dass den Evangelischen in den Erblanden liberum exercitium gelassen würde. Ferner will Schweden, wenn andere christliche Potentaten eine Diversion zu Wasser machen, das seinige beitragen. Auch ist der Abgesandte mit grosser Achtung behandelt und mit einem stattlichen Präsente regalirt entlassen worden. — So eben meldeten Biörnklau und Ehrenstein, dass sie das Projekt verfertigt hätten, es aber noch nicht übergeben könnten, weil es in pleno Senatu verlesen und mit v. Kr. besprochen werden müsse. Doch haben sie es ihm vorgelesen: Art. 1 besagt, die Allianz sei allein geschlossen, um den deutschen und Olivischen Frieden und beider Potentaten wolerworbene unten specificirte Jura zu conserviren, nicht aber jemand zu beleidigen. Art. 4 begehren sie, dass der Kf. Schonen, Blekingen, Halland, Livland, Ingermannland und Estland, also den letzten dänischen und russischen Frieden garantiren. Art. 6 verlangen sie Garantie aller Länder, die ihnen ex instrumento Pacis und Recessu Stettinensi zukommen. In Art. 7, der von des Kf. Reichslanden handelt, fanden sie eine Schwierigkeit, wegen deren sie mit v. Kr. verhandeln wollten. Die Mitglieder des Rheini-

schen Bundes sonderlich Frankreich und Schweden haben es bisher so gehalten, dass keines mit einem Reichs- oder Kurfürsten in Allianz trat, wenn er nicht auch im Rheinischen Bunde ist. So hat Frankreich diese Forderung gegen Kur-Köln und KPfalz geltend gemacht. Die Commissarien verlangten daher von v. Kr. eine Erklärung, ob der Kf. nach Anordnung dessen, was er in den Advertissements verlangte, in die Rheinische Allianz treten werde, oder ob Frankreich über die Reichslande mit dem Kf. ein Foedus aufgerichtet habe. Wäre beides der Fall, so habe die Sache seine Richtigkeit und der darüber abgefasste Artikel entspreche dem Sachverhalt vollständig. Die Clevischen Lande könnten ganz übergangen werden, und damit habe sich der Kf. gegen G. Würtz zufrieden erklärt. Letzteres gestand v. Kr. nicht zu. — Für Art. 7, der de quantitate et proportione auxiliorum handelt, verlangten sie von v. Kr. Vorschläge. Dieser meinte, der Kf. hätte die Hälfte dessen zu geben, was man von Schweden zu erwarten habe; es wäre dies das äusserste, was er eingehen könne, und der Billigkeit gemäss; denn Schweden könne mit geringern Kosten 4000 M. in seinen Reichen bekommen und unterhalten, als der Kf. 1000 M. — Ueber die Dauer des Bundes dürften sie mit dem Kf. übereinstimmen. Discursweise fragten sie an, wenn der Kf. in Preussen einen Feind hätte, welcher mit andern Potentaten, die zur See mächtig wären, eine Allianz machte und des Kf. Seehäfen zu incommodiren suchte, oder sonst ein anderer die commercia et navigationem maris Baltici zu turbiren suchte, ob darüber nicht zwischen Schweden und dem Kf. zu pacisciren wäre. Art. 8, welcher die in die Allianz eingeschlossenen Staaten nennt, führt schliesslich auch den Dux Holsatiae auf. Die Commissarien bemerkten nun, der König sehe gern, wenn der Fürst von Holstein dergestalt in das Foedus aufgenommen würde, dass Schweden und der Kf. die von Dänemark empfangene Souverainetät garantirten, der Herzog würde sich dann nicht weigern seine Quote beizutragen.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 14./[24.] März 1664.

(Lectum in Consilio, praes. Sereniss., Anhalt, Schweden, v. Hoverbeck, Platen, Dobrczenski.)

[Weitere Anweisungen zum Vertrage.] 1664.

— Der Kf. hat zwar zu den nicht zu erwähnenden frühern Tractaten 24. März.
den Stettiner Recesz nicht gezählt, doch ist es nicht nöthig diesen in der Allianz zu erwähnen. Carelien und Ingermannland, die weder im deutschen noch im Olivaischen Frieden vorkommen, sind in den Tractat nicht einzuschliessen, es ist abzuwarten, welche Gründe Schweden für die Aufnahme derselben vorbringt. Wenn ferner auf Grund der Bündnisse Hülfe zu schicken ist, so wird alles reciproce sein müssen, wann die Hülfe zu

schicken, wie weit dieselbe von dem schickenden zu unterhalten, dass sie, wenn sie bei dem Requirenten ankommt, von ihm gleich den seinigen versorgt und verpflegt werde, dass Gleichheit bei den Kriegsactionen, Attaque, Quartieren, Wachen u. dergl. gehalten werde, dass der Requirent das Directorium habe, und dass derjenige General, welcher die höchste Charge hat, die andern commandire, dass die Generale allezeit zum Kriegsrathe gezogen und wichtige Interessen mit ihnen communicirt werden.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 16./[26.] März pr. 1./[11.] April 1664.

[Auf Beschleunigung der Verhandlungen vor Beginn des Reichstages wird gedrungen, die Garantie des dänischen und russischen Friedens zurückgewiesen. Holstein; das Reichsgeneralat. Die Antwort des Kf.]

1664.
26. März. v. Kr. hat, da die Verhandlungen wegen Unpässlichkeit der beiden Commissarien stocken, dem RKanzler die Dringlichkeit derselben vorgehalten, da beim Beginn des Reichstages sich die Geschäfte häuften, auch der Tractat den Ständen bei der Berichterstattung über den Zustand des Reiches mitgetheilt werden müsste; v. Kr. fürchtet überdies, dass, wenn etwa künftig Schweden in Folge dieses Bündnisses Kriegshülfe zu leisten hätte, die Regierung sich derselben unter der Ausflucht, dass sie ohne Consens der Stände nicht dazu befugt sei, entziehen dürfte. Der RKanzler bat um Entschuldigung, dass man die Sache nicht mit dem nöthigen Fleisse betrieben hätte, doch hoffte er, dass wenn auch die Allianz vor dem Reichstage nicht ratificirt wäre, man über die vornehmlichsten Punkte einig sein würde und diese den Ständen vorlegen könnte. v. Kr. widersprach dem, über das schwedische Projekt, wie es im Senate approbirt sei, sei eine Vorverhandlung nöthig, damit nicht die Garantie der dänischen Conquesten und des Moscowitischen Friedens, wozu sich der Kf. nicht gern resolviren möchte, hineingesetzt werde. — Später hat v. Kr. sich gegen Ehrenstein, der sich besser befindet, hierüber näher erklärt: dem Kf. falle es schwer sich zur Garantirung so weit entlegener Länder zu engagiren. Gegen Schonen, Blekingen und Halland sei Schweden genugsam geschützt, und sollte ihnen hier etwas zustossen, so habe es Soulagement genug, wenn der Kf. die schwedischen Reichslande contra quoscunque garantire. Vom russischen Frieden wisse der Kf. gar nicht einmal, ob er bestände oder nicht, nachdem die ihn verhandelnden Commissare re infecta geschieden seien. Er enthalte auch vielerlei, was dem Kf. zu garantiren unmöglich sei, als libertatem commerciorum, restitutionem captivorum u. dgl., welches dazu noch von den Russen angefochten würde. — Die Königin hat persönlich und durch die Ministros mich ersucht die Aufnahme ihres Bruders [des Hzogs von Holstein] in die Allianz zu befürworten; sie wisse wol, dass das Haus Holstein dem Kf. nicht sehr considerable Officia promittiren könne, hoffe

aber, dass der Kf. ein Egard auf sie nehmen werde. Es giebt hier viel Jalousie, dass Dänemark Christianpreiss [1]) auf Holsteinschem Grunde fortificiren lässt; Holstein hat Schwedens Hülfe angerufen. — Ueber den Bericht des G. Würtz, es sei grosse Apparentz, dass der Kf. das Generalat über die Reichsarmee annehmen werde, zeigen sich die Reichsräthe zwar äusserlich erfreut, hören es aber dennoch ungern, denn sie muthmassen, dass der Kf. sich durch neue Foedera mit dem Hause Oesterreich aufs genaueste verbunden habe. (In 2 auf den Inhalt dieser Depesche bezüglichen Rescripten vom 30. März und 8. April erklärt sich der Kf. mit den Ansichten v. Kr.'s durchaus einverstanden. v. Kr. soll sich auf keine weitern Verhandlungen einlassen, bevor er nicht das schwedische Projekt in Händen habe. Auch für das Projekt v. Kr.'s und die beigelegten Bemerkungen des Kf. zu demselben soll v. Kr. bei der Uebergabe sich jede Aenderung vorbehalten. Sobald der Tractat mit Frankreich, was nächstens zu erwarten stehe, ratificirt sei, wird der Kf. mit den Mitgliedern der sogen. Rheinischen Allianz die Verhandlungen beginnen. Der Königin soll v. Kr. anzeigen, dass Holstein in die Allianz nicht eingerückt wäre. Sollte er zu beider Theile Nutzen etwas beizutragen gewillt sein, so werde der Kf. dabei seine Affection bemerken lassen.)

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 30. März/9. Apr. pr. 16./[26.] April 1664.

[Ob die gegenseitig zu leistende Hülfe in festen Zahlen zu bestimmen sei? Würtz. Fletwood.]

1664. 9. April.

Heute ist v. Kr. das beifolgende Projekt überliefert, mündlich aber hinzugefügt worden, es wäre rathsam in Art. 4 und 5 die Quantität der Hülfe nicht zu determiniren oder zu limitiren, sondern erst, wenn es die Noth erfordere, nach Gelegenheit der Zeit und Gefahr zu proportioniren, da es einen jeden ab infractione pacis mehr abschrecken werde, wenn Schweden dem Kf. eine zur Abwendung der Gefahr zureichende, als wenn es eine geringe Zahl, 4—5000 M. verspreche. v. Kr. findet es nicht undienlich, wenn dies angenommen, in einigen geheimen Nebenartikeln aber demselben ein Ziel und Maass gesetzt würde, damit nicht, wenn die Gefahr vor der Thür, die requirirte Partei Ausflüchte oder Moras suche. Man versichert, dass heute an den Gesandten in Regensburg Ordre wegen Aufnahme des Kf. in die Rheinische Allianz abgegangen ist. Kaiserliche Schreiben haben vor einigen Tagen Würtz für die Reichsarmee erbeten [2]). GLieutenant Fletwood geht als Ambassadeur nach England. Obgleich ein Schwager Cromwell's ist er doch beim dortigen Könige gern gesehen.

---

[1]) Lag zwischen Kiel und Eckernförde.

[2]) v. Krockow meldet schon 16./26. Jan. an den Fürsten von Anhalt: General Würtz hält ernstlich und inständig um seinen Abschied an, angeblich um sich

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 20. April/[30. April] 1664.

[Der Türkenkrieg; Klage der Schweden über die Veränderungen in der Post und in den Zöllen, so wie über den Oder-Spree-Kanal.]

1664. 30. Apr. Wegen des Osterfestes und der Abwesenheit der meisten Regierungsglieder haben die Verhandlungen lange gestockt. Der Reichskanzler hat v. Kr. melden lassen, dass Würtz ihm die Gedanken des Kf. über die Rüstungen gegen den Erbfeind mitgetheilt habe, die Regierung, sobald sie beisammen wäre, darüber Resolution fassen und einen Bevollmächtigten zur Zusammenkunft deputiren werde, wünschte aber zu erfahren, was der Kf. mit Kur-Sachsen circa tempus et locum tractandi verglichen. Auch v. Wrangel hält dieses um so nöthiger, da er jeder Zeit vom Succesz der Waffen in Ungarn wenig erwartete; es ist zwar, meint er, Force genug um zu agiren, aber die Generalität ist nicht wol bestellt; die das Ober-Commando haben, haben nicht genugsame Kriegs-Experienz, noch Respect und Reputation, noch vollkommene absolute Gewalt; die fähigen, unter denen er Sparre und Würtz besonders hoch ästimirt, werden von andern dependiren müssen; auch werde unter so vielen Generalen, die kein rechtes Haupt haben, die Jalousie nicht ausbleiben. Er sieht, und das hat er öfters wiederholt, kein anderes Mittel, als dass dem Kf. das Generalat mit absoluter freier Gewalt sowol bei Kriegsactionen als Bestellung der Generale und Officiere und Austheilung der Quartiere nach eigenem Willen zu verfahren übergeben werde. Da aber zu befürchten, dass der Erbfeind immer weitere Progressen thue, und in Schlesien und den benachbarten Reichslanden mit streifenden Partien sich nähere, müssen die am meisten interessirten Potentaten eine ansehnliche Macht, wenigstens 20—30000 M., zusammenbringen. Schweden ist aber so ruinirt, dass es ihm mehr als im Verhältniss seiner Reichslande zu andern zu contribuiren unmöglich ist, auch des Kf. Lande sind noch nicht völlig wieder zu Kräften, daher nicht abzusehen ist, woher man die Mittel zum Unterhalt der Truppen nehmen soll, auch dass der Kaiser die Quartiere in Schlesien geben sollte, ist schwer zu vermuthen. Wenn aber alle Reichsfürsten sich angriffen, seien immer noch Mittel vorhanden. — Seitdem ist v. Wrangel aufs Land gereist. Man versichert aber, dass er allezeit dazu gerathen hat, die Krone sol sleuchen mehr Truppen in Deutschland wenn auch auf eigene Kosten zu unterhalten, sowol weil er die Türkengefahr höchst apprehendirt als auch, weil solches dienen werde, Schweden in grössere Consideration in Deutschland zu setzen und seine Affairen mehr mit Nachdruck zu treiben. — Die Commissarien haben inzwischen mehrere Beschwerden der Stettiner Regierung vorgelegt

---

ins Privatleben zurückzuziehen. Man meint aber, dass er wieder Dienste nehmen werde. (Letzteres geschah auch, indem er bald nachher nach einem Besuche des Kf. in die Reichsarmee trat.)

und deren Abhülfe verlangt. Sie betreffen 1) die Post; sie ist seit dem Frieden von Golnow nach Stargard verlegt, so dass die Briefe ins Ausland, welche früher über Stettin nach Hamburg gingen, jetzt über Berlin geschickt werden, weshalb die Hamburger, welche das Porto verlieren, die Post nach Stettin aufheben wollen. Dazu hat der Kf. Postboten, die mit schwedischem Regierungspasse nach Hamburg geschickt wurden, gewaltsam der Briefe beraubt, in hartes Gefängniss geworfen und erst gegen einen Eid, sich nie dazu gebrauchen zu lassen, nach etlichen Monaten entlassen, 2) die Erhöhung der Zölle in der Neumark nach einer neuen Rolle, wonach die Waaren doppelt, ja einzelne selbst 8 fach gegen früher besteuert würden. Gegen den Kanzler Sternbach habe zwar der Kf. erklärt, die Zollrolle sei vom Kaiser Maximilian II. ertheilt worden; aber in seinem Placate vom 20. Febr. 1662 bezeichne der Kf. sie als eine früher nicht üblich gewesene; 3) lasse der Kf. bei Frankfurt den Oderstrom in die Spree graben und suche dadurch die Commercien, welche von Alters jenen Strom hinunter nach Stettin gegangen, zu divertiren. v. Kr. hat den Commissarien nachgewiesen, dass der Kf. nur sein landesobrigkeitliches Recht zur Geltung gebracht habe. (Der Kf. sendet unterm 10. und 12. Mai Information zur Widerlegung dieser Beschwerden. In Betreff des Oderkanals soll v. Kr. erwiedern, der Kf. wolle die Oder ebensowenig von Stettin als von Cüstrin abgraben, sondern allein für seine Lande und Leute nutzbar machen, was jedem Landesfürsten auf seinem Grunde und Boden zustehe; auch sei dieses Werk nicht neu, sondern vor undenklichen Jahren angefangen und vom Kurfürsten Joachim Friedrich zu Stande gebracht worden; auch Schweden hätte eine Verbindung zwischen Elbe und Elde gemacht, obgleich Pacta und Reversalen dem entgegen ständen.)

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 3./[13.] Mai 1664.

[Auf die Relation vom 9. April.]

1664. 13. Mai.

Der Kf. ist mit v. Kr.'s Erinnerung einverstanden. Da er aber jetzt behindert ist, alle diese Dinge genau zu erwägen, das schwedische Projekt zuvörderst alle Obstacula, die sich gegen die frühern Friedensschlüsse eingeschlichen haben, gehoben wissen will, auch das bevorstehende Foedus, insbesondere was die Reichslande betrift, erst dann bündig werden kann, wenn wir uns in der Rheinischen Allianz befinden, so soll v. Kr. erklären, dass uns nicht bewusst sei gegen frühere Verträge etwas gethan zu haben, dagegen hätte die Hinterpommerische Regierung dem Kf. zu verschiedenen Malen Gravamina vorgebracht, um welcher willen er einen Congress beiderseitiger Deputirter vorschlage,[1]) auf dem auch Schweden vermeintliche

[1]) Als Gegenstände solcher Differenzen nennt der Kf. in einem Rescript vom 18./28. Jan. 1664: das Patronatsrecht in Cammin, die Creditoren derjenigen

Obstacula zur Sprache bringen könne. Nachdem die schwedische Belehnung in Richtigkeit gebracht, soll v. Kr., indem er den beiliegenden Brief [fehlt] dem Könige überreicht, die Bitte hinzufügen, der König möge denen, die zwischen ihnen Missverständniss auszustreuen suchen, keinen Glauben schenken.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 7./[17.] Mai 1664.

[Moskau. Der Reichstag.]

1664.
17. Mai. Es laufen hier Gerüchte um, dass die Polen einen Brief der Muscowiter an den Kf. aufgefangen hätten, in welchem sie vom Kf. die zugesagte Hülfe forderten. Seine Erklärung, dass Moskau nur die Mediation des Kf. angesprochen habe, auf eine Assistenz desselben keinen Anspruch zu machen hätte, fände zwar bei den Ministern Eingang, doch erzeugten die Gerüchte allerhand böse humores, zumal da man sich hier zum Reichstage vorbereitet, für welchen nur noch die finnischen Deputirten erwartet werden.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 18./[28.] Mai 1664.

[Pfalzgraf Johann Adolf in Haft genommen.]

1664.
28. Mai. Ein unvermuthetes Ereigniss hat die Proposition zum Reichstage aufgehalten. Der verstorbene König hatte im Testamente seinen Bruder Johann Adolf zum RFeldherrn eingesetzt. Dieses Testament, welches jener, als er schon ohne Besinnung war, machte, ist aber vom letzten Reichstage für ungültig erklärt und Graf Kagge zum RFeldherrn erwählt worden. Da aber jetzt nach dem Tode des letztern eine neue Wahl bevorstand, so kam der Pfalzgraf 12./[22.] in die Stadt und begab sich, nachdem er den König besucht, unangemeldet in den Senat und übergab nach kurzer Anrede eine Schrift, in welcher er sein Anrecht auf jenes Amt weitläuftig ausführte unter feierlicher Verwahrung, dass, wenn man ihn überginge, man solches schwer zu verantworten haben werde. Dann ging er in die Versammlung der 4 Stände, und legte jedem Stande sein Begehren mit gleicher Protestation vor. Die Stände nahmen die Schrift zwar an, versiegelten sie aber und sandten sie durch einen Ausschuss in den Senat, der sofort zur Wahl schritt und am 14./24. den RAdmiral v. Wrangel wählte und seine

---

Pfandgüter, welche 4 Monate nach Abtretung des Landes die Kammerschulden liquidiren sollen, namentlich die Inhaber der Vorwerke Dölitz und Petzenick, die in das Amt Saazig gehen, die Uebernahme der Quote zu der Reichsanlage und die Zollgerechtigkeit der Städte Stargard und Stettin.

Bestätigung bei den Ständen nachsuchte, die auch ohne eine andere Gegenstimme als die der Admiralität, welche v. Wrangel bei sich zu behalten wünschte, erfolgte. Der Pfalzgraf hat darauf v. Wrangel ein Cartel zugeschickt, ist aber hineinbeschieden und auf dem Schlosse, nachdem er zweimal gegen den Obersten der Garde den Degen gezogen hatte, in Arrest genommen worden.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 23. Mai/[2. Juni] 1664.

1664.
2. Juni.

Ein schwedischer Capitain, welcher auf einer königl. Boyert die Bagage Dohna's fuhr, weigerte sich bei Pillau die Flagge zu streichen. v. Kr. soll den König auffordern, ihm dies unverantwortliche Benehmen zu verweisen und ihm ausdrücklich die Ordre zu ertheilen, künftig dem kurfürstlichen Seehafen die schuldige Ehrerbietung zu thun, wie diese der Kf. von allen Potentaten entgegenzunehmen gewohnt sei.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 28. Mai/7. Juni 1664.

(Lectum in Consilio 24. Mai.)

[Einwendungen gegen das schwedische Allianz-Project.]

1664.
7. Juni.

Der Kf. hat in seinem Rathe das schwedische Projekt erwogen und neben diesem und dem von v. Kr. entworfenen ein drittes Projekt ausarbeiten lassen, welches er einsendet. Neben einzelnen mehr formalen Aenderungen, die er verlangt, werden vornehmlich folgende hervorgehoben:

1. Im Art. 2 erscheint dem Kf. die Erwähnung der Westphälischen, Stettinischen und Olivaischen Pacta unnöthig, da, wer sich zur Defensiv-Allianz gegen andere verbindet, selbstverständlich die zwischen den Contrahenten bestehenden Verträge zu halten verpflichtet ist. Um aber den argwöhnischen Leuten keine Ombrage zu machen, wolle er unter der Bedingung nachgeben, dass in einer Clausel auf die Separatartikel, ohne welche z. B. der Olivaische Frieden für den Kf. nachtheilig wäre, hingewiesen wird. Nicht zulässig aber hält er die vorgeschlagene Hindeutung auf Gravamnia und Obstacula, die man als beseitigt voraussetzen wolle. Wolle Schweden durchaus eine Erwähnung derselben, so schlage er eine Formel vor [die im Tractate aufgenommene: si quid autem praeter spem etc.], welche die schleunigste Beilegung der Differenzen auf freundschaftlichem Wege fordert. Wolle man auch diesen Zusatz nicht, so müsse er annehmen, als wolle Schweden unserer Hinterpommerischen und Neumärkischen Regierung Eintrag thun, und zwar weil Schweden Anwartschaft

auf jene Lande zu haben vermeine, während er keine auf Schweden habe. v. Kr. soll ihnen aber bedeuten, dass der Kf. seinen Antheil von Pommern nicht weniger cum pleno jure territoriali besitze und die Anwartschaft Schweden nicht mehr Rechte gebe als den Herzogen von Pommern, welche unter des Kf. Vorfahren sich nie dergleichen gelüsten liessen.

2. Art. 4. hat der Kf. die Worte: Sua Ser. Elect. Brandenburgica ejusque haeredes et successores [an der entsprechenden Stelle des Art. 5 steht: S. R. Majestas ac regnum Sueciae] hinzugesetzt, weil unsere Lande und Leute nicht gleich der Krone Schweden sich das Jus foederum anzumassen haben.

3. Art. 4. Die Garantie aller schwedischen Provinzen und Rechte kann der Kf. nicht übernehmen. Sein Bündniss mit Moskau verbietet ihm den Feinden des Czaren mit Volk, Munition, Geld und Proviant Hülfe zu leisten; auch ist das unbillig, da Schweden nur einen Theil der kurfürstlichen Lande garantiren will. Selbst der verstorbene König, der in Verträgen seines Reiches Vortheil wohl zu beachten wusste, hat im Labiauer Vertrage dem Kf. die Garantie von Livland, Curland, Semgallen und der polnisch-preussischen Eroberungen erlassen. Dagegen darf die zu stellende Hülfe (Art. 8) nicht unbestimmt gelassen werden, denn eine Feststellung im Augenblick der Gefahr macht das Bündniss illusorisch. Kf. erbietet sich 2000 z. F. und 500 z. Pf. zu stellen, wenn Schweden das Doppelte stellt. Sollte Schweden hieraus folgern, dass der Kf. ihnen noch einmal so viele Provinzen garantiren müsse, so hat v. Kr. auf das jetzt mit Frankreich erneuerte Königsberger Bündniss hinzuweisen. Sollte man sich aber dennoch daran stossen, so will der Kf. sich lieber eine gleichmässige Hülfe gefallen lassen, als sich zur Garantie aller verlangten Provinzen verstehen.

4. Art. 5. muss die vom Kf. neben der Garantie der Souverainetät Preussens geforderte Garantie der Besitzungen und Rechte, die der Warschauer Reichstag 1658 bestätigte, aussprechen, allenfalls will sich der Kf. den geforderten Verweis auf den Wehlauer und Bromberger Vertrag gefallen lassen.

5. Im Art. 6. haben alle Aenderungen den Zweck, dass alle Reichslande des Kf., auch Cleve-Jülich, ihre Sicherheit nicht nur in der Rheinischen Allianz sondern auch in diesem besonderen Bündnisse finden.

6. Die Erwähnung, dass kein Theil Foedera ohne Vorbewusst und Consens des andern aufrichten darf, halten wir nicht ex dignitate zu sein; denn auch ohnedem wird sich jeder Theil seiner Treue und Zusage zu erinnern wissen.

7. Für das Herzogthum Holstein die Garantie seiner Souverainetät und anderer von Dänemark erworbenen Rechte zu übernehmen, müssen wir bei unserer Anwartschaft auf dasselbe anstehen. Auch ist die Zumuthung unbillig, dass, wofern dem Herzoge seine Jura nur bestritten werden, oder darin der geringste Eintrag geschehe, wir mit aller Macht nebst Schweden zu assistiren schuldig sein sollen, ohne dass von Seiten des Herzogs eine Gegenleistung erfolgt. Will man davon nicht abstehen, so kann v. Kr. aus

sich selbst vorschlagen, dass dergleichen füglich nach geschlossener Allianz durch eine besondere Verhandlung zwischen uns und dem Herzoge sich prakticiren lasse. Dieses Projekt soll v. Kr. nicht sofort übergeben, sondern vorher der Schweden Meinung in einzelnen Punkten sondiren. Kf. könne sich leicht denken, dass man sich dort an den Restrictionen in Betreff des Olivaer Friedens stossen werde; doch wolle Kf. (v. Kr. solle sichs aber nicht merken lassen) darin lieber nachgeben, als dass er sich zur Garantie aller schwedischen Provinzen verpflichte.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 4./[14.] Juni 1664.

1664. 14. Juni.

Nachdem von verschiedenen Orten beglaubigte Nachrichten einlaufen, dass zwischen Frankreich und Schweden ein Foedus betreffend die polnische Succession obhanden, so soll v. Kr. allen möglichen Fleiss anwenden, dass er der Krone Intentionen und Consilia, absonderlich bei Abschickung des Palbitzki an den polnischen Hof und der starken Armatur, davon soviel geschrieben wird, penetrire.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 4./[14.] Juni, pr. 20. Juni 1664.

[Beilegung der Sache des Pfalzgrafen. Die Verbindung Schwedens und Polens scheint gegen Moskau gerichtet. Bessere Stimmung gegen den Kf.]

1664. 14. Juni.

— Herzog Johann Adolf hat sich gefügt und nicht nur die vom verstorbenen Könige erhaltene Vollmacht zurückgegeben sondern auch einen stark verclausulirten Revers ausgestellt, dass er nie jene Charge fordern oder seine Abweisung jemand nachtragen werde, worauf er sich auf seine Güter begeben hat. Man hat ihn, wie auf dem letzten Reichstage die Königin Christina, durch die Drohung, ihm sein Einkommen vom Reiche zu entziehen, zur Nachgiebigkeit gezwungen.

Ich kann nicht erfahren, dass zwischen Frankreich und Schweden jetzt ein Foedus wegen der polnischen Succession traktirt wird; ich kann es auch nicht glauben; denn de la Gardie und Bärenklo und andre versicherten mich schon öfters, dass man hier gar nicht approbirt, dass Frankreich jetzt und beim Leben des Königs von Polen diese Sache wieder poussire, da dadurch in Polen selbst die innerliche Empörung gefördert, Polen zu Grunde gerichtet und dem Türken Unterstützung zukomme. Es hat auch Gambrotius in Frankreich dies remonstrirt, wie es ratsam wäre die Affairen jetzt ruhen zu lassen,

wie ich meine, deshalb, dasz Polen im Stande sei gegen Moskau zu agiren. Auch berichtet man mir, dasz der König in Frankreich sich gegen obigen Minister erklärt, die Königin in Polen dahin zu disponiren. Ich finde auch nicht, dasz schwedische Minister es dem schwedischen Interesse entsprechend erachten, dasz ein französischer König in Polen sei. Auch berichtet Palbitzki aus Polen, die Gemüther seien so disponirt, dasz wenn die Königin ihr Dessein jetzt poussirte, das grosse Revolutiones in Polen verursachen würde. Ebenso wenig bemerkt man hier eine Armatur oder Werbung; man läszt viele gute Obersten malcontent gehen. Sonst ist wol Apparence, wenn Polen eine Alliance eingeht, Schweden mit Moskau etwas anfangen wird; ohnedem glaube ich nicht, dasz Schweden sich in denselben Krieg engagirt. Es sind jetzt gar viele Officiere alhier, theils diejenigen von Landregimentern, welche nach altem Brauch auf den Reichstag verschrieben sind, theils andre, welche ihre restirenden Gelder sollicitiren, aber keine Werbung. — Das Schiff, welches die dem Kaiser versprochene Ammunition überbringen soll, ist schon von hier abgegangen; die Absendung der Völker aber dürfte noch etwas aufgeschoben werden. — Man versichert mich, dasz der Artikel wegen der Obstacula aufgegeben wird; auch wird die Königin zufrieden sein, wenn mit ihrem Bruder, dem Herzog von Holstein einige Tractate à part gepflogen werden. Auch wird man hier nicht auf der Garantie aller schwedischen Länder und Jura bestehen.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 18. Juni 1664.

1664.
18. Juni. Der Kf. erwartet eine um so schnellere Ausgleichung mit Schweden, da dieses auf seine Negotiationen mit dem französischen Hofe sonderlich reflectire, diese aber nach den Berichten, welche von v. Blumenthal vor 8 Tagen aus Fontainebleau eingelaufen sind, in kürzester Zeit zum Abschluss kommen. v. Kr. soll bemerklich machen, dass man dort künftig in seinem Titel ihm Cammin, Lauenburg und Bütow zulege, auch das Herzogthum Preussen seinen übrigen Herzogthümern vorsetze.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 15./[25.] Juni, pr. 27. Juni/6. Juli 1664.

[Auf die Rescr. vom 23. u. 28. Mai. Das Streichen der Flagge. Ereignisse in Schweden.]

1664.
6. Juli. Noch vor Ankunft des Rescriptes vom 28. Mai führte der Secretar

Oehrestett im Namen des Königs bei v. Kr. Klage über den Gouverneur von Pillau, dass er den schwedischen Capitain, der nicht die Flagge streichen wollte, durch Soldaten vom Schiffe holen liess und so lange in Verhaft behielt, bis die Preussische Regierung seine Entlassung anordnete. Der König erwarte, der Kf. werde den Gouverneur darüber „ansehen“ und ihm befehlen, schwedische Schiffe und Leute nicht zu molestiren. Auch v. Wrangel meinte, das Streichen der Flagge werde von schwedischen Schiffen nirgends, nicht einmal auf der Themse gefordert; in ähnlicher Weise erklärten sich andere vornehme Ministri. v. Kr., noch ohne Instruction darüber, antwortete, es wäre ein anderes, wenn ein schwedisches Schiff einem andern auf offener See begegnete; wo es aber auf kurfürstlichem Strome oder Rhede sich befinde, dürfe es sich diesem Zeichen der Ehrerbietung nicht entziehen. — Man ist hier ganz mit dem Reichstage beschäftigt, an v. Wrangel's Stelle ist Graf Stenbock, obgleich er mit dem RKanzler und dem RTruchsess nahe verwandt ist, zum RAdmiral gewählt, die Schonische Ritterschaft ist der schwedischen incorporirt und ins Ritterhaus aufgenommen worden. Ein grosses Feuer hat Schloss und Bank in grosse Gefahr gesetzt.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 22. Juni/[2. Juli], pr. 4./[14. Juli] 1664.

[Die Verbindung des Kf. mit Moskau wird stark angefochten.]

1664.
2. Juli.

Die schwere Krankheit des RKanzlers hat weitere Verhandlungen verhindert; doch findet morgen eine Conferenz mit den Commissarien statt. Aus Besprechungen mit v. Wrangel ersieht v. Kr., dass man auf der Garantie wenigstens von Livland, wo nicht von Ingermannland gegen Moskau bestehen wird. Man hat mit diesem nämlich keinen sichern Frieden und fürchtet, dass die Russen, nachdem sie mit Polen Frieden geschlossen, Livland angreifen werden, wie sie schon jetzt dort allen Verkehr sperren und keine Inclination zum Frieden spüren lassen. Der Vertrag des Kf. mit Moskau, behauptet man hier, könne denselben nicht hindern, Schweden den Frieden mit jenem zu garantiren; halte Moskau den Frieden nicht, so dürfe der Kf., wenn gütliche Mittel nicht ausreichen, Force gebrauchen. Ueberhaupt verursacht dieser Bund mit Moscau hier viele Ombrage, als wenn dahinter noch mehr läge, so dass einige den Tractat vollständig zu sehen verlangten. Auch wird geltend gemacht, dass Preuszen viel considerabler, besser und stattlicher als Livland, und eine Garantie Preussens daher viel höhern Werth als die von Livland habe, abgesehen davon, dass Livland als schon längst von Schweden acquirirt weniger von Polen zu fürchten habe, als das so eben vom Kf. gewonnene Preussen.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 29. Juni/[9. Juli] 1664.

[Neue Conferenz. Der Bericht auf dem Reichstage über den Zustand Schwedens.]

1664. 9. Juli. — In der kürzlich gehaltenen Conferenz ist der Art. 4 von den Schweden hart angegriffen worden. Sie sehen in der Restrictiva contra Paciscentes Olivae [in Betreff der nicht erfüllten Bedingungen] eine wider Polen gerichtete Allianz; in Betreff Moskaus brachten sie die alten Gründe vor. Schliesslich haben sie alles ad referendum genommen und von v. Kr. eine schriftliche Antwort auf ihr Projekt verlangt, damit sie das ganze Werk zugleich überlegen und ehester Tage des Königs Resolution eröffneten, worauf v. Kr. ihnen das Project des Kf. übergab. Von der Garantie Livlands gegen Moskau werden sie nicht abstehen.

Der Reichstag hat langsamen Fortgang. In der Proposition wurden den Ständen die innern Zustände des Reichs und die Beziehungen zum Auslande dargelegt. Mit dem Römischen Reiche steht Schweden seit der Belehnung in gutem Vernehmen, mit den vornehmsten Chur- und Fürsten in Allianz, mit dem Kf. in gutem Vertrauen und Correspondenz: die Moskowiter erfüllen den letzten Frieden nicht und haben die Tractate abgebrochen; man begehrt der Stände Gutachten, was dabei zu thun. Da auch Dänemark durch Armatur und nachdenkliche Allianzen Schweden Ursache giebt auf seiner Hut zu sein, so fordert die Regierung 1) Geld, um die noch rückständigen Schulden zu bezahlen, Credit zu gewinnen und die Onera publica zu tragen, 2) Ausschreiben, die Landregimenter zu verstärken, 3) Korn und was sonst zur Aufrichtung von Magazinen von nöthen. Die Stände wollen aber zunächst Beseitigung ihrer Gravamina und haben sich bis jetzt nur mit Regulirung der Bank beschäftigt. Dazwischen ist die Ritterschaft[1]) mit den Grafen in Streit gerathen, welchen letztern jene nur den Rang gestatten will, der ihnen nach ihrer Charge zukomme, und weigert sie sich vor Erledigung der Sache auf die Propositionen einzugehen.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 2./12. Juli 1664.

[Das Streichen der Flagge.]

1664. 12. Juli. Auf Grund eines beiliegenden Protocolls über den Vorfall in Pillau erkennt der Kf. das Verfahren des dortigen Gouverneurs, so wie auch das der Preussischen Regierung für durchaus correct an. Die Behauptung der Schweden, dass sie nirgends die Flagge strichen, wird aus dem entgegenstehenden Gebrauche in Pillau, aus dem Wortlaute des gedruckten Patents

[1]) Vgl. Carlsson Gesch. Schwedens IV. 458 ff.

in der Pillauer Pfundkammer und mehrfachen Beispielen vom Streichen der schwedischen Flagge auf der Themse, im Oresunde und in Venedig widerlegt.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 4./[14.] Juli 1664.

[Die Präbenden im Bisthum Cammin.]

1664. 14. Juli.

Der Kf. wünscht die churfürstlichen Prälaturen und Canonicate im Fürstenthum Cammin von den schwedischen zu trennen, und da v. Wrangel gleichfalls dazu geneigt ist, so soll v. Kr. sondiren, ob man nicht in Schweden diese Trennung vornehmen will. Doch ist dem Kf. bedenklich sie den Commissarien in Pommern zu übertragen, da sodann beiderlei Landschaften sich darein mischen würden, woraus viele Weitläuftigkeiten entstehen könnten.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 6./[16.] Juli 1664.

[Besorgnisse vor den Russen. Abneigung Schwedens sich in Polen einzumischen, Absichten auf Bremen. Rüstungen sind nicht bemerkbar; die Bilder der kurfürstlichen Familie werden erbeten. v. Krockow's Privatverhältnisse.]

1664. 16. Juli.

— Noch immer ist des Kf. Foedus mit Moskau Gegenstand der Controverse. Viele vornehme Ministri suchten mich durch die Versicherung zu bestimmen, dass es mit Moskau nicht zum Kriege kommen werde; allerdings wird man auch hier, wenn Polen mit Moskau Frieden schliesst, nicht leicht etwas gegen Moskau anfangen. Aber man fürchtet hier, dieses werde nicht Frieden halten, und hat Ombrage vor einer Allianz, welche zwischen Moskau, Dänemark und England geschlossen sein soll, und hat den Moskowitern Diffidenz gezeigt, indem man die in Kokenhausen von ihnen gewonnenen Geschütze, nachdem man ihre Zurückgabe zugesagt hatte, wieder nach Riga zurückgebracht hat. Wieweit sich der Kf. dabei engagiren soll, hat dessen Prudenz zu entscheiden. v. Kr. schlägt vor, den Schweden nachzugeben, doch so, dass die Garantie von Livland erst finito bello Turcico eintreten solle, doch fürchtet er, dass sie auch dies nicht acceptiren werden. — Palbitzki's Absendung gilt nur den Moskauer Affairen. Noch neulich versicherte de la Gardie, dass man die Desseins der Königin von Polen nicht approbire, noch weniger sie secundiren werde; auch Frankreich sehe wol, dass solches zum Ruin der Krone Polen gereiche: und das ist ihre rechte ernstliche Meinung. Sonst sehe ich, bemerkt v. Kr., dass sie mit der Stadt Bremen schlecht zufrieden sind; ich glaube auch, dass wenn das römische Reich sich in den Türkenkrieg weiter engagirt, und Holland und England an einander gerathen, wonach man sehr

verlangt, Schweden diese Occasion nicht versäumen wird. Doch sehe ich noch keine Praeparatoria, solches sobald zu exequiren. Von Armatur ist hier wenig zu spüren. Zwar befinden sich hier über 50 Oberste theils der Nationalregimenter, die auf den Reichstag verschrieben sind, oder die aus Deutschland kommen, ihre Pensionsgelder zu sollicitiren. Nun ist es wahr, dass man diese mit Hofnungen und Promessen aufhält, entweder weil keine Mittel sind, sie zu contentiren, oder was auch glaublich, in egard des Krieges mit Moskau, weil es damit wird einen Ausschlag nehmen müssen. Es ist aber noch keiner von ihnen accommodirt, vielmehr die meisten malcontent und haben mich viele ersucht, so namentlich der Oberst Bünau, der hier in der grössten Consideration ist, sie E. Kf. D. zu empfehlen, in dessen Dienst zu treten sie bereit sind.[1]) Sonst ist man bemüht einiges Geld zusammenzubringen, nachdem von den Kronbedienten noch keiner dieses Jahr etwas bekommen hat, ja, wie es heisst, dieses Jahr nicht mehr als die Hälfte seiner Besoldung erhält, was wenig Dessein voraussetzt.

(Die Königin wünscht einige Gemächer des Hauses, das der König sich unweit von hier bauen lässt, mit den Bildern seiner hohen Anverwandten zu schmücken und erbittet sich dafür die Contrefaits des Kf., der Kurfürstin und beider Prinzen in halber oder ganzer Lebensgrösse. — v. Kr. hat bis jetzt für 1 Jahr und 9 Monate 3500 Thaler erhalten und verbraucht, und erbittet sich, wenn er noch bis Michaelis bleiben soll, 1000 Rth. Nach Abschluss des Tractates wolle ihm der Kf. erlauben nach Hause zu reisen, um seine im Kriege gänzlich ruinirten Güter, die bei seiner Abwesenheit in schlechtem Zustande blieben, wieder in Aufnahme zu bringen[2]).

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 9./[19.] Juli 1664.

[Auf die Relation vom 2. Juli.]

1664.
19. Juli. Was Schweden fordert ist Aufsage des Friedens mit Moskau, Preussen gehört länger dem Hause Brandenburg als Riga den Schweden. Dass diese die dem Kf. in den Verträgen von Wehlau und Bromberg zugesagten Bedingungen nicht garantiren wollen, macht ihre Gegenbedingungen noch unbilliger. Kf. sendet den russischen Tractat und gestattet v. Kr. durch geeignete Mittheilungen aus demselben die falschen Gerüchte zu widerlegen.

---

[1]) Der Kf. antwortet 30. Juli/[9. Aug.]: Dem Obersten Bünau könne er zu keinem eines Cavaliers von solcher Qualität entsprechendem Accommodement Gelegenheit geben.

[2]) Rescript Cölln 30. Juli/[9. Aug.]: v. Kr. werde selbst einsehen, dass Kf. ihn jetzt nicht dimittiren könne, werde es aber künftig wol gönnen. Für jetzt solle v. Kr. fortfahren den Kf. von Post zu Post von allem, was vorgehe, in Kenntniss zu setzen.

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 20./[30.] Juli, pr. 1. Aug. 1664.

[Abneigung gegen einen russischen Krieg; v. Wrangel.]

1664. 30. Juli.

v. Kr. wird versichert, dass man Art. 4 moderiren werde; wie weit? könne er nicht penetriren. Der RKanzler hält ihm vor, dass im französischen Tractate Preussen gar nicht garantirt sei, dennoch werde der König an seiner Resolution nichts ändern. — Die Stände wollen den Krieg gegen Moskau nicht; viele Reichsräthe wollen sogar diejenigen, welche die Sache dazu getrieben, zur Verantwortung ziehen. Graf Wrangel treibt sehr auf den Krieg, weil es so weit gekommen sei; desto mehr opponiren sich dessen Aemuli, deren gar viele sind, welche fürchten, dass er an der Spitze einer Armee gar zu grosse Autorität nehmen werde, besonders weil er für diesen Krieg ganz absolute Gewalt begehrt. Die erfolgte Ankunft eines Moskowitischen Envoyé aus Narwa verbreitet die Hofnung, dass Moskau nachgiebt, da es nach einer Niederlage durch die Polen die Verbindung der schwedischen und polnischen Waffen fürchtet. [Wegen Krankheit hat v. Kr. einen Posttag versäumen müssen.]

Die Relationen v. Krokow's im August 1664 bieten geringes Interesse. Missbilligende Aeusserungen der Schweden wegen der Pillauer Affaire, wo der Gouverneur nicht so gewaltsam hätte verfahren dürfen, werden von dem Gesandten mit Hinweisung des viel strengeren Verfahrens der Genueser unter denselben Verhältnissen gegen ein päpstliches Schiff widerlegt. Die Verhandlungen über den Tractat werden eingestellt theils wegen der Krankheit Bärenklau's theils weil die Weigerung Schwedens die Garantie für die Erfüllung der Bedingungen des Bromberger Friedens [gegen Polen], und des Kf. die von Livland zu übernehmen, keinen Erfolg derselben verheisst, wiewol v. Kr. von guter Hand versichert wird, dass, wenn der Kf. von seinen Forderungen abstehe, Schweden in allen übrigen Punkten nachgeben werde. Neben den kleinlichen Händeln des Reichstages beschäftigt die Aufmerksamkeit vornehmlich die angemeldete Ankunft eines russischen Envoyé und des aus Moskau kommenden englischen Botschafters, des Grafen Carlisle. Von kriegerischen Vorbereitungen ist nichts zu merken, als dass zu Ende des Monats die dem Kaiser zugesagten Hülfsvölker, deren Reiterei der Obrist Plantin, das Fussvolk Volmar Wrangel, Bruder des Feldherrn commandirt, eingeschifft werden sollen. Die deutschen Officiere sind durch den gestellten Antrag, Fremden keine höhere Charge als die eines Oberstlieutenants anzuvertrauen aufs heftigste aufgereizt worden und unterzeichnen eine von dem Grafen Dohna (dem, weil er reformirter Religion ist, die Feldzeugmeisterstelle, auf die er Anspruch hatte, streitig gemacht wurde), Aschenberg, v. Bünau, Arnstorf und 15 anderen Obersten angefertigte Schrift. Alle wünschen in kurfürstlichen Dienst zu treten. — Der Pfalzgraf Johann Adolf ist wieder an die Oeffentlichkeit getreten, indem er, von der Regierung mit Haft bedroht, als den Anstifter

seiner That und Anfertiger seiner Protestationsschriften den RRath Bendt Skytte bezeichnete, der in Folge dessen aus dem Reichsrathe entlassen wurde. Bei einem Besuche, den v. Kr. dem Pfalzgrafen in dieser Zeit abstattete, fragte dieser, ob der Kf. nicht ihm und dem Könige, der in seinem Pfälzischen Besitzthume sein Mündel sei, die Ansprüche der Zweibrückischen Linie abkaufen wolle; er sprach, aber scherzweise, von 200,000 Thalern. — Persönlich ersucht v. Kr. den Kf. ihm oder dem zu seinem Nachfolger bestimmten den Charakter eines ordentlichen Gesandten zu verleihen; das würde zwar jährlich 1000 Thlr. mehr kosten, würde aber den Kf. in grössern Respect setzen, den Geschäften förderlich und dem Hofe angenehmer sein. Wenn er von seinem Vermögen einige Revenüen hätte, würde er auch mit weniger zufrieden sein, aber bei dem harten Unglück das ihn im letzten Kriege betroffen, habe er einen Theil seiner Güter versetzen müssen, um die andern wieder einrichten zu können, und könne nichts zusetzen.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 20./[30.] Aug. 1664.

[Erneuerung des Erbhuldigungs-Vertrages für Pommern.]

1664.
30. Aug. Da der Kf am 19. October die Erbhuldigung in Hinter-Pommern und im Fürstenthum Cammin empfangen will, so ist eine Notification an Schweden und zwar durch die Regierung in Stettin zu überreichen. Nun ist mit der Königin Christine zu Alt-Stettin 4./[14.] Mai 1653 bereits ein Vertrag wegen der Eventual-Succession Schwedens aufgerichtet[1]) und beiderseits ratificirt. Da aber jetzt ein anderer König regiert, so ist dieser Vertrag zu erneuern und in der Form in einigen Stücken zu ändern und zwar müssen 1) wegen der Minderjährigkeit des Königs die Vormünder unterzeichnen, 2) ist es unpassend, dass in einer Schrift, die den Ständen überreicht wird, der König von Schweden als Fürst der Clevisch-Jülichschen Lande genannt wird und daher vorzuziehen, dass beiderseits die Titel abbreviirt werden. 3) In den vorigen Pacten wurde die Königin: I. Kgl. Würden, der Kf. aber: Unsere Churf. Liebden genannt; der Kf. schlägt vor, dass jetzt der König: I. Kgl. M., der Kf. aber S. Churf. Hoh. heisse, das Prädicat Hochgeboren ausgelassen werde. 4) ist der Ausdruck: das saecularisirte Stift Cammin und stiftische Landschaft, nachdem es dem Kf. als ein Fürstenthum gegeben, für das er Votum und Sessio auf Reichs- und Kreistagen hat, in das Fürstenthum Cammin und die Landschaften des Fürstenthums umzuändern. 5) sind von den Kgl. Reversalen, die den Ständen ausgegeben werden, für die Prälaten, die Ritterschaft, die Städte und die Camminische Landschaft je ein Exemplar anzufertigen.

---

[1]) Vgl. Akt. u. Urk. IV. 931. v. Mörner KBrandenb. Staatsverträge S. 166 ff.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 29. Aug./[8. Sept.] 1664.

[Palbitzki's Erfolge in Polen. Der Pfalzgraf Johann Adolf.]

1664. 8. Sept.

v. Kr. soll sich aufs Aeusserste angelegen sein lassen zu erkunden, wie viel daran sei, dass Palbitzki in Warschau zwischen Schweden und Polen eine Defensiv- und Offensiv-Allianz abgeschlossen habe: eine Nachricht, die mit v. Kr.'s Meldung von der geringen Neigung der Stände zu einem Kriege mit Moskau und einer anderweiten Meldung, dass man dem Bauernstande die Versicherung gegeben habe, es solle binnen 2 Jahren keine Truppen-Ausschreibung erfolgen, im Widerspruche steht. Auf das Anerbieten des Pfalzgrafen wäre der Kf. geneigt einzugehen, wenn es während der Minderjährigkeit des Königs und unter leidlichen Bedingungen auszuführen wäre. v. Kr. soll die Meinung v. Wrangel's und de la Gardie's darüber zu erforschen suchen.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 1./[11.] Sept. pr. 16./[26.] Sept. 1664.

[Schluss des Reichstages, Zwist des Adels, die Huldigung in Pommern.]

1664. 11. Sept.

Am 27. August ist der Reichstag geschlossen; auf die Propositionen der Stände ist gar kein Bescheid erfolgt; alles ist im vorigen Stande verblieben, nur 2 Ausschreibungen und eine Contribution zur Erbauung von 12 neuen Orlogsschiffen ist bewilligt. Die Supplik der deutschen Obersten hat zur Folge gehabt, dass einige derselben zu GMajoren gemacht, andern Landregimenter gegeben worden sind. Dagegen ist Graf Dohna, der, „wie er alle seine Sachen mit sonderbarem Vigueur poussirt", da er mit dem Reichsrathe Christer Horn mündlich und schriftlich zusammengerieth, wegen zu scharfer Aeusserungen in Arrest genommen worden. Der französische Ambassadeur [Terlon] ist schon im Sunde, wird aber, wie es heisst, in Copenhagen eine Zeit lang bleiben. Wegen der Allianz hat v. Kr. erst auf die Drohung abzureisen die Aussicht auf eine Conferenz binnen 8 Tagen erhalten.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 14./[24.] Sept. pr. 26. Sept./[7. Oct.] 1664.

[Auf das Resc. vom 20. Aug. Die Erbhuldigung in Pommern. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Tractat in naher Aussicht, die Türkenhülfe ausgesetzt.]

1664. 24. Sept.

Die Forderungen des Kf. in Betreff der Pommerschen Reversalen sind im Wesentlichen zugestanden worden. Den Commissarien, welche der

Huldigung beiwohnen sollen, ist zugleich Befehl gegeben worden, wegen des Streichens der Flagge mit den Churfürstlichen zu conferiren. Die Verzögerung der Allianz-Conferenz scheint nicht aus bösen Ursachen zu stammen. Man wünscht vorher von Terlon zu erfahren, was Frankreich mit dem Kf. verabredet hat; man zweifelt an dem Eintritt des Kf. in die Rheinische Allianz[1]), hat vielleicht auch Palbitzki's Relationen abgewartet und gehofft, dass der Kf. sich über sein Projekt noch näher auslassen werde. Da diese Ursachen meistens fortgefallen sind, so wird wol nächstens die Conferenz erfolgen. Inzwischen ist Carlisle aus Moskau angekommen und mit grossen Ehren eingeholt worden, dagegen hat man den angemeldeten Moskowitischen Gesandten an die Grenze beschieden. Der Secours an den Kaiser ist früher unter dem Vorgeben, dass man den Moskowitern gegenüber die Grenze nicht entblössen dürfe, eingestellt, jetzt aber, weil es zu spät im Jahre und die Winterquartiere knapp seien, die Absendung auf das nächste Frühjahr verschoben worden.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 21. Sept./[1. Oct.] pr. 3. Oct. 1664.

[Auf das Rescr. vom 29. Aug. Die Absichten der Schweden sind mehr auf Deutschland als auf Moskau gerichtet. Carlisle.]

1664.
1. Oct. Die Nachricht von Palbitzki's Erfolgen in Polen ist von Danzig, Warschau und andern Orten mit derselbigen Post hieher verbreitet worden. Die hiesigen Minister wollen nichts davon wissen. Ich halte es aus vielen Ursachen wol glaublich, dass Palbitzki dergleichen Projekt abgefasst hat, dass solches aber nicht ratificirt werden kann: 1) ist es unmöglich, dass Schweden in 6, geschweige in 2 Monaten, 20000 M. gegen Moskau führen kann. Die deutschen Regimenter werden sie dahin nicht bringen; die Officiere haben kein Geld zu demselben Kriege und die Krone hat keine Mittel zur Werbung, von der Landmiliz aber können sie nicht 15000 ausschicken; 2) werden sie mit ehestem kgl. Commissarien, H. Per Spaen und H. Cojet abfertigen, um die Tractate auf der Grenze zu reassumiren; 3) geht v. Wrangel nach 8 Tagen nach Pommern, welches mir den Gedanken macht, dass es vielmehr auf Bremen abgesehen ist. Es könnte zwar sein, dass solches geschehe um Moskau zu „amusiren", und unter dem Prätext des Wesens mit Bremen einige Regimenter aufzubringen und dieselben nachmals nach Livland zu führen. Ich glaube aber solches auch nicht; denn ich erkenne, dass sie ihr Absehen mehr nach Deutschland gerichtet haben,

---

[1]) Schon 17./[27.] Sept. wird v. Kr. vom Kf. angewiesen zu erklären, dass Kf, wofern seine Monita berücksichtigt werden, in die Rheinische Allianz eintreten, imgleichen sobald die Resolutionen Schwedens ihm zugingen, in der Beachtung derselben beweisen werde, dass es ihm ernstlich um die schwedische Allianz zu thun sei.

und wenn sie alda eine gute Occasion ersehen, sich anderwärts nicht engagiren werden. Das Spiel mit Erfurt consideriren sie als eine Sache, welche abermals einen Religionskrieg verursachen könne, und hat dies Wrangel's Reise sehr beschleunigt. Indess rühmen sie gar hoch, nicht nur in meinem Beisein sondern auch sonst, dass E. Kf. D. sich der Sache annimmt. Gebe Gott, dass sie sonder Weitläuftigkeit bald möge beigelegt werden. Sonst haben die Stände, obgleich sie wenig Inclination zum Kriege gegen Moskau haben, doch der Regierung freie Hand gelassen zu thun, was die Staatsraison fordere und dies mit einem schriftlichen Akt bekräftigt, in welchem sie versprechen sich auf Begehren der Regierung wieder einzufinden. Dass den Bauern versprochen worden sei, es solle in 2 Jahren keine Werbung erfolgen, ist unwahr; vielmehr haben die Stände bewilligt, dass je 10 volle Höfe der Kronbauern und je 20 Höfe der Edelleute einen Mann aufbringen. — Der englische Ambassadeur hat hier mit Commissaren Conferenzen gehabt, in denen man aber nicht über allgemeine Erklärungen hinaus kam. Auch versicherte er die Affection seines Königs zu E. Kf. D. und erbot sich die Interessen desselben an diesem Hofe zu fördern. [v. Kr. erinnert den Kf. schliesslich an eine vor 9 Jahren gegebene und vor 2 Jahren in Königsberg erneuerte Verheissung einer ihm in Colberg oder Cammin zu ertheilenden Präbende. Der Kf. stellt am 8. October ihm diese in Aussicht, wofern v. Kr. in der Penetrirung der Negotiation Palbitzki's seine Dexterität bewähre.]

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 5./[15.] Oct. pr. 17./[27.] Oct. 1664.

[v. Wrangel's Reise und ihre Ursachen. Erfurt. Palbitzki's Rückkehr.]

1664.

Wrangel ist vor einigen Tagen abgesegelt, wird aber durch Gegenwind 15. Oct.
bis jetzt in den Dalern [1]) aufgehalten. Man wird über diese Reise verschiedene Vermuthungen aufstellen; das Erfurter Wesen hat wol etwas darauf eingewirkt, doch ist es nicht die Hauptursache; denn obgleich viele grosse Lust nach Deutschland haben, so werden sie doch, ehe sie der benachbarten Chur- und Fürsten versichert sind, nichts tentiren können, und noch weniger bei der jetzigen Beschaffenheit ihres Consilii, wovon ich künftig mündlich deutlichere Relation thun werde, grosse und hohe Desseins und schleunige Impresen wie vordem vornehmen können. So hat Wrangel sehr darauf gedrungen, dass man jetzt wider Bremen etwas vornehme. Es haben ihm aber andere dergestalt contradicirt, dass, wie hier für gewiss berichtet wird, deshalb nichts resolvirt wurde. So hat auch Wrangel weder Völker, noch Geld zur Werbung, noch Officiere mit sich genommen; es gehen nur 600 M. zur Verstärkung der Garnisonen aus. Die Ursachen der Reise sind wol mehr privatae als publicae. Wrangel hat so grosse Lust in Vorpommern zu sein, dass er die Feldherrncharge nicht

[1]) Rhede vor der Mündung des Mälarnsees.

anders acceptiren wollte, als mit dem Bedinge, dass er das Gouvernement von Vorpommern dabei behielte, worin ihm auch nachgegeben wurde, obgleich der Feldherr das Reich nur in der grössten Noth verlassen darf. Ihm steht aber das Land und das hiesige Leben gar nicht an; wozu noch kommt, dass er eine Zeit lang viel Widerwärtigkeiten gehabt hat; man hat die hohen Chargen der Miliz wider seinen Willen vergeben; es sind zwischen ihm und vielen andern Granden Zwistigkeiten vorgefallen, in welchen seine Gegenpartei obtinirte, und solches geschieht ihm sehr oft, welches alles contribuiret, dass er sich dahin begiebt, wo er absolut ist. — Die Stadt Erfurt hat hierher geschrieben und ihr Interesse dem Könige recommandirt, worauf an Kur-Mainz von hier ein Schreiben erlassen wurde, welches Thätlichkeiten widerrieth, dagegen gütliche Mittel zur Beilegung der Sachen recommandirte. Imgleichen hat der König an die Stadt geschrieben und ihr gerathen, sich soviel wie möglich zu accommodiren, wie auch an den König in Frankreich, um ihn zu disponiren, seine Truppen nicht dahin zu schicken. Auch haben die Fürsten des Hauses Lüneburg die Stadische Regierung ersucht, den König dahin zu disponiren, dass er mit dem Kf. und andern benachbarten protestantischen Potentaten die Erfurter Zustände so aufrichte, damit der Katholischen Vorhaben gesteuert werden könne, und der König hat darauf an Wrangel und die schwedischen Regierungen in Deutschland Verhaltungsbefehle erlassen. — Carlisle macht sich zur Abreise fertig, dagegen ist ein extraordinairer Envoyé, Mr. Coventry aus England angekommen, welcher den Winter hier bleibt. Beide contestiren die Affection ihres Königs für den Kf. — Palbitzki ist wieder angelangt: viele Ministri versichern mich, dass sein Tractat nur fingirt und von den Polen ausgesprengt sei.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm s. d. pr. 12./[22.] Nov. 1664.

[Das Streichen der Flagge.]

1664.
26. Oct. v. Kr. hat zwei Posten übergangen, weil er sich schämte dem Kf. gar nichts über die Allianz berichten zu können, nachdem man ihn lange Zeit erfolglos auf Verhandlungen über dieselbe vertröstete. Nun sei über dies Biörnklau, nachdem er Reichsrath geworden, aus der Commission getreten und Cojet an seiner Stelle deputirt, auch wegen Abreise der meisten Regierungsräthe auf ihre Güter ein Stillstand aller Affairen eingetreten. v. Kr. hat jetzt um Commissarien gebeten, um über das Schiff in Pillau zu verhandeln und ihnen die Vorschläge des Kf., wie es künftig mit fremden Schiffen solle gehalten werden, mitzutheilen; der Zeitpunkt schien ihm geeignet, da Wrangel, der hierin sehr hart war, abwesend ist. Auch hat er sich bei den englischen Botschaftern informirt und schlägt auf den Rath derselben vor, dass die schwedischen Schiffe in kurfürstlichen Landen gar

keine Flagge führen. So hat sich auch Admiral Blake mit den Spaniern verglichen; selbst das Orlogschiff Coventry's hat, als es in den Dalern lag, keine Flagge geführt; dasselbe soll auch das schwedische Schiff, das den Ambassadeur nach England führt, auf der Themse thun. Hier aber berufen sich die Schweden auf ihr angebliches Dominium maris Balthici, welches ich bestritt.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 9./[19.] Nov. pr. 25. Nov./[5. Oct.] 1664.

[Neue Conferenz; das Dominium maris Balthici zurückgewiesen. Zwei Differenzen.]

1664. 19. Nov.

Gestern hat v. Kr. mit Cojet und Ehrenstein conferirt; zwei Tage vorher hatte jeder à parte eine neue Quaestion gegen ihn angeregt. Sie meinten mit der preussischen Souverainetät nur diejenigen Rechte garantiren zu können, welche der Kf. von Polen bekommen oder hätte bekommen können. Nun hätte aber Polen das Jus Ammiralitatis sive classis Mari Balthico immittendae nie gehabt; dies stünde nur Dänemark und Schweden zu, und zwar 1) als Praescription, da seit unvordenklichen Zeiten kein anderer Anwohner des Meeres es geübt, den Polen aber dasselbe durch Wegnahme ihrer Schiffe gewehrt sei, 2) habe Polen im Stumsdorfer Vertrage demselben ausdrücklich entsagt. v. Kr. entgegnete, die Jura summi Imperii könnten nie praescribirt werden. Wer seit unvordenklichen Zeiten keinen Krieg geführt hat, verliert nicht das Recht Soldaten zu halten und zum Kriege zu verwenden; auch sei ihre Angabe unwahr, Lübeck ist eine Seemacht gewesen, und der deutsche Orden hat mit seiner Flotte Gotland erobert. Auch könnte Polen in Verträgen nur für die ihm unmittelbar zugehörigen Häfen Verpflichtungen eingehen; das herzogliche Preussen hat aber an Polen nur gewisse Jura transferirt, nicht aber das Jus belli et pacis. Der Kf. hatte daher, wenn er auch das Lehen von Polen nahm, volle Macht in Preussen Armatur zu Lande anzustellen, Festungen zu bauen und ebenmässig auch zu Wasser zu armiren. Gegen sie, die Commissarien aber müsse v. Kr. den Vorwurf erheben, dass sie unter diesem gesuchten Vorwande sich der versprochenen Garantie per obliquum zu entziehen und damit die Tractate abzubrechen suchten. Der Kf. würde aber schon andere Freunde finden, welche seine Allianz von selbst ambiren würden. Darauf baten jene, es solle der Sache nicht mehr gedacht, sondern dieselbe dergestalt sopiret werden, als wenn niemals davon gesprochen wäre; auch der RKanzler habe niemals auch nur davon hören wollen.

In ihrer gestrigen Conferenz hat ihr Projekt nur in zwei Dingen von dem des Kf. differirt. Von der Garantie des dänischen Friedens sind sie abgestanden; dagegen halten sie 1) hartnäckig auf der Garantie Livlands contra quoscunque, 2) weigern sie sich die übrigen Ditiones und Jura, welche der Kf. ausser der preussischen Souverainetät von Polen erhalten, einzubegreifen, da der Kf. es nur als ein Feudum von Polen besessen, und Polen

es übel aufnehmen könne. Da sie aber angedeutet, dass sie dem Kf. durchaus nichts entziehen und nur hieran erinnern wollten, so glaubt v. Kr., dass sie diesen Punkt in gleicher Weise wie den Artikel über Holstein fallen lassen werden. In Betreff der Reichsprovinzen warten sie den Eintritt des Kf. in die Rheinische Allianz und die Ankunft Terlon's ab.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 23. Nov./[3. Dec.] 1664.

[Die Differenzen sind bis auf einen Punkt ausgeglichen.]

1664. 3. Dec. — Man hat fast in allen Differenzpunkten nachgegeben und besteht nur auf der Garantie Livlands contra quoscunque; auch Lauenburg und Bütow wollen sie einschliessen, nachdem Ges. ihnen nachgewiesen, dass sie zwar ein Feudum von Polen, aber ein Feudum franeum sind, welches die jura majestatis und summi imperii nicht beschränken kann. Für die von Polen nicht ausgeführten Bedingungen des Bromberger Tractates wollen sie nichts als gute Officia promittiren; auch die deutschen Provinzen wollen sie aufnehmen; zwar haben sie wieder Holstein eingeschaltet, doch soll der Herzog ein Erkleckliches zur Allianz beitragen, worüber an ihn geschrieben ist. Wenn aber der Kf. mit ihm à part tractiren will, so werden sie darin nachgeben. Sonst hat v. Kr. noch eine Conferenz begehrt, um einige Artikel noch etwas deutlicher abzufassen, worauf er das Project einschicken wird, und es wird dann nur von dem Kf. abhängen, ob er auf Livland eingehen will. Man erwartet eine Ambassade von Moskau, um die noch übrigen Streitpunkte abzuthun. Palbicki geht zum nächsten Reichstage wieder nach Polen, nach vieler Meinung nur um Moskau zu schrecken.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 29. Nov./[9. Dec.] 1664.

[Die Flaggenfrage. Die Rheinische Allianz.]

1664. 9. Dec. Kf. wiederholt seine schon in einem Rescripte vom 20. Nov. ausgesprochene Erklärung, dass er in seinen Häfen und Fahrwassern den Schweden auch das geringste Recht nicht zugestehe, wie seine Vorfahren, auch als sie noch die Krone Polen recognoscirten, es nie zugestanden haben. — — — In Betreff der Rheinischen Allianz hat Kurfürst sich gegen Frankreich nur verpflichtet, wofern seine Monita beachtet werden, auf drei Jahre in dieselbe einzutreten.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 13./[23. December] 1664.

(Conc. v. Blumenthal.)

[Die Garantie Livlands bedroht den Kf. mit schweren Gefahren.]

1664. 23. Dec. — So lange Schweden auf der Garantie von Livland contra

quoscunque besteht, können wir zu einem erwünschten Abschlusz der Verhandlungen um so weniger Hoffnung machen, da wir in eine unserm Estat so gefährliche, auch dem mit Moskau geschlossenen Foedus zuwiderlaufende Allianz nicht willigen können. Wir würden uns dadurch einen mächtigen Staat, mit dem weder Wir noch die frühern Herzoge von Preussen in so vielen Jahren eine Irrung gehabt haben, ohne Noth auf den Hals laden, zumal zwischen Moskau und Schweden fast niemals beständige Freundschaft und Vertrauen geherrscht hat. Wenn es auch heiszt, dasz die Ambassade Moskaus im Januar alle Differenzen ausgleichen wird, so ist das doch ungewisz, und könnten sich während der Allianz-Jahre oder bei künftiger Prorogation solche Veränderungen ereignen, dasz Wir dadurch in grosze Gefahr und Weitläuftigkeit verwickelt werden könnten. Daher bemüht euch, Schweden von solcher Zumuthung abzubringen und sie zu disponiren, sich an der General-Garantie wider die Olivischen Paciscenten vergnügen zu lassen, da unter dieser Polen mitbegriffen ist und Schweden in Livland gegen Polen von uns Assistenz erhält. — Mit Holstein sind wir gewillet à part zu tractiren. — —

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 14./[24. December] 1664.

[Bitte um Urlaub zu einer Küstenreise in Schweden. Klage über Geldnoth.]

1664.
24. Dec.

Terlon ist angekommen, hat Audienz erhalten und hält heute eine Conferenz mit deputirten Räthen; an v. Kr. hat er melden lassen, dass er expresse Ordre habe, des Kf. Affairen zu fördern. [v. Kr. bittet zugleich den Kf. ihm seine Nothdurft nach Hamburg zu senden; er sehe nicht, wie er seine Schulden bezahlen und weiterhin subsistiren soll; er würde gern sein Vermögen daran setzen, das bestehe aber nur aus ruinirten Landgütern. Sobald er des Königs Resolution erhalten und dieselbe an den Kf. abgesandt hätte, bittet v. Kr., dass der Kf. ihm erlaube, eine Reise ins Land zu thun und von Aahus ab alle Grenzfestungen, Seeporte und Handelsstädte an der West- und Ostsee zu besehen, was er bei der jetzigen Schlittbahn höchstens in 5—6 Wochen mit wenig Kosten und grosser Commodität ausführen kann. Anlass zur Reise giebt ihm die Abwesenheit der Reichsräthe und der Regierung, welche gegen die Feiertage auf ihre Güter verreisen und erst Mitte Februar sich hier einfinden; auch könnte er, wenn der Kf. etwas in Copenhagen zu besorgen hätte, da er nur 4 M. vorbeigehe, dasselbe ausrichten; zu anderer Zeit würde die Reise mehr Zeit und Geld kosten.]

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 31. Dec. 1664/[9. Jan. 1665], pr. 20. Jan. 1665.

[Neue Einwürfe der Schweden. Terlon betreibt eine dänische Allianz. England sucht Schweden gegen Holland zu gewinnen.]

1665.
9. Jan. Obgleich Terlon alle möglichen Devoirs gethan hat, um unsere Allianz zu facilitiren, so stossen sich die Schweden daran, dass im französischen Tractate der preussischen Souverainetät nicht gedacht wird. Sie geben mir zwar darin Recht, dass sie wegen der Nähe der Länder leichter und kräftiger diese Garantie leisten könnten als Frankreich; aber da das jetzige Project in pleno Senatu auf der Voraussetzung, dass der französische Tractat Preussen einschliesse, abgefasst sei, dies aber nicht der Fall ist, so könnten die anwesenden Regierungsglieder vor Rückkehr der abwesenden darüber nichts beschliessen. Auch klagen sie, dass das noch nicht genehmigte Project ihnen zum Praejudiz an Polen mitgetheilt sei, und wollen auch darüber die Meinung der abwesenden hören; sie vertrösten mich nur damit, dass ich nicht unverrichteter Sache wegreisen solle, haben inzwischen aber ebenso wie Terlon nach Frankreich geschrieben um Erkundigungen einzuziehen. — Sonst berichtet mir Terlon, dass Dänemark sonderbare Begierde hat mit dem Kf. in Allianz zu treten, dass er das seinem Könige mittheilte, welcher sich sehr zufrieden damit zeigte. Ich melde dieses um so bereitwilliger, da ich dafür halte, wenn ich den Status der itzigen Regierung beider Reiche als auch die Humores der Leute erwäge, dass, obgleich Schweden grössere Force hat, dennoch von Dänemark schleunigere und gewissere Execution zu gewärtigen ist. — Terlon bezeigt eine besondere Reconnaissance, nachdem E. Ch. D. ihm einige Temoignage seiner Gnade und Affection gegeben, und geht mit mir mit sonderlicher Franchise und Vertraulichkeit um. Sein Auftrag ist den Frieden zwischen den nordischen Kronen zu sichern und zu versuchen, ob Schweden den zwischen Frankreich und Dänemark geschlossenen Tractat mit zu acceptiren geneigt sei. — Mit dem englischen Envoyé hat man hier fleissig tractirt, um einen Commerztractat aufzurichten, die Waaren von Contrabanda an England zu liefern, insbesondere aber eine Verbindung gegen Holland zu Stande zu bringen. Indess ist auch Coventry jetzt auf's Land gereist, und auch ich werde meine Reise antreten und in 5 Wochen hier sein, wo ich die Antwort aus Frankreich und weitere Instruction des Kf. vorzufinden hoffe.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 24. Jan./[3. Febr.] 1665.

[Warnung vor Terlon. Frankreich hat die Souverainetät Preussens garantirt.]

1665.
3. Febr. Der Kf. improbirt zwar nicht v. Kr.'s mit Terlon gepflogene Kundschaft, besorgt aber, dass sie auf Terlon's Seite nur darauf gerichtet sei andere mit

Bezug auf das Bündniss, das er zwischen dem Kf. und Dänemark zu Stande zu bringen bemüht ist, zu exploriren. v. Kr. soll daher behutsam verfahren. Demnächst nimmt es den Kf. Wunder, dass man von schwedischer und französischer Seite von der Garantie des Art. separati pacis Oliv. nichts wissen wolle. v. Kr. erhält hiebei eine Abschrift derselben, aus der zu ersehen, dass Frankreich die Souverainetät samt allen daran hangenden Juribus garantirt hat.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Malmö 25. Jan. [4. Febr.], pr. 23. Febr./[5. März] 1665.

1665. 4. Febr.

Der dänische Minister Juel hat schriftlich den Wunsch seines Hofes zu guter Correspondenz mit dem Kf. angezeigt. Die französischen Minister melden, dass Bärenklau und andere schon in Stockholm anwesende Regierungsglieder nur die Ankunft der abwesenden abwarten, um mit dem Kf. abzuschliessen; daher wird v. Kr. schnell dorthin zurückkehren.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 1./[11.] März, pr. 17./[27.] März 1665.

1665. 11. März.

Auch das Projekt, welches die schwedischen Commissarien gestern vorlegten, hält an der Garantie Livlands und Holsteins fest und wollen sie dem Kf. nicht mehr als eine gleiche Zahl von Hülfstruppen, als sie selbst dem Kf. stellen, bewilligen; von den beiden letzten Forderungen werden sie vielleicht abstehen, von der ersten nicht.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 8./[18. März] 1665.

[Terlon's Anträge wegen einer Allianz mit Dänemark, der polnischen Thronfolge und Bremens sind hier zurückgewiesen worden. Bedeutung der Verhandlungen Coventry's.]

1665. 18. März.

Die schwedischen Commissare dringen auf eine baldige Resolution des Kf. über ihr Projekt, bitten dem von Uebelwollenden ausgesprengten Gerüchte, als ob Palbitzki den Kf. in Polen durch Vorzeigung von Briefen, die der Kf. an Schweden geschrieben, habe verläumden wollen, nicht zu glauben; Gleiches würde jetzt von den Ministris des Kf. in Polen ausgesprengt. — Terlon hat Abschied genommen und wird in kurzem nach Copenhagen abgehen. Er hat hier die Allianz Frankreichs mit Dänemark ad conservandam pacem in Germania mitgetheilt und Schweden zum Eintritt aufgefordert, wie auch der Kf., KSachsen und KPfalz eingeladen werden

sollten. Da man aber die Verbindung Frankreichs mit Dänemark hier nicht gern sieht, auch es übel nahm, dass Frankreich für Schweden einen Tractat ohne vorherige Mittheilung schliessen wollte, so hat man den Antrag damit abgelehnt, dass an solcher Verbindung die Katholiken grosse Ombrage nehmen, sich gleichfalls zusammenthun, und gefährliche Zerrüttung entstehen würde; man müsse bessere Conjuncturen abwarten. Hätte man es Schweden vorher mitgetheilt, so hätte man den Türkenkrieg zum Vorwand nehmen können; jetzt könnten Kaiser und katholische Stände die Allianz nur wider sich gerichtet halten. Die Absicht ist wol, die Allianz zwischen Frankreich und Dänemark zu brechen; denn von diesem allein kann Frankreich nicht grosse Asssistenz hoffen, zumal Dänemark vor Schweden nicht gesichert ist und also Frankreich nothwendig um die schwedische Allianz sich bewerben und ihnen neue Subsidien geben muss. Also ist daraus nichts geworden.

In der polnischen Sache hat Terlon vorgestellt, das gemeinsame Interesse bestimme beide Kronen darauf bedacht zu sein, dass nicht jemand zur polnischen Krone komme, welcher beiden Kronen feindlich oder verdächtig sei, und dass nicht bei den gefährlichen Conjuncturen in Polen dieses Reich zerrüttet und dismembrirt werde, und verlangte die Abfassung eines Projekts, was ein jeder dazu werde contribuiren müssen. Man antwortete, dazu werde Zeit sein, wenn in Polen eine legitima electio secundum leges werde gehalten werden können; denn wenn man jetzt etwas moviren wollte, würde man nicht nur andere Potentaten dadurch alarmiren, sondern auch den Polen selbst Soupçon geben, als wenn man ihnen die Freiheit der Wahl nehmen und dadurch in Polen Zerrüttung verursachen wollte. — Auch begehrte Terlon, dass man die Execution, welche dem Herzogthum Bremen wider den Herzog Christian von Meckelnburg anbefohlen, suspendire. Da er auch von einem Befehle des Königs sprach, die Allianz zwischen Schweden und dem Kf. zu befördern, so ist ihm geantwortet, auch Schweden sei dazu geneigt, und das Werk würde schon weiter avancirt sein, wenn der Gesandte gründlicher über den Inhalt des Tractates des Kf. mit Frankreich berichtet hätte. Er hat somit wenig Contentement erhalten, wol aber Präsente und Civilitäten, wenn auch nicht soviel als Graf Carlisle. Ich selbst, äussert v. Kr., versichere E. Ch. D., dass der französische Gesandte es mit der Allianz des Kf. mit Dänemark ernstlich meint und kein Artifice gebraucht, da er viel mehr den Dänen als den Schweden zugeneigt ist. Er berichtete mir, sein König habe ihm geschrieben, dass er jene Allianz gern gefördert sehe und der dänische Resident, dass das auch der Wunsch Dänemarks sei, sie auch trotz der schwedischen Allianz erfolgen könne. Terlon hat den Residenten, Mr. Chassan mit der Resolution nach Copenhagen und Paris vorausgeschickt und wartet in Hamburg auf des Königs Ordre. — Coventry conferirt täglich mit Commissaren; man hat einen Tractat verabredet und einen Cavalier nach England geschickt, um die Ratification und weitere Ordre einzuholen; doch wird alles geheim gehalten. Ein blosser Commerz-Tractat ist es nicht; man geht weiter,

da zum nächsten Sommer hier 20 Kriegsschiffe equipirt werden sollen. Auch hat England den Schweden die Garantie des dänischen Friedens gegen Dänemark zugesagt und scheint es, dass England beide nordische Kronen an sich ziehen und Holland aus der Ostsee vertreiben will.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 3./[13.] April 1665.

[Neuer Vorschlag betreffs der Garantie Livlands. Pommersche Angelegenheiten.] 1665.

a. v. Kr. soll die verspätete Erklärung des Kf. mit dem späten Empfang des schwedischen Projekts entschuldigen. Das beifolgende lateinische Gegenprojekt [fehlt] hat einiges geändert nur um es beiden Theilen acceptable zu machen. Zur Garantie Livlands kann sich der Kf. nicht verstehen; doch darf v. Kr. äussersten Falls so weit nachgeben, dass in einem secreten Artikel der Kf. sich verpflichtet, im Falle Livland mit offenem Kriege überzogen werde, Schweden mit einer Summe baaren Geldes, 30,000, höchstens 35,000 Thlr. zu unterstützen. Holstein mit Hülfstruppen zu assistiren, ohne dass jenes eine Gegenleistung übernimmt, kann der Kf. nicht eingehen. In Betreff der Hülfstruppen soll v. Kr. sich bemühen, von Schweden eine grössere Zahl als die angebotene zu gewinnen; sollte es nicht möglich sein, so mag es bei den 2000 z. F. und 500 z. Pf. verbleiben. 13. Apr.

b. Bei der letzten Conferenz der Vorpommerschen und Hinterpommerschen Deputirten zu Cammin wurde von den letztern die Aufhebung der Communion bei dem Kapitel in Cammin beantragt, von den Vorpommerschen der Antrag ad referendum genommen. v. Kr. soll den König ersuchen diese Trennung, durch welche die bisherigen Irrungen für immer beseitigt werden würden, zu genehmigen, der Kf. wolle in keiner Weise mehr Rechte in Anspruch nehmen, als ihm zukämen. [In einem Reser. vom 7./17. Apr. wird v. Kr. angewiesen das Gesuch des Burggrafen Christian Albrecht zu Dohna[1]) Statthalters des Herzogthums Halberstadt und Gouverneurs von Cüstrin beim Könige dahin zu unterstützen, dass der Familie desselben Preussischer Linie für den Verlust ihrer Güter in Livland die von der Königin Christine und König Carl Gustav ertheilte Expectanz zu theil werde. v. Kr. soll auf die Dienste hinweisen, welche Mitglieder jener Familie seit geraumer Zeit der schwedischen Krone leisteten. 17. Apr.

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 8./[18.] April 1665.

[Persönliche Verhältnisse.] 1665.

v. Kr. bittet um möglichst baldige Abberufung. Er erkennt die Bemerkung des Kf. auf seine eingesandte Rechnung, dass seine Charge eine so hohe Gage nicht verdiene und dass für höhere Chargen nicht so 18. Apr.

[1]) Bruder des oft erwähnten Statthalters von Orange, Friedrich v. Dohna. Ueber die Sache vgl. v. Mörner Kur-Brandenb. Staatsverträge S. 245.

viel ausgegeben werde als für die seinige, als richtig an; aber mit seiner Gage auszukommen wäre nur demjenigen möglich, der grosse eigene Mittel oder Praebenden oder Beneficia genösse; er besitze solche Mittel nicht, und dennoch werde nirgends so viel auf Equipage und Aeusserlichkeiten gesehen als hier, und hänge der Erfolg seiner Thätigkeit davon ab. Dazu erleide er bei dem Einwechseln der Thaler grossen Verlust; statt 4000 Thlr., die er für den Fürsten zon Anhalt eingefordert, habe er nur 2666 erhalten. Schliesslich frägt er an, ob er die 1333 Thaler, welche er von diesem Gelde habe, als Abschlagszahlung an Biörnklau mit Rücksicht auf dessen Eifer für den Kf. zahlen solle.

---

v. Krockow an den Kurfürsten d. 29. Apr./[9. Mai] pr. 29. Mai 1665.

[Auf die Rescr. vom 3 und 7. April. Schwedens Allianz mit England ist gegen Holland gerichtet.]

1665.
9. Mai. — Auf das Projekt des Kf., welches v. Kr. den Commissarien übergab, ist vor der Rückkehr des RKanzlers, die erst in 3—4 Wochen erfolgt, keine Antwort zu erwarten. — Mit der Ausrüstung der 20 Kriegsschiffe geht es langsam von statten. Man erwartet täglich die Ratification des 1. März mit England abgeschlossenen Tractates. Diesem gemäss soll, in welcher Provinz Europas auch ein Theil angegriffen wird, der andere ihm mit Volk oder Geld nach Wunsch des fordernden Theiles, nicht aber mit Schiffen beistehen. Dazu hat man sich beiderseits das Stapelrecht in 4 Handelsstädten zugestanden. — Indess nimmt die Animosität gegen Holland zu, und wenn es bei der Minorennität des Königs nicht so schwer wäre, würde man hier gerne zum Kriege sich entschliessen. Indess vermeinen sie wenigstens die Elucidationes des Elbingischen Tractates, durch welche sie sich so schwer gravirt finden, aufzuheben, und der hierher bestimmte holländische Envoyé extraord. hat Ordre darin nachzugeben. Die englischen Minister, nachdem sie Schweden und Dänemark die Garantie des nordischen Friedens versprochen und mit beiden eine Defensiv-Allianz geschlossen haben, suchen zwischen beiden Nationen eine gute Union zu stiften und sie wider Holland aufzuhetzen. Dazu ist auch bei beiden Inclination, und der dänische Resident ist nach Hause berufen, um sich dafür instruiren zu lassen. Man meint, dass Holland auch von Frankreich keine Assistenz erhalten wird, nachdem der holländische Ambassadeur die Propositionen Frankreichs de dividendo bello Hispanico oder wenigstens sich neutral zu halten, refusirt hat. — Man hat hier gern gehört, dass zwischen einigen Kur- und Fürsten eine Ligue wider Holland gebildet wird, und man gab mir öfters zu verstehen, dass Schweden, wenn es darum angegangen würde, wegen Bremens mit eintreten werde. Auch gehen hier Gerüchte wegen eines Desseins auf Bremen, aber wol ohne Grund. Die Königin hat das

Maass für die beiden Contrefaits geschickt und lässt ihr und ihres Sohnes Portrait für den Kf. verfertigen.

Während des Juni und Juli 1665 gerathen die Verhandlungen vollends in Stocken, indem die Schweden den vermittelnden Vorschlag des Kf. in Betreff Livlands verwerfend nicht nur hierin auf ihrer alten Forderung bestehen, sondern auch Preussen nur gegen die dänischen Eroberungen garantiren wollen. Der Kf. droht 8. Juli seinen Gesandten abzuberufen. Auch die Rückkehr Wrangel's nach Schweden am Anfange des Juli nach Stockholm, wo er die ihm vom Kf. erwiesene Gnade, dessen Neigung zu einer schwedischen Allianz sowie dessen Consilia und Sentiments über die jetzigen Conjuncturen innerhalb und ausserhalb des Reiches rühmt, führt zu keiner Ausgleichung, da auch Wrangel die Livländische Garantie aufrecht erhält; am 8. August empfängt v. Kr. den Befehl Abschied und Abreise vorzubereiten, doch solle es nicht den Anschein haben, als wären die Verhandlungen abgebrochen worden, sondern als sollte v. Kr. über mehrere Dinge dem Kf. Bericht erstatten.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 2./[12. Aug.] pr. 14./[24. Aug.] 1665.

[Auf das Rescr. vom 8. Juli. Vorschlag, das Bündniss auf die deutschen Reichslande zu beschränken. v. Wrangel's Rüstungen. Bitte um Urlaub.]

1665.
12. Aug.

Auf das Rescript vom 8. Juli habe ich die Ministri aufs neue angemahnt, von ihren Forderungen abzustehen. Die gaben zu verstehen, dass diese Allianz den Polen nicht angenehm, auch ihnen Bedenken erwecke, da es heisse, dass der Muskowitische Envoyé Marsellius in Berlin mit grosser Freundschaft empfangen sei und der Kf. eine Botschaft nach Moskau beabsichtige. Auf v. Kr.'s Erklärung, dass sie in Betreff Moskaus nichts zu fürchten hätten, schlugen einige Regierungsglieder vor, dass man Preussen ganz aus dem Spiele liesse und die Allianz bloss auf die Reichsprovinzen richtete, was dann ein Gradus zu einer näheren Liaison werden könnte; eine solche Allianz sei bei itzigen Conjuncturen am nöthigsten, da wegen der Armatur der Liguen und wegen der Thätlichkeiten, welche die Katholischen im römischen Reiche ins Werk gesetzt oder noch vorhätten, die Noth am grössten sei. Auf v. Kr.'s Entgegnung, dass die allgemeine Sicherheit und der Frieden viel besser befestigt sein würde, wenn sie nicht nur an einem Orte, sondern an allen Orten wolbegründet wäre, meinten sie, da das nicht zu erreichen wäre, so müsse man sich wenigstens in Deutschland in Positur setzen, dem zu besorgenden Uebel vorzubeugen. v. Kr. erkennt das zwar an, stellt aber dennoch vor, dass, wenn man in Betreff der Garantie Preussens noch länger tergiversire, diese, da sich die Conjuncturen aller Orten änderten, später noch viel schwerer zu erhalten sein werde. Wrangel würde binnen 5 oder 6 Wochen sich auf die Reise be-

geben und würde es sehr nützlich sein, dass die Sache vor seiner Abreise zu Stande käme, nicht bloss, weil er dafür ist, sondern auch weil in seiner Gegenwart über die deutschen Affairen Abrede genommen werden wird und es hierfür besonders nützlich wäre, dass der Abschluss der Allianz vorher erfolgte. Es ist nämlich beschlossen, dass Wrangel mit einer ziemlichen Anzahl Volks nach Deutschland gehen soll; wie man v. Kr. versichert, nimmt er aus Livland das Regiment der Garden z. F., commandirt von Oberst Grotthausen, des Obersten Plantin Reg. z. F., Oberst Lübbecke's Reg. z. Pf., alles geworbene Leute; überdies ein Reg. z. Pf., Commandirte von den schwedischen Nationalregimentern, welche Wrangel's Bruder commandiren soll, wie auch noch einige commandirte Leute z. F. von den Nationalvölkern. Die Ministri behaupten zwar, dass diese Armatur nicht gegen Bremen gerüstet sei sondern nur der eigenen Sicherheit halber, weil die katholischen, insonderheit der Bischof zu Münster so stark armiren. Ob sie aber solche Force, ohne sie zu verwenden, in Pommern unterhalten werden oder können, stelle ich anheim. Die Muskowitischen Gesandten werden in Livland ehestens erwartet, wo man mit ihnen die noch übrigen Differenzen beizulegen hofft. — Schliesslich bittet v. Kr. den Kf. ihm das, was er ihm zukommen lassen wolle, ehestens nach Hamburg zu senden, auch ihm zu gestatten, sich am Hofe des Kf. wieder einzufinden, was jetzt bald eintreten dürfte. Er habe, versichert er, in den 3 letzten Quartalen weit mehr verzehrt, als er angesetzt, sei daher sehr verschuldet und müsse, sobald er einen Theil bezahlt, nach Hause sich begeben und zur Bezahlung des übrigen Anstalt treffen; er verpflichte sich zugleich, wofern der Kf. ihn wieder hierher senden wolle, nicht über 8 Tage in Pommern zu verweilen und mit der Post wieder herzureisen. Zuvor jedoch müssten seine Schulden bezahlt und Mittel zu seiner künftigen Subsistenz besorgt sein.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 16./[26. Aug.] pr. 28. Aug./[7. Sept.] 1665.

[Starke Rüstungen der Schweden gegen den Bischof von Münster.]

1665.
26. Aug. Seit dem 2. Aug. sind die Regierungsglieder auf ihre Güter gereist bis auf Wrangel, welcher auf einige Tage hergekommen ist. Indess hat das Kriegscollegium die Ordres zum Marsche und Transport der Truppen nach Deutschland gegeben. Es gehen effective 5000 z. F. und 3000 z. Pf. Die Cavallerie commandiren GL. Arondsohn und GM. Aschenberg, die Infanterie GL. Bülow und GM. Königsmark. Ueber den Zweck dieser Rüstungen, welchen die Regierung in die Sicherung ihrer deutschen Provinzen und der Evangelischen setzt, meinen einige, sie erfolgten um KPfalz gegen KMainz zu helfen und zugleich um Erfurt wieder in vorigen Stand zu setzen; andere, mit mehr Apparentz, dass es auf Bremen abgesehen sei. Da man aber sich darauf verlässt, dass England die Holländer hindern werde, jenen Ort zu

entsetzen, (was in einem Secretartikel des letzten Tractats ausbedungen sein soll) so werden sie, wenn England nicht im Stande wäre oder es bedenklich fände, dies zu praestiren, auch ihre Völker in den deutschen Provinzen nicht lange unterhalten können. Man hat auch grosse Ombrage vom Bischof von Münster, da er sich hat vernehmen lassen, er wolle das Bisthum Bremen wieder in vorigen Stand bringen, und traut ihm um so weniger, weil er so grosse Sinceritates thut. Es ist nicht unmöglich, dass Wrangel seine Winterquartiere im Bisthum Bremen nimmt. Gewiss ist, dass er ganz absolut agiren und nach Gelegenheit Consilia in arena nehmen wird. Er allein hat es dahin gebracht, dass diese Resolution ungeachtet des Widerspruches vieler Vornehmen gefasst worden ist; ja viele halten dafür, dass es noch zurückgehen oder nicht grosse Suiten haben wird. (Auch die Relation vom 20. Aug. beschäftigt sich vorherrschend mit diesen Rüstungen, es werden die einzelnen Regimenter und ihre Commandeure aufgezählt, zu deren Ueberführung schon Anstalten getroffen werden. v. Kr. dankt für den erhaltenen Urlaub, bittet aber, um abreisen zu können, um 1500 Thaler, da er, obgleich er eine ziemliche Post von Hause erhalten, dennoch ohne jene Summe von seinen Schulden nicht sich frei machen könne, vielmehr so lange hier bleiben müsste, bis er einige Güter in Pommern verkauft hätte, worüber vielleicht Jahr und Tag hingehen könnte.)

1665.
Sept. Oct.

Die Relationen v. Kr.'s vom 13. 20. und 27. Sept. drücken die wachsende Verwunderung des Gesandten darüber aus, dass der Kf. auf die neuen Anträge der Schweden, welche die Depesche vom 2. Aug. enthält, sich gar nicht erklärte, vielmehr nachdem er vor Empfang derselben unterm 8. Aug. [das Rescript fehlt] seinen Entschluss aussprach die Fortsetzung der Verhandlungen nach Deutschland hinüberzunehmen und zugleich v. Kr. den gewünschten Urlaub ertheilte, bis zum 6. Oct. seinen Depeschenwechsel mit v. Kr. einstellte. Während letzterer nun vor Empfang einer neuen Ordre nicht abzureisen wagt, setzen die Schweden ihre Rüstungen fort. Am 13. Sept. ist bereits ein Theil der Cavallerie nach den Dahlern marschirt, andere Officiere haben sich zu ihren Regimentern begeben um ihre Mannschaften theils in Calmar, theils zu Ystadt zu embarquiren. Graf Dohna, dessen Privatforderungen befriedigt sind, soll unter Wrangel als GLieutenant commandiren, auch in Deutschland ein Regiment z. F. errichten. Doch herrscht dabei unbeschreiblicher Geldmangel. Andererseits haben Terlon und ein KPfälzischer Gesandter Audienz gehabt; Terlon hat darauf (um den 20. Sept.) vor schwedischen Commissarien angebracht, Schweden solle sich mit Frankreich verbinden, um einen raisonnablen Holland zuträglichen Frieden mit England zu vermitteln, worin er, nach v. Kr.'s Ansicht, schwerlich avanciren dürfte wegen der hier herrschenden Verbitterung gegen Holland und des guten Einverständnisses mit England, wie denn auch der holländische Minister Isbrandt, nachdem er auf die Stellung der in der letzten Allianz versprochenen Hülfe vergeblich gewartet, sich zur Rückkehr anschickt. — Der Pfälzische Gesandte aber hat vorgeschlagen, dass wegen der Liguen und Armaturen der katholischen Reichsfürsten den Evangelischen obliege

sich vereinigt in Positur zu setzen und mit Schweden eine Defensions-Verfassung aufzurichten. Damit es aber nicht das Ansehn hätte, als sei es auf einen Religionskrieg abgesehen, müsse man einige katholische weltliche Fürsten, denen der Geistlichen unruhige Consilia ebenmässig importirten, mit hineinziehen. Das hat hier gefallen; man hat hier primo loco den Kf. genannt, sodann das Haus Braunschweig, Hessen und Pfalz. Der Gesandte hat vorgeschlagen, dass das Werk hier projectirt, in Deutschland durch eine Conferenz der Interessirten vollzogen werde.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cölln a./Spr. 6./[16. October] 1665.

1665. 16. Oct. — Der Kf. wird, weil der Bischof von Münster eine starke Armee um die Niederlande zu bekriegen hinabführt, um darauf ein wachsames Auge zu haben und seine Clevischen Lande zu sichern, morgen nach Cleve reisen, auch einige Truppen aus diesen Landen mitnehmen und nach befundener Nothdurft Werbe-Patente ertheilen.

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 11./[21.] Oct. pr. Lippstadt 29. Oct. 1665.

1665. 21. Oct. [v. Wrangel soll in Deutschland die Verhandlungen über das Bündniss führen.] Nachdem v. Kr. vergeblich auf Antwort auf seine Relation vom 2. Aug. gewartet und Wrangel sich zur Abreise anschickt, hat er diesem vorgeschlagen bei seiner Anwesenheit in Deutschland die Sache abzuthun. Dieser hat das anfangs nicht auf sich nehmen wollen, zumal er dazu weder Instruction noch Vollmacht habe, so dass, wenn etwas der Art bei ihm gesucht werde, er es hieher remittiren müsste, und begehrte ausdrücklich, dass v. Kr. nichts darüber an den Kf. schreibe; als jedoch v. Kr. bei ihm und andern Räthen weiter darum anhielt, erklärte der RKanzler, dass er Gelegenheit suchen werde, dem Kf. selbst aufzuwarten, auch Wrangel Ordre habe, wofern hier nichts geschlossen würde, mit dem Kf. darüber zu reden. Morgen reisen Wrangel und Dohna ab und werden sich nach Bremen begeben. Die Cavallerie hat beim Uebersetzen grosse Gefahr ausgestanden. Schliesslich erinnert v. Kr. an seine Geldnoth.

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 25. Oct./[4. Nov.] pr. 28. Nov./[8. Dec.] 1665.

[Auf das Rescr. vom 6. Oct. Die Rückkehr Kley's. Misstrauen gegen den Kf. Parteinahme für England gegen Holland. Clifford in Dänemark.]

1665. 4. Nov. — Der RKanzler gedachte gegen mich, dass Herr Kley[1]) von seiner Aufnahme beim Kf. und des letztern Geneigtheit zur Verbindung mit Schwe-

[1]) Unterm 12. Aug. 1665 zeigte Schweder Dieterich Kleihe, Etats-Präsident von Bremen und Verden dem Kf. im Namen seines Königs an, dass Wrangel mit

den sehr günstig referirt habe, und würde ich vom Kf. nähere Ordre erhalten, er halte trotz der langen Verzögerung die Sache für eine res integra. Die fremden Ministri haben über die ausgebliebenen Briefe allerlei verdriessliche Ursachen praesupponirt. Um ihnen dieselben zu benehmen habe ich vorgegeben, ich hätte Schreiben empfangen, die auf andere Briefe Bezug nähmen, die mir nicht zu Händen gekommen seien. Sonst beschwert man sich hier nicht so sehr gegen mich wie gegen andere Ministri über die in Hinterpommern angelegte Salzsiederei, worin man den Privilegien Stettins zuwider handle. Ebenso machen sie viel Wesens, dass man in Pillau englische Schiffe festgenommen hat, da England Fug und Recht gehabt, Königsberger Schiffe, welche sie 2 Male in der See mit feindlichen Gütern gefunden, anzuhalten; sie beklagen es, wenn England Ursache erhalten sollte, Unwillen gegen den Kf. zu schöpfen, den sie mit England in gutem Vernehmen zu erhalten wünschen. Dem Isbrand, welcher neulich Ordre erhielt, Schweden unter Entbindung von den Elucidationen des Elbinger Vertrages zur Leistung der vertragsmässigen Hülfe anzuhalten, übergaben die hiesigen Ministri eine Liste neuer Beschwerden, deren schleunigste Abstellung sie forderten. Da Isbrand sie zurückwies, sandte man sie an H. Appelbom nach Holland. Terlon bemüht sich auf alle Weise Isbrand's Negotia zu secundiren; aber ohne Erfolg. Ein neuer englischer Envoyé Clifford wird als Nachfolger Coventry's mit neuer Instruction täglich erwartet. Dieser Clifford hat sich eine Zeit lang in Copenhagen aufgehalten, wo er wegen der Bergenschen Action[1]) Raison begehrte und zugleich den Holländern die dänischen Häfen zu sperren sich bemühete. Man hat ihm aber durch Vorzeigung des englischen Tractates bewiesen, dass man vollkommen correct gehandelt, und er hat nichts ausgerichtet. — Der Muscowitische Ambassadeur, dessen Empfang hier schon vorbereitet wurde, ist in Narva zurückgeblieben, angeblich wegen Erkrankung, was hier Nachdenken verursacht und der Holländer Machinationen zugeschrieben wird. Auch mich hat ein vornehmer Schwede, der sonst dem Kf. wolaffectionirt ist, gefragt, ob des Kf. Abgesandter in Moskau angelangt sei; ich habe ihn aber gebürend zurückgewiesen.

---

4 5000 M. in die deutschen Lande ziehen werde, nur zur Sicherung derselben und zur Erhaltung des Westphälischen Friedens, welcher [namentlich durch den Bischof von Münster] dermalen vielfach gefährdet sei. Am 7. Oct. (d. Cölln a./Sp.) dankt der Kf. dem Könige für die Mittheilung und erklärt sich bereit mit Rath und That für gleichen Zweck zu wirken und darüber mit Schweden und andern in Meinungsaustausch zu treten. Vgl. unten Depesche vom 2. Dec. 1665.

[1]) Eine Holländische Handelsflotte mit reicher Ladung hatte von Smyrna und Ostindien kommend wegen des während ihrer Fahrt zwischen England und Holland ausgebrochenen Krieges im neutralen Hafen von Bergen Schutz gesucht. Der Englische Admiral Montague hatte in der Erwartung, in Folge der mit Dänemark geschlossenen Allianz von dem dänischen Commandanten von Bergen nicht gehindert zu werden, mit 20 Kriegsschiffen die Holländer im Hafen angegriffen, war aber durch den tapfern Widerstand der Dänen mit starkem Verlust zum Abzuge gezwungen worden. Mém. de Pomponne II. 8.

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 11./[21.] Nov. pr. 11./[21.] Dec. 1665.

[Schweden, von Moskau bedroht, sucht französische Hülfsgelder zu gewinnen, ohne sich den Forderungen Frankreichs in Betreff Hollands zu fügen. v. Krockow's klägliche Lage.]

1665.
21. Nov. — Die so lange erwarteten Muscowitischen Abgesandten sind zurückgegangen. Man hat von hier den FZeugmeister Helmfeld zum Commissar abgeordnet, um mit ihnen, wenn sie inclinirten, an der Grenze zu verhandeln; zugleich aber will man, um die Tractaten zu facilitiren und auf alle Fälle parat zu sein — denn die Moscowiter sollen sich an der Grenze zusammenziehen, 8—10000 M. aus Finnland und Schweden noch vor angehendem Winter hinschicken, und sind dafür vor einigen Tagen alle fremde Schiffe in Beschlag genommen worden. Graf Königsmark geht nach Frankreich, um neue Subsidien zu begehren. Terlon aber hat hier auf expressen Befehl seines Königs gefordert, dass wenn gleich Schweden mit England sich soweit eingelassen, dass es den Holländern die im Elbinger Tractate stipulirte Hülfe nicht praestiren könne, es doch in den Terminis einer sinceren Neutralität verbleibe, denn sein König sei durch die Allianz obligirt den Holländern contra quoscunque kräftiglich zu assistiren, und es werde ihm leid sein dadurch zur Feindschaft gegen Schweden gezwungen zu werden. Dagegen soll Clifford Ordre haben darauf zu dringen, dass sich Schweden wider Holland decidire. — Noch bin ich ohne alle Antwort bis auf die des 6. Oct. und darüber sehr bestürzt. Die schwedischen Minister thun mir continuirliche Reprochen; ja es ist soweit gekommen, dass, weil ich fast in 4 Monaten kein Schreiben noch Resolution auf so pressante Affairen erhalten, sie daraus judicirten, ich müsste desavouirt und in des Kf. Ungnade gefallen sein, und unter sich deliberirten, ob sie künftig mit mir tractiren sollten. — Ich kann nicht genugsam beschreiben, wie übel ich daran bin und wie schmerzlich es mir ist, zu einer solchen Zeit, da keiner von E. Ch. D. Unterthanen ist, der nicht Gelegenheit haben kann, E. Ch. D. seine schuldige Treue und Devotion zu erweisen, ich an einem Orte leben muss, an welchem meine Gegenwart E. Ch. D. bei so gestalteten Dingen mehr zum Schaden als zum Dienste, mir en particulier zum höchsten Nachtheile und gänzlichem Ruin gereicht. Deshalb wolle E. Ch. D. mein wiederholtes Ansuchen in Gnaden bei sich stattfinden lassen und mir die erbetenen Mittel zu meiner Befreiung von hiesigem Orte ertheilen auch mir vergönnen mich bei E. Ch. D. einzufinden, damit ich Gelegenheit habe, E. Ch. D. in einem andern Employ, dazu ich capable sein kann, meine Treue zu erweisen.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 22. Nov./[2. Dec.] pr. 13./23. Dec. 1665.

1665. [Friedliche Aussichten; Kley; die Zusammenkunft in Braunschweig.]
2. Dec. Die Zahl der nach Livland überschiffenden Truppen ist vermindert, die

meisten contramandirt, und viele von den fremden Schiffen relaxirt worden, und werden vor dem Winter nicht mehr Leute hinübergeschickt als zu starker Besetzung der Garnisonen von nöthen sind. — Resident Kley, der vor einigen Tagen ankam, hat durch seine Relation von der Gnade, die er bei dem Kf. gefunden, die ungleichen Gedanken, die man hier aus dem Verzuge der kurfürstlichen Resolution schöpfte, einigermassen benommen. Gegen mich erklärte er, S. M. sei gänzlich entschlossen zu der Zusammenkunft in Braunschweig Ihre Bevollmächtigten zu senden, nur würden sie präcise zum 1. Dec. nicht dort sein können, da dessen Herkunft durch Geschäfte im Herzogthume Bremen und am Gottorpischen Hofe sowie durch böse Wege retardirt werde. Meine Relationen, die bis jetzt über Berlin gingen, sende ich jetzt an den churf. Residenten im Haag; erwarte Befehl, ob ich noch länger hier subsistiren oder bald meine Rückkehr vornehmen soll. Ich habe vernommen, dass E. Ch. D. gesonnen sind, in Copenhagen und hierselbst einen besondern Minister beständig residiren zu lassen. Wenn solches an dem, so wäre es vielleicht nicht undienlich, wenn ich vor dessen Absendung bei E. Ch. D. angelangt wäre, da beide Höfe mir ziemlich bekannt sind, und ich daher vielleicht einige zu ihrer Abfertigung dienliche Nachrichten werde geben können.

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cleve 28. Nov./8. Dec. 1665.

[Conc. F. v. Jena. Auf die Relat. vom 27. Oct./[4. Nov.]]

1665.

— v. Kr. hat nähere Instruction in der Allianzsache gewünscht. Der 8. Dec.
Kf. hat seit langer Zeit von v. Kr. darüber keinen Bericht erhalten und wisse daher nicht, worüber jener instruirt zu sein begehre. Kf. lasse erst die Acten herbeischaffen und werde dann Befehle ertheilen. Inzwischen möge v. Kr. des Kf. Intention für die Aufrichtung der Allianz contestiren.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 20./[30.] Dec. 1665. pr. 26. Jan. 1666.

[Des Gesandten schwierige Lage, die Annäherung des Kf. an Holland und die Ausschliessung Schwedens von dem Bündnisse mit Hessen und Braunschweig erzeugen hier Misstrauen gegen seine Absichten und Gleichgültigkeit gegen die Pläne des Bischofs von Münster.]

1665.

— Es sind jetzt fast 5 Monate verflossen, in welchen ich nicht mehr 30. Dec.
als Ein Schreiben von E. Ch. D. erhalten habe und bin so in der grössten Ungewissheit, so dass ich fast nicht weiss, was ich gedenken oder anfangen soll; doch will E. Ch. D. ich nicht weiter damit molestiren. Die hiesigen

Ministri geben zwar vor, dass die Krone parat sei die Allianz zu schliessen; doch däucht mir, dass sie selbst anfangen an der Vollziehung des Werkes zu zweifeln, nachdem sie vernehmen, dass E. Ch. D. mit den General-Staaten eine so nahe und avantageuse Allianz zu schliessen begriffen sind, sie aber mit den Engländern sich so weit eingelassen haben. Sie können auch nicht wol das Missfallen dissimuliren, welches sie darob haben, dass E. Ch. D. mit den Häusern Hessen und Braunschweig-Lüneburg eine so starke Partie formirt und sie nicht dazu gezogen, auch die mit ihnen zu Hildesheim und Braunschweig veranlassten Colloquia keinen Fortgang oder Effect haben, massen sie denn dergestalt davon reden, dass E. Ch. D., um den vorgesetzten Zweck zu erreichen, einen andern Weg erwählten. Sie reden auch von Münster ganz anders als vorhin, sagen, dass man itzo nicht mehr zu befürchten habe, dass er im römischen Reiche etwas anfangen möchte, lassen sich auch deutlich genug vernehmen, es sei nicht rathsam, falls derselbe niemand anders als Holland angreife, die Katholischen zu irritiren. Sie beschweren sich über die Herzöge von Lüneburg, dass sie mit Holland geschlossen und ihre Truppen bereits marchiren liessen, wie sie denn mit heutiger Post das Schreiben derselben, in welchem sie den Marche ihrer Völker notificiret, beantworten und sie warnen, sich keine Gefahr über den Hals zu ziehen. Sie machen endlich immer mehr und mehr Gravamina gegen Holland, wollen die Cassation der Elbinger Elucidationen auf die Art und Weise, wie sie Holland offerirt, nämlich nach vorhergehendem Tractat, nicht acceptiren, so dass Isbrand von hier aufzubrechen gesonnen ist. Indess wird sichs bald äussern müssen, was sie für eine Partei ergreifen, denn der erwartete französische Ambassadeur, Mr. Pomponne d'Andilly wird begehren, dass sie sich gänzlich declariren. Sie sind auch nicht zufrieden, dass E. Ch. D. ihnen nicht communicirt, in was für Terminis sie mit Holland stehen, und nicht conjunctim mit ihnen Satisfaction begehren. — Clifford ist wieder abgereist und soll nichts ausgerichtet haben. — Gestern hat ein russischer Pozlanic Audienz gehabt und das Ausbleiben der Ambassadeurs mit dem Tode des einen und der Erkrankung des andern entschuldigt und um Fortsetzung guter Nachbarschaft gebeten, was man für ein Compliment um Zeit zu gewinnen ansieht. [Schliesslich Erinnerung an seine Geldnoth.]

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 19./[29.] Januar 1666.

1665
29 Jan. Der Kanzler, dem v. Kr. die Geneigtheit des Kf. mit Schweden abzuschliessen, mittheilte, brachte zwar als einziges Hinderniss den Punkt wegen Livlands vor, fragte aber, ob, wenn man dem Kf. condescendirte, er zum Abschluss instruirt wäre. v. Kr. sagte ja, wird aber solchen Falls Zeit zu gewinnen wissen, bis die Ordre des Kf. dazu anlangt. (Klage über mangelnde Nachrichten und seine Geldnoth.)

Der Kurfürst an v. Krockow. Datum Cleve 30. Januar 1666.

(Conc. O. v. Schw.)

[Der Kf. erwartet, dass der Inhalt des eingeschlossenen Briefes und sein Schreiben an v. Wrangel (beide Schreiben fehlen) des Kf. Verfahren in hinlänglichem Maasse rechtfertigen werden. Die Gelder wird v. Kr. vermuthlich schon empfangen haben.]

1666. 30. Jan.

Wir haben Euer Schreiben von dato Stockh. 20. Dec. wol empfangen und was Verzögerung der Allianz-Tractaten uns und unserer Conduite aldorten beigemessen und imputiret werden will, aus demselben mit mehreren vernommen. Gleichwie aber alle solche suspiciones und Auflagen auf ganz keinem Fundament beruhen, maszen ihr desfals ausführlicher Nachricht aus dem Einschluss zu vernehmen habt, als befehlen wir euch — an behörigen Orten die eigentliche Bewantnisz der Sache, und wie ungütlich wir mit dergleichen Argwohn gravirt werden, der Gebühr fürzustellen und die Tractaten zu endlichem Schlusz und völliger Richtigkeit zu befördern, woran wir dan desto weniger zweifeln, weil alles dasjenige, was wir an den Feldherrn geschrieben, sich in facto also verhält, auch wir euch jüngsthin [?] wegen der Muskowiter ein solches Temperament übergeschrieben, dasz selbiges Werk den Schlusz der Tractaten nicht ferner verhoffentlich retardiren wird. Sonsten haben wir wegen Uebermachung einiger Gelder die behörige Anstalt gemacht, und werdet ihr davon vermutlich die Notturft bereits empfangen haben. Schliesslich wollet ihr uns hinfüro fleisziger als eine Zeit her geschehen schreiben, auch solches nicht unterlassen, ob ihr nicht schon allemal von uns Schreiben empfanget. —

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 30. Jan./[9. Febr.] 1666.

[Man wünscht den Abschluss des Tractats und wird in den strittigen Punkten nachgeben.]

1666. 9. Febr.

— Nach Abgang der letzten Relation haben die Commissare sich schliesslich in einer Conferenz bereit erklärt statt der Garantie Livlands im Falle eines Krieges mit Moskau sich mit einer Geldzahlung des Kf. zufrieden zu geben, die einigermassen einer Hülfsleistung entspreche; 30000 Thaler erscheine ihnen der Würde des Königs nicht entsprechend. v. Kr. bittet um schleunige Ordre, 1) ob er die Summe auf 50000 Thaler erhöhen dürfe, womit man zufrieden sein wird, 2) ob er darin einwilligen dürfe,

dass Art. 4, der die Garantie Livlands contra quoscunque ausspricht, im geheimen Artikel auf die Paciscentes Olivae restringirt werde. In der Garantie Preuszens (Art. 5) wollen sie zu den zu garantirenden Jura hinzufügen, quae Rex et respublica Pol. exercuerunt vel exercere potuerunt. v. Kr. hat dem widersprochen, da in Preuszen die Jura des Kf. so unbeschränkt wären, als sie irgend ein Potentat haben könne, sie werden jedoch, meint er, ebenso wie in Betreff Holsteins abstehen. — Wegen des Todes des Königs von Spanien ist Trauer angelegt und Palbitzki als Envoyé extraordinaire an den kaiserlichen Hof abgegangen.

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 14./[24.] Febr. pr. 14. März 1666.

1666. [Günstiger Stand der Verhandlungen, Kley, die Hinterpommerschen Reversalen.]

24. Febr. — Das Rescript vom 20. Jan. und das Schreiben des Kf. an Wrangel haben hier gute Wirkung gehabt. Ueber den Tractat hat v. Kr. gestern 3 Stunden mit dem RKanzler conferirt. Für Livland verlangt man nur eine erkleckliche Summe, der RKanzler meinte 100000 Rthlr., doch werden sie, meint v. Kr., auch mit 50000 zufrieden sein. Dabei verspricht der Reichskanzler, wenn die Zahlung dem Kf. Ungelegenheit mache, es damit nicht genau zu nehmen. Die Klausel, welche sie der Garantie über Preussen hinzusetzen, soll vornehmlich den beiden nordischen Mächten das Recht des Dominium Balthici maris sichern. v. Kr. wies dies und in gleicher Weise die Forderung sich den Anspruch darauf durch einen verlangten Revers oder durch eine Protestation zu sichern zurück. In der sichern Erwartung, dass sie davon abstehen werden, bittet v. Kr. um Ordre abschliessen zu dürfen. Einige Rescripte des Kf. an ihn müssten verloren gegangen sein, denn das mit Moskau gemachte „Temperament", von dem der Kf. im letzten Briefe schreibe, sei ihm eben so wenig berichtet worden, als die Geldanweisung. — Die in Berlin dem H. Kley mitgegebenen Punkte hat derselbe hier mitgetheilt. Wie der RKanzler mir versichert, werde Kf. aus den Kley ertheilten Instructionen ersehen, dass dem Könige nur die Erhaltung des Friedens und keine Conquesten am Herzen liegen. Klei wird nächstens abreisen und, nachdem er Wrangel gesprochen, mit dem Kf. die Braunschweiger Verhandlungen fortsetzen. — Die Hinterpommersche Regierung hat vom König die Reversalen über Leibgedinge und Heirathsgut der Kurfürstin-Mutter empfangen. — Pomponne hat heute Entrée gehalten.

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 17./[27.] Februar 1666.

[v. Kr. hat die Geldforderung für die Garantie Livlands bewilligt und hofft bald alle Differenzen auszugleichen. Nachrichten über die Abdankung des Königs von Polen; Schweden hat Frankreich jede Unterstützung dabei verweigert. Gesandtschaften nach Polen und England.]

1666.

27. Febr. Gestern bei der Audienz Pomponne's erklärte mir der RKanzler, der

König sei bereit die Subsidien wider Moskau auf 50000 Thaler herabzusetzen und äusserte, als ich noch etwas hesitirte: „Monsieur, ne faites pas trop le marchand dans une affaire, où nous agissons si franchement que de vous offrir 50000 écus tout à la fois. Il y va de la réputation de votre maistre de ne pas agir de si mauvaise grâce après ce que nous avons fait et il y va de son interêt. Car vous sçavez qu'il y en a parmi nous qui prennent assez facilement ombrage et pour moi même vous me permettrez bien de croire, que l'affaire ne vous tient pas fort à coeur, si vous la négligez pour si peu de chose. In der Meinung nun übel zu thun, wenn ich die günstige Disposition, die ich jetzt hier finde, versäumte und viele hier überdies verletzte, auch das Verlangen E. Ch. D. nach Abschluss des Vertrages kenne, habe mich unterstanden solches nachzugeben. Hierauf sind Cojet und Ehrenstein heute bei mir gewesen um das Project auf's reine zu bringen. Man hat den Entwurf E. Ch. D. vom 3. April ohne Aenderung eines Buchstabens acceptirt; im Art. 4 wollten sie neben Livland auch Estland und Ingermannland einrücken; sie gaben jedoch nach zu referiren, und wird das keine Schwierigkeit machen. Unmöglich aber war es sie dazu zu bestimmen contra paciscentes Olivae statt contra quoscunque zu setzen. Sie behaupteten, der Kaiser und Polen würden dadurch verletzt werden, mit denen sie gleichfalls ein Foedus de non offendendo hätten. Ich habe schliesslich mir 14 Tage Zeit erbeten, um Ordre einzuholen. Beim folgenden Art. fordern sie auch contra quoscunque und die Aenderung quocunque modo armis turbare tentarent, so dass also gegen Polen nicht, wenn es etwas Feindliches deliberirt, sondern wenn es zu Thätlichkeiten kommt, Hülfe zu leisten ist. — In Betreff der Truppenzahl versprechen sie 500 M. z. F. und 100 z. Pf. mehr als E. Ch. D., ich hoffe jedoch vom RKanzler noch mehr zu erhalten. Holstein haben sie ausgelassen, aber einen Art. 17 hinzugefügt, nach welchem die Ratification nach 3, statt nach 2 Monaten erfolgen soll. — Sonst will man hier Nachricht haben, dass der König von Polen nächsten Reichstag die Krone niederlegen und die Königin ihre Intention per quaevis extrema media zu poussiren gesonnen sei. Ja es hat eine Person, der ich vertraue, gesagt, dass Frankreich die Absicht habe, 4000 M. durch den Sund nach Preussen zu schicken, und von Schweden 3000 Pferde begehre. Ich weiss aber, dass Schweden dieselben Consilia ganz und gar improbirt, sehr grosse Jalousie davon hat und sie mit allem Fleiss hindern will. Viele haben mir gesagt, sie wünschten, dass E. Ch. D. wegen des dabei habenden Interesse mit ihnen davon communicirte. — Baron Liljenhöck geht als Envoyé extraord. nach Polen, Reichsrath Jurgen Flemming und Cojet nach England.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 21. Febr./[3. März] 1666.

[v. Kr.'s Verlegenheit dem Drängen der schwedischen Commissare auf Abschluss der Verhandlungen bei der starken Veranlassung zum Misstrauen, das ihnen das Verhalten Dänemarks gegeben hat, widerstreben zu müssen.] 1666.

— Der RKanzler fand es bedenklich, dass ich den Abschluss noch um 3. März.

14 Tage hinaussetzte, da 14 Tage viel importirten, und ich vielleicht grössere Verantwortung auflüde, wenn ich die Sache so lange aufhielte, welche so billig wäre, dass ihrer viele schon begönnen zu argwöhnen, dass ein anderes Artifice darunter verborgen liege. Man habe zwar mit der letzten Post aus Holland Nachricht, dass eine Allianz des Kf. mit Holland auf dem Schlusse stände; man wolle sich aber vom Kf. nicht dasselbe vermuthen, als man in Dänemark erfahren habe, dessen König, während er Schweden hoch versicherte, ohne dasselbe sich keiner Partei anzuschliessen, mit Holland eine Defensiv- und Offensiv-Allianz aufrichtete. Ja er hat, während Clifford in Copenhagen war, auch mit England einen Tractat fast mit denselben Bedingungen, wie jetzt mit Holland, geschlossen, mit dem Beding, dass Schweden mit eintrete, was auch hier communicirt wurde. Da aber in Betreff der Zölle Bedingungen hineingesetzt waren, welche Schweden nicht annehmen konnte, man zugleich aber Nachricht erhielt, dass Dänemark demungeachtet Klingenberg mit Vollmacht nach Holland abfertigte, habe man gemerkt, dass Dänemark diese Finesse gebrauchte, um von Holland bessere Bedingungen zu erhalten, dagegen Schweden bei England zu denigriren und alle Schuld des nicht adimplirten Tractates auf Schweden zu spielen. Ob sie bessere Bedingungen erhalten haben, weiss ich nicht, dagegen aber haben sie Schweden an England desto mehr attachirt und dadurch, dass sie den Tractat mit England unterschrieben, grosse Blame auf sich geladen. — Nach dieser Unterredung bin ich in die Conferenz gerufen, wo man aufs neue in mich drang im Art. 4 nachzugeben. Was ich dabei gelitten, kann ich nicht beschreiben; denn ich bekenne, dass ich ihren Raisons nicht widerstehen konnte; ich habe erkennen müssen, dass der Kf. billige, ja avantageuse Conditionen erhalte, dass der Modus, darauf es beruht, der Importanz nicht ist, denn es nur auf einer Formalität steht, auf was für Manier man einer Sache, über welche man sonst eins ist, gedenken soll, und gleichwol habe ich mich nicht unterstehen dürfen zu unterschreiben.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 28. Febr./[9. März] 1666.

[Die Nachricht von einem Bündnisse zwischen Brandenburg und Holland hat die vermuthete üble Wirkung nicht gehabt. Stellung Schwedens zu Holland, Dänemark, England und Polen.]

1666.
9. März. — Nachdem v. Kr. alle Mühe angewandt hat, um den Argwohn, welchen man hier aus der Verzögerung des Abschlusses schöpfte, zu benehmen, ist vorgestern Zeitung eingelaufen, dass Kf. mit Holland geschlossen habe. Zwar habe v. Kr. nicht ersehen können, wie der RKanzler, der einige Tage auf dem Lande war, dies aufnahm, die andern Minister aber, die er sprach, sahen das zwar nicht gern, da die GStaaten jetzt um so difficiler sein dürften, ihnen Satisfaction zu geben; doch ist nicht anzunehmen, dass sie dadurch

abgehalten werden solten die Allianz mit dem Kf. zu vollziehen; denn sie versichern mich, dass sie England nicht promittirt hätten, einigen Succurs dem Bischof von Münster zu thun, sondern nur, so lange dieser wider Holland agitirt, sich neutral zu halten, so dass sie auch mit Münster nicht die geringste Communication hätten; dagegen hätten sie andere wichtigere Interessen mit dem Kf. und hofften, dass noch res integra und Möglichkeit sei den Tractat zu vollziehen, wofern die Ordre des Kf. einliefe. Sollte freilich v. Kr. diese bis nächsten Montag nicht haben, so wisse er nicht, wie er das entschuldigen solle. — In Betreff der Verhandlungen Schwedens mit Holland hat dieses die Elucidationes kassirt, Schweden dagegen hat das Feilgeld zugestanden, und differiren sie noch in 3 Punkten, über die rückständigen Subsidien, Guinea und Nova-Suetia. In Betreff dieses hat H. Isbrant schliesslich vorgeschlagen, sich über eine Entschädigungssumme zu einigen oder, wenn die Einigung nicht zu Stande käme, Frankreich die Entscheidung zu übertragen. Allem Anscheine nach wird sich Schweden neutral halten und officium Mediatoris agiren; denn es ist nicht glaublich, dass sie sich mit England wider eine so starke Partei, zumal wider Frankreich weiter engagiren, noch auch der englischen Allianz zuwider mit Holland schliessen werden. Sie finden aber je länger je mehr, wie schädlich dieser Krieg den Commercien ist, denn es kommt nicht allein kein Geld ins Land, sondern auch die Krone hat allein in diesem Jahr über 200000 Rthl. am Seezolle eingebüsst. Dabei sehen sie, dass Dänemark so grosse Avantage daraus zieht und Mittel bekommt zu Wasser und zu Lande stark zu armiren, da es bei 6000 M. in Holstein avanciren lässt, überdies auch Patente auf 4 Regimenter z. Pf. ausgegeben hat, welches den Schweden grosse Ombrage giebt und sie obligirt ihre Flotte zu equipiren, was wegen grossen Geldmangels ohne sonderbare Difficultät nicht geschehen wird und, wie es scheint, den Wunsch in ihnen erweckt mit Holland und England im Frieden zu leben; massen sie denn, wie sie vorgeben, eine kostbare und ansehnliche Ambassade nach England schicken. — Pomponne hat in einer Conferenz contestirt, Frankreich wünsche nur den Frieden innerhalb und ausserhalb des römischen Reiches zu erhalten und wiederzubringen und deshalb die Allianz mit Schweden zu erneuern und nach den jetzigen Conjuncturen einzurichten. Dabei soll er auch die polnischen Affairen erwähnt haben. Ich glaube aber nicht, dass Schweden darin mit Frankreich einen Strang ziehen wird, denn die schwedischen Ministri haben mir oft gesagt, weder Schwedens noch des Kf. Interesse litte es, dass durch solche Wahl, welche libertatem et leges fundamentales Poloniae subvertirte, Polen zu einem absoluten Königreiche gemacht werde und entweder die österreichische oder französische Puissance accrescire, dass deshalb die Ministri des Kf. und Schwedens auf jetzigem Reichstage das gemeine Interesse wahrzunehmen hätten, wie sie denn dem Baron Lillhöck solches express in Ordre geben würden und vom Kf. über diese Intentionen und Consilia vertrauliche Communication zu haben wünschen. [Schliesslich klagt v. Kr., dass von den im Rescr. vom 30. Jan. zugesagten Geldmitteln noch nicht ein „Buchstaben“ an ihn gekommen ist.]

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 7./[17. März] pr. 1. April 1666.

[Auf 2 in den Akten fehlende Rescripte vom 9. und 14. Febr. Die Mittheilungen des Kf. über seine Stellung zu Holland und Münster haben die in obiger Relation angedeutete Wirkung gehabt. Die Verbindung Dänemarks mit Holland nöthigt Schweden zu starken Rüstungen. v. Kr. erwartet mit nächster Post den Befehl zum Abschluss des Tractats zu erhalten.]

1666.
17. März. — Ueber das Rescr. vom 9. Febr. [?] hat v. Kr. sich mit dem Kanzler v. Somnitz in Correspondenz gesetzt; den Inhalt des Rescr. vom 14. Febr. hat er den hiesigen Ministris, absonderlich dem RKanzler vorgetragen und machen sie dieselben Reflexionen, wie sie v. Kr. am 28. Febr. vorgetragen hat. Der RKanzler sagte, der König nehme die Mittheilung als Zeichen sonderbarer Freundschaft und Confiance an. Zwar wäre der König durch das Handschreiben des Kf. an Wrangel [?] surprenirt worden, wünsche jedoch, dass der Kf. den Zweck, die Erhaltung des Friedens und der Ruhe im Reiche, erreiche, wiewol er besorge, dass die katholischen Stände, welche Münster nicht ganz unterkommen lassen werden, dadurch rege gemacht werden würden. Wenn der König sich dem nicht conformiren könne, so sei Holland einzig und allein daran schuld, das durch seine Conduite den König gezwungen habe sich in andere Liaisons einzulassen; da diese aber Schweden nicht obligirten, Münster zu assistiren, so könne es die tractirte Allianz mit dem Kf. vollziehen. —

In der Stellung Schwedens zu Holland sind einige Aenderungen eingetreten. In der Allianz zwischen Dänemark und Holland ist pacisciret: 1) dass D. den Sund vor den englischen Schiffen schliesse, was den Schweden unerträglich, da ihnen alle Commercien genommen werden, sie auch England versprochen haben, die englischen Schiffe in ihren Häfen zu defendiren; nun aber attribuiren sich Schweden und Dänemark das Dominium des Sundes; 2) hat sich D. engagirt offensiv gegen England zu agiren. Nun aber ist Schweden durch seine Allianz obligirt, England gegen die neuen Feinde, welche sich Holland asseriren möchten, worunter D. verstanden wird, zu assistiren. Das hat Schweden an Dänemark notificirt; dieses hat aber, obgleich es bis auf die letzte Stunde das Contrarium versicherte, dennoch mit Holland geschlossen; 3) kann Schweden nur Ombrage nehmen, Dänemark in solcher Positur zu sehen, und Kf. könne, was Schweden von den holländischen und dänischen Consiliis judicire, daraus entnehmen, dass sie jetzt ihre Flotte equipiren, die Garnisonen in Schonen verdoppeln und Landregimenter beordern sich fertig zu halten, auch Anstalten treffen, an Wrangel zum Frühjahr mehr Truppen zu übersenden. Kley hat den Auftrag dem Kf. über diese Conduite Dänemarks besondere Eröffnungen zu machen. Schwerlich wird Schweden Ursache suchen, Dänemark anzugreifen und mit Frankreich zu brechen, wenn es nicht gezwungen wird; man wird vielmehr, wofür eine besondere Ambassade nach England geht,

den Frieden zwischen England und Holland festzustellen suchen. Dass man den Kf. in Verdacht habe, in die dänischen und holländischen Consilia zu trempiren, kann v. Kr. nicht bemerken, wenn auch einige darüber raisonniren, dass v. Kr., obgleich der Kf. advantageuse Conditionen erhält, und das ganze Werk dem gemeinen Besten sehr zuträglich ist, nicht abschliesst; diese hat v. Kr. auf die nächstfolgende Post vertröstet. Dafern aber diese Sache noch nicht gehoben, sondern rückgängig werden sollte, sehe ich vorher, dass sie das ärgste von des Kf. Intentionen soupçonniren, daher in allen Consiliis, welche jetzt in crisi sind, andere Mesures nehmen werden, was dem gemeinen Besten wol nicht zuträglich wäre. Ein Pfalz-Neuburgischer Gesandter, der nach Polen gehen soll, ist in Hamburg angekommen.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 14./[24.] März, pr. 8. April 1666.

[Wachsende Spannung zwischen Dänemark und Schweden; die Rüstungen Schwedens sind nicht ernstlich gemeint.]

1666. 24. März.

Noch immer ist auf die Relation vom 20. Febr. keine Antwort erfolgt. Indess lässt Schweden seine Animosität gegen Dänemark immer mehr spüren; sie gebrauchen solche Menacen, dass es nicht zu beschreiben. Der holländische und der französische Minister haben ihnen Garantie offerirt, wenn sie stille sitzen wollen und sich durch die Armatur Dänemarks nicht allarmiren lassen. Sie antworten, es würde keine Garantie zulangen, als die in armis. v. Kr. äusserte gegen den RKanzler, der Kf. sehe ungern, dass die 2 Kronen an einander geriethen, er wisse auch nicht, worüber sich Schweden eigentlich beschwert, da Holland und Dänemark versicherten, Dänemark werde die Commercien nicht turbiren und die englischen Kauffahrer auf seinen Rheden, Strömen und Häfen nicht behindern, es müsste denn ein englisches Schiff als Repressalie gegen dänische in England angehaltene Handelsschiffe angehalten werden; auch hat Dänemark sich nicht engagirt, offensiv gegen England zu agiren, ausser wenn englische Orlogsschiffe auf dänische Ströme oder Rheden kämen; Schweden hätte daher nicht nöthig England wegen der Allianz zu assistiren. Der RKanzler antwortete aber, dass die grosse Armatur, welche Dänemark vornehme, ein anderes bezeuge. Auf die Einwendung, dass die Dänen vorschützen können, England habe gedroht sie für Feinde zu halten, wenn sie sich nicht für England erklärten, meinte jener, Schweden wolle für Dänemark garantiren, wenn dieses still sitzen wolle; setze es aber die Armatur fort, so müsse auch Schweden armiren. v. Kr. hält das nur für Worte um Dänemark zu intimidiren; denn zu geschweigen, dass sie niemals, wenn sie mit Dänemark brechen wollen, vorher gross davon sprechen, so fehlten die Mittel um die Flotte zu equipiren; auch glaube er nicht, dass sie, um von England durch eine nähere Allianz Subsidia zu erhalten, Frankreich ganz quittiren werden.

Man will aber von hier aus den Dänen vorschlagen, dass sie Holland in der Weise assistiren, wie Schweden es gegen England übernommen hat, dass sie nämlich ihre Häfen holländischen Orlogschiffen offenhalten und deren Feinden verschliessen, den Kauffahrern beider Theile aber Securität prästiren und im übrigen sich neutral halten, dagegen gemeinsam mit ihnen als Mediatores agiren. Für diesen Zweck wird H. Sten Bjelke ehester Tage nach Copenhagen und von da nach Deutschland gehen; dass er Sauerbrunnen brauchen wolle, ist nur Vorwand.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 21./[31. März], pr. 16. April 1666.

1666.
31. März. Noch immer kein Resolut des Kf. Pomponne's Versuch, den Tractat zwischen Schweden und Holland zu Stande zu bringen ist in gleicher Weise wie das Bemühen Schwedens, Dänemark mit Holland zu brouilliren, misslückt. Vielmehr hat Dänemark, als es die Drohworte der Schweden vernahm, die Werbung stärker als vorher fortgesetzt, alle Officiere nach Hofe berufen und Anstalten zu starker Armatur gemacht. Auch von Stockholm gehen zwar 4000 M. nach Schonen, andere Truppen an die norwegische Grenze und man arbeitet auch an der Flotte; doch meint man, dass Schweden wegen Mangel an Geld und Credit keine considerable Macht in See bringen wird. Der Neuburgische Gesandte ist angekommen, Steno Bjelke gestern nach Copenhagen gereist.

---

v. Krockow an den Kurfürsten. Datum Stockholm 4./[14.] April, pr. 4. Mai 1666.

[Auf das Rescript vom 24. Febr./6. März ist am 31. März/[10. April] der Tractat mit Schweden abgeschlossen worden. Schweden will Frankreichs Absichten in Polen nicht unterstützen.]

1666.
14. Apr. In dem Rescripte vom 6. März hat der Kf. v. Kr. ernstlich anbefohlen, den Schluss des Tractates zu befördern. In einer der darüber gehaltenen Conferenzen haben die Schweden, indem sie in Betreff der Paciscentes Olivae nachgaben, verlangt, dass zwar nicht Ingermannien wol aber Estland mit Livland ausdrücklich genannt werde. Da kein Fall denkbar scheint, dass Estland angegriffen wird, ohne dass auch Livland von dem Angriffe betroffen würde, es müssten denn die Muscowiter bei Iwanogrod über den Peipus gehen, was nicht zu vermuthen, so hat v. Kr. hierin, wie in einigen andern unbedeutenden Punkten nachgegeben und den Tractat, sowie den Articulus unterschrieben. Dem letztern hat er die Fassung gegeben, dass der Kf. die 50000 Rth. zahlt, wenn jemand extra Paciscentes Olivae Livland angreift. Die Commissare meinten aber, es würde weniger

odieux gegen Moskau lauten, wenn die Paciscentes Olivae namentlich benannt würden, und auch darin hat v. Kr. nachgegeben. Hierauf ist der Tractat nach dem Wortlaute des Instrumentes am 27. März, in Wirklichkeit am 31. März abgeschlossen und unterschrieben worden [1]).

Aus Polen hat man hier Nachricht, dass die Bischöfe auf der Seite der Königin stehen, und die Gouverneure der festen Plätze in [Polnisch-] Preussen dem französischen Ambassadeur heimlich geschworen haben, der König resolvirt ist abzudanken und die Königin quaevis media tentiret. Im Vertrauen hat man hier v. Kr. bekannt, was er schon indirect erfahren hatte, was Frankreich von Schweden ratione Poloniae begehrt hat. Aber die Schweden abhorriren a successore Gallo, wollen viel eher ducem Lotharingiae, noch lieber Pfalz-Neuburg und haben v. Kr. oft gefragt, ob nicht Expedientia zu finden, dass Kf. es dem letztern gönnte. H. Lubomirski hat durch den schwedischen Agenten v. Wrangel um Secours im Falle der Noth ersucht und vorgegeben, dass der Kf. ihm dergleichen versprochen habe. Sie zeigten v. Kr. auch das Schreiben, welches der Kf. in dieser Materie an v. Wrangel hat abgehen lassen, und gaben zu verstehen, da man beiderseits denselben Zweck habe, so möchte ihnen der Kf. de mediis denselben zu erreichen und über die Person des Nachfolgers Mittheilung machen. Schliesslich dankt v. Kr., dass der Kf. ihn reichlich mit Mitteln versorgt hat.

[1]) v. Mörner Brand. Staatsverträge S. 277. Pufend. IX. § 70.